Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

45 (15.2.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-709939

Visual Library

SB 653

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 45. Oldenburg, Donnerstag, 15. Februar 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Ueber Kämpfe in Südwestafrika lief ein amtliches Telegramm ein, wonach in einem dieser Kämpfe Leutnant Bender und fünf Reiter gefallen sind.

*

Im Reichstage hielt der Abgeordnete Bebel eine längere Rede zu der Wahlrechtsreform.

*

Die Steuerkommission des Reichstages lehnte die Regierungsvorlage über die Automobilsteuer ab.

*

Bei der Reichstagsersatzwahl in Chemnitz siegte der Sozialdemokrat Noske. Der freisinnige Kandidat Günther hatte einen Zuwachs von über 5000 Stimmen zu verzeichnen.

*

Das Handelsprovisorium zwischen Deutschland und Amerika soll für ein Jahr gelten. Von Deutschland wird der Konventionaltarif in Anwendung gebracht, während die Union Erleichterungen in der Behandlung und Zollabfertigung deutscher Waren einräumt.

*

Dem Generalstabsarzt der Armee ist das Recht verliehen worden, dreiwöchentlich einen Immediatvortrag beim Kaiser zu halten.

*

Der Gouverneur von Metz, General der Kavallerie von Hagenow, ist gestorben.

*

Der chinesische Gesandte in Wien behauptet, von einer ernstlichen fremdenfeindlichen Bewegung in China könne gar keine Rede sein.

*

In Petersburg wurde ein verwegener Raubanfall auf die balkanische Abteilung der Staatssparkasse versucht.

*

Die radikale Arbeiterpartei Englands hat sich als Oppositionspartei konstituiert. Die lib. Arbeiterabgeordneten haben eine Gruppe gebildet, die die Regierung unterstützen wird.

*

Das japanische Abgeordnetenhaus nahm eine Vorlage an, wonach die Kriegsschuld, die sich 1907 auf 1822 Millionen Yen beläuft, im Jahre 1939 getilgt sein wird.

Die Leporello-Liste der Steuererfinder.

Die Steuerfindigkeit in der Reichstagskommission zur Vorberatung der Reichsfinanzvorlage entwickelt sich immer unheimlicher. Die „Germania" behauptet, daß seitens der Kommission ein Mehrbedarf an neuen Steuern in Höhe von 200 Millionen Mark anerkannt worden sei, daß aber die bisher in der Kommission angenommenen Verbrauchs- und Verkehrssteuern zusammen nur einen Mehrertrag von 100 Millionen ergeben. Es bleibe also noch ein Fehlbetrag von 100 Millionen Mark zu decken. Dieser könne allerdings durch die Erbschaftssteuer aus der Welt geschaffen werden, wenn deren Ertrag nicht nur im vollen Umfange dem Reiche verbliebe (die Regierungsvorlage will bekanntlich ein Drittel dem Bundesrat reserviert wissen), sondern wenn auch die Besteuerung der Ehegatten und Deszendenten eingeführt werde. Nun erhebe sich aber namentlich in der ländlichen Bevölkerung ein immer stärkerer Widerspruch gegen die Erbschaftssteuer und namentlich gegen ihre Ausdehnung. Es sei daher aus der Mitte der Steuerkommission bereits eine Menge von weiteren Steuervorschlägen gemacht worden, denen das Zentrumsblatt freundlich gegenübersteht, da sie entweder als Luxussteuern leicht zu tragen sind oder auch wirtschaftlichen Nebenzweck befolgen, oder so beschaffen sind, daß sie die Leistungsfähigen in annehmbarer Weise zu den Lasten des Reiches etwas mehr heranziehen. Die Zahl dieser Vorschläge muß schon ein Dutzend überschreiten, denn die „Germania" erwähnt von ihnen „nur" acht und bemerkt, daß außerdem noch eine ganze Reihe von anderen Steuern in Vorschlag gebracht sei, „welche ausführbar sind und welche sich mit der Parole „Schutz der Schwachen" vereinbaren lassen". Die von der „Germania" erwähnten Projekte sind folgende:

Die Wehrsteuer, Ertrag geschätzt auf	30 000 000 ℳ
die Ansichtspostkartensteuer, Ertrag geschätzt auf	10 000 000 „
die Steuer auf Tantiemen der Aufsichtsräte, Ertrag geschätzt auf	6 000 000 „
der Ausfuhrzoll auf Kali und Lumpen, geschätzt auf	14 000 000 „
die Jagdpatronensteuer, Ertrag geschätzt auf	3 000 000 „
die Erhöhung der Schaumweinsteuer, Ertrag geschätzt auf	4 000 000 „
die Berechtigung des Aktienstempels auf sogen. unausgefertigte Aktien, Ertrag geschätzt auf	5 000 000 „
die Reform der Maischbottichsteuer, Ertrag geschätzt auf	10 000 000 „
zusammen:	82 000 000 ℳ

Wenn man diese Leporello-Liste studiert, sagt die „Fr. D. Pr." witzig, so könnte man beinahe auf die Vermutung kommen, daß sich einige Kommissionsmitglieder jetzt der ja bereits staatlich anerkannten Wünschelrute bedienen, um alle Objekte ausfindig zu machen, aus denen sich noch ein Steuerertrag herauspressen läßt.

Wie wäre es mit einer Ordens-, Titel- und Fürstensteuer?

*

Ueber die gestrige Sitzung der Steuerkommission liegt folgender Bericht vor:

Berlin, 14. Febr. Die Steuerkommission des Reichstages erledigte heute die Automobilsteuer, nachdem man sich namentlich von seiten der Freisinnigen wie der Sozialdemokraten gegen eine Automobilsteuer überhaupt ausgesprochen und die Regierungsvorlage abgelehnt hatte; darauf wurde der Abänderungsantrag Becker gegen die Stimmen der Freisinnigen, Sozialdemokraten und Polen mit 15 Stimmen angenommen. Alsdann begann die Beratung der Quittungssteuer, wobei sich die Diskussion in der Hauptsache um die vom Zentrum vorgeschlagene Tantiemesteuer drehte. Der sozialdemokratische Abg. Bernstein nannte die Tantiemesteuer den ersten verschämten Versuch zu einer Reichseinkommensteuer, wogegen Schatzsekretär v. Stengel betonte, daß diese Steuer die arbeitenden Klassen völlig freilasse, weswegen man sich über den Widerspruch der Sozialdemokraten wundern müsse. Von linksstehender Seite wandte man sich gegen die Vorschläge, insbesondere betonte Wiemer (Fr. Vp.), es sei unter diesen Umständen richtiger, gleich eine Reichseinkommensteuer zu schaffen. Definitive Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt.

Bei den Hochzeitsgeschenken des Kronprinzenpaares.

Die Idee, die Hochzeitsgeschenke des Kronprinzenpaares zu wohltätigen Zwecken auszustellen, hat eine kleine Vorgeschichte. Die bekannte Schriftstellerin Klara Viebig hatte ein Feuilleton über die Notleidenden in der Eifel veröffentlicht. Zum Schluß regte sie die Gründung einer Lungenheilanstalt für die Kranken jener Gegend an. Der Kronprinz las auf der Reise zufällig jenes Feuilleton und sandte an Klara Viebig sofort 1000 ℳ. Die Schriftstellerin bedankte sich in einem Briefe, schrieb aber, daß zu der Heilanstalt mindestens 180 000 Mark vonnöten seien. Es wäre daher sehr schön, wenn der Kronprinz zum Besten der Heilanstalt die Geschenke, die er zu seiner Hochzeit erhalten, einer Ausstellung überweisen würde. Das ist nun geschehen.

Und nun beginnen wir den Rundgang durch die Halle, die mit wertvollen Teppichen und Gobelins sehr geschmackvoll dekoriert ist. Dem Leser sind gewiß die meisten Stücke aus der Fülle der hier zusammengestellten Hochzeitsgaben des Kronprinzenpaares schon aus einer Beschreibung bekannt, und wir können es ihm deshalb ersparen, uns auf Schritt und Tritt bei diesem Gange zu begleiten, der immerhin auch bei nur oberflächlicher Betrachtung eine gute Stunde in Anspruch nimmt. Das schönere Geschlecht wendet sich sozusagen instinktiv dem Glasschränkchen zu, wo die Schmuckfachen der Kronprinzessin Cecilie ausgebreitet liegen. Da funkelt und strahlt es von Brillanten, da ist ein zierliches Diadem, das der Kronprinz seiner Braut schenkte, da ist ein anderes, reicheres, das sie von ihrer Mutter, der Großherzogin Anastasia erhielt, da ist die Gabe des Kaiserpaares, eine Schnur prachtvoller Brillanten, da sind die makellosen Perlen der Provinz Brandenburg, ein Kollier der russischen Großfürsten, eine Brillantbrosche mit riesigem Smaragd in der Mitte vom Fürsten von Bulgarien, ein goldenes Uhrarmband vom Großherzoge von Strelitz — aber alle diese Herrlichkeiten verschwinden, erscheinen fast wie billige Kleinigkeiten neben den Geschenken des Sultans. Der Beherrscher der Gläubigen muß sich doch in einer recht guten Finanzlage befinden, so denkt man unwillkürlich, wenn man diese Pracht zu sehen bekommt, die sicherlich ein paar Hunderttausende kostete. Auch er hat für die künftige vierte deutsche Kaiserin ein Diadem gewählt, aber was sind das für märchenhaft schöne und große Steine, die es bilden! Mit dem Diademe wetteifert an Glanz und Pracht eine riesige Brillantschleife und als drittes Geschenk gesellt sich, diesen beiden eine Schmuckkassette aus getriebenem Golde zu, deren Deckel mit einer Reihe haselnußgroßer Brillanten geschmückt ist. Alle Industrien sind hier vertreten, am reichhaltigsten die der Gold- und Silberschmiedekunst. Ein herrliches goldenes Service, fünfzig goldene Bestecke der Provinz Pommern, mehrere zum Teil in riesigen Dimensionen gehaltene Tafelaufsätze, unter denen der Hamburgs, ein mit Erdbeeren beladenes Vierländerschiff durch seine Originalität auffällt, eine Nachahmung des Hildesheimer Silberschatzes der Provinz Hannover, eine kunstvoll geformte Bowle vom Kösener S.C., ein ähnliches Gefäß vom Prinzen und der Prinzessin von Wales, eine Schreibtisch-Garnitur von der Prinzessin M. von England, eine schöne Silberschale von der Stadt Bremen, eine Gruppenstatue der Provinz Ostpreußen, Tafelsilber vom Rhein, von Westfalen und der Provinz Sachsen legen ehrenvolles Zeugnis ab von der Entwicklung des modernen Kunstgewerbes, ohne es allerdings an Schönheit des Entwurfes und der Linienführung mit dem Geschenke des italienischen Königspaares aufnehmen zu können: einer Anzahl antiker Silbergefäße mit wundervollen Ornamenten, — nach unserem Geschmacke der interessanteste Gegenstand der ganzen Ausstellung. Fast alle europäischen und auch die überseeischen Monarchen sind vertreten, der eben verstorbene König Christian IX. von Dänemark durch feines Kopenhagener Porzellan, Bayerns Prinzregent durch die Nachbildung eines gewappneten und gespornten Ritters zu Pferde, der Zar durch eine Malachit-Schale, deren goldene Henkel mit Brillanten besetzte Monogramme tragen, der Kaiser von China durch ein paar hübsche Vasen, die chinesische Kaiserin-Mama durch ein Glückszepter aus Nephrit, dessen Zweck nicht recht erkennbar ist: er sieht aus wie ein Mittelding zwischen einem Türklopfer und einer Suppenkelle, der König von Siam durch ein goldenes Tintenfaß, und unsere korrekten Beziehungen zur französischen Republik bekunden die Geschenke des Herrn Loubet, zwei hohe dunkelblaue Sèvres-Vasen und ein ausgezeichneter kleiner Gobelin, der in prächtiger Farbentönung zwei kämpfende Papageien darstellt. Von Schlesien, Westpreußen, Insterburg, Gumbinnen und Hochheim sind kunstvolle Möbelstücke da, und 543 preußische Städte haben sich zu einer Sammlung von Tellern zusammengetan, auf denen nach Zeichnungen J. Menzels Ansichten der einzelnen Städte dargestellt sind. Ganze Wandflächen sind mit Glückwunschadressen, andere mit Oelbildern und Gravüren bedeckt, — es ist unmöglich, von allem zu erzählen, was hier dem Auge dargeboten wird. Nur eins fehlt: das Geschenk Posens, ein Galawagen, der, wie man in Berlin wohl sagt, als solcher nicht in die gute Stube gehört. Aber man hat ihn draußen, in den Eingang, gestellt und dort findet er manche Bewunderer. Mögen viele auch nur aus bloßer Neugier, um gewissermaßen einen Blick hinter die sonst so streng behüteten Kulissen des Hofes zu tun, in diesen Tagen den Gang nach dem Kunstgewerbemuseum antreten, so werden andere, werden Künstler und Industrielle, hier manche wertvolle Anregung erfahren.

Aber auch andere Empfindungen werden ausgelöst. Seufzt doch der Loyalste der Loyalen, der Hofprofessor Ludwig Pietsch, in seiner Besprechung der Geschenke in der Voss. Ztg.: „Wer da hat, dem wird gegeben!"

Hoffentlich kann die Not in der Eifel aus den Erträgen der Ausstellung — wir meinen aus den Erträgen des Eintrittspreises zu dieser Ausstellung — gelindert werden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Fortsetzung der Wahlrechtsdebatte im Reichstag.

Aus Berlin, 14. Februar, schreibt man uns: Die Freunde des Dreiklassenwahlrechts sind durch den bisherigen Verlauf der Wahlrechtsdebatte nicht befriedigt. Denn er hat ergeben, daß sich im Reichstag eine Mehrheit zusammenfinden würde, die bereit wäre, von Reichs wegen Verfügung über das Wahlrecht in den Einzelstaaten zu treffen, wenn die verbündeten Regierungen einen entsprechenden Gesetzentwurf vorlegen würden. Die Erklärung, die Abg. Graf Hompesch namens des Zentrums am vorigen Mittwoch abgab, läßt keinen Zweifel, daß die ausschlaggebende Partei gegebenenfalls das Zustandekommen der Mehrheit sichern würde. Die Aussicht, daß die Regierung hier die Initiative ergreifen werde, ist nun freilich gleich Null. Das hat Graf Posadowsky zu erkennen gegeben in seiner ausführlichen Wahlrechtsrede vom vorigen Mittwoch, die den preußischen Reaktionären mißfiel, denn nach ihrem Dafürhalten hätte der Staatssekretär auf den sozialdemokratischen Wahlrechtsantrag überhaupt nicht eingehen sollen. Der heutigen Fortsetzung der Wahlrechtsdebatte beizuwohnen, versagte sich Graf Posadowsky. Da übrigens nach der Stellungnahme der bürgerlichen Parteien die Ablehnung des zu weit gehenden sozialdemokratischen Antrages sicher ist, konnte die heutige Debatte kaum mehr als eine Nachlese zu der vorigen bringen.

Abg. Bebel (Soz.), der Vertreter für Hamburg, leitete sie ein, und er schüttete die volle Schale seines Zornes aus über die hanseatischen Republikaner und ihren Vertreter im Bundesrat, den Gesandten Dr. Klügmann, der die Sozialdemokraten für die Hamburger Wahlrechtskrawalle verantwortlich gemacht hatte. Bebel behauptete, seine Partei habe mit diesen Krawallen nichts gemein. Er vollzog dann einen Frontwechsel und griff die bürgerlichen Parteien, besonders die Nationalliberalen, grimmig an. Die „Bassermannschen Gestalten" der „bürgerlichen Revolution" wurden heraufbeschworen, die „vormärzlichen" Liberalen in Gegensatz gestellt zu den heutigen, kurz, satirisch verbrämte historische

Landesbibliothek Oldenburg

Hinweise in Fülle dargeboten. Die Länge und der episodische Aufbau beeinträchtigten die Wirkung der Rede. Doch der Schluß brachte wieder manchen „Schlager" und den unvermeidlichen Ordnungsruf wegen einer despektierlichen Aeußerung über Preußen. Stürmische Heiterkeit brach los, als Bebel dem Berliner Polizeipräsidenten seine „allerhöchste Anerkennung" aussprach für die Haltung der Polizei am „roten Sonntag".

In seiner sehr wirksamen Rede hielt der Abg. Büsing dem sozialdemokratischen Redner die Ideale des deutschen Bürgertums entgegen, an denen der sozialdemokratische Ansturm doch schließlich zerschellen werde. Der Beteiligung der Nationalliberalen in Sachsen an der Wahlrechtsverschlechterung sprach er ebenso, wie dem Wahlkompromiß mit der Sozialdemokratie in Baden seine Mißbilligung aus. Die Verhältnisse Mecklenburgs bildeten den Gegenstand einer Kontroverse zwischen dem Abg. Pachnicke (frs. Vgg.) und dem Freiherrn von Maltzahn (kons.). Einen Angriff Bebels gegen die Hamburger Bürgerschaft wiesen der hanseatische Vertreter im Bundesrat, Dr. Klügmann, und der Abg. Dr. Semler zurück. Der Abg. Liebermann v. Sonnenberg nahm die baltischen Deutschen gegen den sozialdemokratischen Redner in Schutz. — Damit schloß die erste Beratung des Antrags, die zwei volle Tage erfordert hat. (Den ausführlichen Reichstagsbericht findet man in der 1. Beilage.)

Es wird immer teurer!

In der letzten Fleischnotdebatte des Abgeordnetenhauses hatte der Landwirtschaftsminister v. Podbielski gesagt, ein Preis von über 70 Mark für Schweine sei für die Dauer nicht zu ertragen. Trotzdem ist er durchaus damit einverstanden, daß dieser unerträgliche Preis sich auf dem Schweinemarkt andauernd hält. So wurde beispielsweise damals, als Herr v. Podbielski die obige Aeußerung machte, auf dem letzten Elberfelder Markt 73 Mark notiert und auf dem letzten dortigen Schlachtviehmarkte vom 12. Februar für vollfleischige Schweine sogar 79—80 Mark. Dessen ungeachtet unternimmt aber die von dem Schweinezüchter Podbielski in dieser Frage geleitete Reichsbehörde ebenso wenig wie das preußische Staatsministerium irgend etwas, um der horrenden Fleischteuerung entgegenzuarbeiten. Wie wird es da erst werden, wenn die neuen Handelsverträge mit ihren erhöhten Zöllen auf Fleisch in Kraft treten! Der Bund der Landwirte weiß ganz genau, daß dann die Preise für Fleischwaren noch viel mehr steigen werden und deshalb beugt er, wie wir gestern schon mitteilten, bereits jetzt vor, indem er das Odium auf den Zwischenhandel abzuwälzen sucht. — Verlorene Liebesmüh'! Die nicht zum Bunde gehörenden leidenden Teile des Volkes werden dies nimmer glauben. Die Lebensführung der mittleren und unteren Schichten des Volkes sinkt durch die Teuerung beträchtlich — ein Zustand, der ganz unerträglich wird.

Ein „Regiment der Furcht und des Schreckens"

entpfahl für unsere Kolonien Generalleutnant von Liebert am Dienstag in der Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer. Wie er sagte, brauchen wir jetzt ein anderes Regiment für Afrika. Wir müssen ein Regiment der Furcht und des Schreckens aufrichten. Die Eingeborenen, die sich gegen uns erhoben haben, müssen den Boden verlieren und entwaffnet werden. Das Vieh muß ihnen genommen werden bis auf den letzten allernotwendigsten Rest. Sie müssen vor jedem Weißen auf den Knieen liegen. Die Herrenrasse muß ihnen zum Bewußtsein kommen, sonst seien sie mit wenigen Weißen nicht zu regieren.

Die Erfahrung hat jedoch gelehrt, daß, ganz abgesehen von allen sonstigen Gründen, ein derartiges Vorgehen am allerungeeignetsten ist, um den Eingeborenenaufstand niederzuwerfen. Deshalb hat Herr v. Lindequist, der neue Gouverneur in Deutsch-Südwestafrika, sofort andere Saiten aufgezogen, und wie sich schon jetzt erkennen läßt, trägt seine Versöhnungstaktik bei weitem bessere Früchte, als das „Regiment der Furcht und des Schreckens".

Und wenn die Neger einmal zu anderer Ansicht kommen und durch ganz Schwarz-Afrika einen Aufstand organisieren? Auch das liegt im Schooße der Zukunft. Wer will ihnen die Berechtigung absprechen?

Kleine Nachrichten.

Graf Posadowsky besuchte gestern die Heimarbeiterausstellung. Er wies darauf hin, daß es von größter Wichtigkeit für die Regierung bei der Suche nach Abhilfemaßnahmen sein müsse, die Arbeitslöhne mit den Verkaufspreisen zu vergleichen und überdies zu wissen, wie sich der Verkaufspreis zu den Arbeitskosten, Materialkosten und Gewinn stellt. Eine solche parallele Zusammenstellung würde von größter Wichtigkeit sein, um die Heimarbeitsfrage objektiv überblicken zu können.

Die Amtsführung des Generalstabsarztes der Armee, Prof. Dr. Scherning, hat nach der „Deutschen Medizin. Wochenschrift" mit einer wichtigen Neuerung begonnen, insofern, als dem Generalstabsarzt das Recht verliehen ist, dreiwöchentlich einen Immediatvortrag beim Kaiser zu halten. Auf diese Weise wird der Kaiser dauernd von autoritativster Stelle über die Angelegenheiten des Militärsanitätswesens auf dem Laufenden gehalten, und davon erwartet man eine stärkere Förderung der Interessen des Militärsanitätswesens. Bekanntlich hat noch v. Coler das Recht zum Immediatvortrag nicht besessen; v. Leuthold aber war durch seine Eigenschaft als erster Leibarzt des Kaisers bei seinen Audienzen naturgemäß mehr auf die Berücksichtigung persönlicher Verhältnisse hingewiesen.

Vierteinhalb Seiten Professoren. Ueber die Verleihung des Charakters als Professor hatte der Kaiser an seinem Geburtstage bestimmt, daß die Oberlehrer an den höheren Schulen bis zur Hälfte der Gesamtzahl zu Professoren charakterisiert werden könnten. In Verfolg dieser Bestimmung veröffentlicht nun der Kultusminister im „Staats-Anz." die Liste derjenigen Oberlehrer, die den Charakter als Professor erhalten haben. Die Liste umfaßt 4½ Seiten des „Staat-Anzeigers".

Ausland.

Zur Lage in Rußland.

Die russischen Kosten des ostasiatischen Krieges betrugen nach dem Bericht des Reichskontrolleurs 1 966 600 000 Rubel. Davon entfallen 840 Millionen auf das Jahr 1904, der Rest auf das Jahr 1905. Den größten Teil des Kostenbetrages des Jahres 1905 bilden Auslagen für die Vorbereitung, Ausstattung und Abfahrt des Roschdjestwenski Geschwaders.

Anläßlich eines Vortrages im Flottenverein zu Petersburg über die Seeschlacht bei Tsushima erhob sich der im Auditorium anwesende Admiral Roschdeswenski zu einer Entgegnung, in der er ausführte: „Die Japaner haben in der Schlacht keine Unterseeboote gehabt, dagegen eine Art fliegende Torpedos, welche den Untergang der russischen Flotte mit herbeiführten. Wer am Untergang schuld ist, wird die Geschichte feststellen. Vielleicht bin ich der Hauptschuldige, doch kann ich auch sagen, daß meine Mitadmiräle im gefährlichsten Augenblick der Schlacht versagten. Mir ist der Gedanke an die vielen auf den Meeresgrund liegenden Opfer furchtbar, doch schwöre ich, daß keiner von den untergegangenen russischen Mannschaft bestohlen wurde, wie der Redner ausführte." Der Admiral brach bei diesen Worten in Tränen aus.

In der Warschauer Citadelle sind die Universitätsprofessoren Spolski, Adler, Czerno und Sambor erschossen worden.

Die Marokko-Konferenz.

Die Nachrichten aus Algeciras lauten heute günstiger. Die vertraulichen Besprechungen zwischen Radowitz und Revoil sind gestern wieder aufgenommen worden. Die Unterredung, die Fürst Radolin mit Rouvier gehabt hat, stand, wie wir von unterrichteter Seite hören, mit den Konferenzverhandlungen nur insofern in Zusammenhang, als der Botschafter Beschwerde führte über den gehässigen Ton, der auch von den der französischen Regierung nahestehenden Blättern in den letzten Tagen Deutschland gegenüber angeschlagen worden war.

Unpolitisches.

Berlin, 14. Febr. Die Spieleraffäre bei den Garderegimentern zieht bereits weitere Kreise. Die Stelle des Feldwebels Renno von der ersten Kompagnie des Augusta-Regiments ist schon neu besetzt. Außerdem haben sämtliche Unteroffiziere und Avantageure dieser Kompagnie mit Ausnahme des Kammerunteroffiziers einstweilen eine Versetzung erfahren. Den ersten Anstoß zu der Anzeige soll ein in Haft befindlicher Unteroffizier des Augusta-Regiments gegeben haben. Dieser soll durch seine Spielverluste sich haben verleiten lassen, eine Summe von 6000 ℳ zu unterschlagen. Außerdem wird er beschuldigt, versucht zu haben, von einem Mädchen die Unterschrift zu einem von ihm gefälschten Wechsel zu erlangen. Diese noch rechtzeitig aufgedeckten Fälle gaben den militärischen Vorgesetzten Anlaß zum Einschreiten.

Hannover, 14. Febr. Eine 30jährige Ehefrau vergiftete sich und ihre beiden Kinder, einen Knaben und ein kleines Kind von 6 Wochen. Die Mutter und der Sohn starben sofort. Das Kind wurde nach dem Krankenhause gebracht. Das Motiv zur Tat sind Nahrungssorgen.

Kohlenoxydgas im Schulzimmer. In einer Genfer Volksschule ereignete sich ein bedauernswerter Vorfall. Während der Unterrichtsstunden fielen der Lehrer, sowie sämtliche Schulkinder, 48 an der Zahl, in Ohnmacht. Zufällig kam der Lehrer einer anderen Klasse ins Zimmer und schlug Alarm. Lehrer und Kinder waren durch Gas, das dem Ofen entströmte, vergiftet worden. Man mußte alle ins Krankenhaus transportieren, wo viele noch immer in Lebensgefahr schweben.

Allegro auf dem Hofkonzert. Folgende hübsche Geschichte wird dem „B. T." erzählt: Ein sehr bekannter Geigenkünstler war dieser Tage während der Hoftrauer um König Christian in einem intimen Hofkonzert im Königlichen Schlosse geladen. Die schmelzenden Töne des Adagio einer Beethoven-Sonate flossen durch den leuchtenden Raum. Eben setzte aber das Allegro ein, als ein Hofbeamter mit allen Mienen der Bestürzung auf den Künstler zueilte und ihm ins Ohr raunte: „Aufhören! Majestät wünschen nur das Adagio zu hören!" — Hoftrauer . . .

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 15. Febr.

* **Als Einzugstag** für die Herzogin Sophie Charlotte gilt jetzt, laut „Berl. Lok.-Anz.", der 26. Februar. An dem Tage wird das Brandenburger Tor erleuchtet werden.

* **Ueber den Einzug der Herzogin Sophie Charlotte in Berlin** erhalten wir von unserem Berliner S-Mitarbeiter folgendes Telegramm: Von der Hofverwaltung ist gestern beim Berliner Magistrat die Antwort eingegangen, daß die Spalierbildung am Einzugstage der Herzogin gern gesehen wird. Die Vereine und Innungen hatten darauf hingewiesen, daß sie beim längeren Ausbleiben der Antwort wegen der knappen Zeit nicht imstande sein würden, die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Die Spalierbildung soll, wie von uns übrigens schon früher mitgeteilt wurde, nun doch in der Weise erfolgen wie beim Einzuge der Kronprinzessin. Auf dem Pariser Platz werden 8 Estraden errichtet werden. Die Leitung der Spalierbildung hat Stadtbaurat Krause übernommen. Die Vereine, die sich daran beteiligen wollen, haben sich bereits vormerken lassen.

* **Ueber einen Fackelzug**, den die Bürgerschaft der scheidenden Herzogin Sophie Charlotte darzubringen beabsichtigt, haben in den letzten Tagen Verhandlungen unter dem Vorsitze des Stadtsyndikus Murken stattgefunden. Nachdem er am Montag mit den Vorstandsmitgliedern der Feuerwehr und der Kriegervereine Rücksprache genommen hatte, waren gestern die Liederväter der Gesangvereine bei ihm versammelt. Die Feuerwehr wird den Zug eröffnen, ihr werden sich die Kriegervereine usw. anschließen. Das Programm dürfte in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

* **Die Frühlings-Kunstausstellung** des hiesigen Kunstvereins wird Sonntag Mittag eröffnet werden (18. Februar). Sie bringt zunächst zwei größere Sonderausstellungen, die eine von unserem Landsmann Wilhelm Degode, der sein Atelier in Kaiserswerth am Rhein hat, die andere von dem vielgenannten Porträtisten Hans Weyl aus Darmstadt. Ferner bringt sie eine Reihe hervorragender Werke hiesiger und auswärtiger Künstler. Außerdem wird in der ersten Woche der Ausstellung eine Landschaft von Müller vom Siel, die Hochzeitsgabe der oldenburgischen Beamten-Damen für die Herzogin Sophie Charlotte, ausgestellt sein.

* **Im Schaufenster** des Hoflieferanten-Firma H. W. Pahle (Inhaber A. Grotstück) wird von morgen ab ein Teil der von diesem Geschäft gelieferten Ausstattungsstücke der Herzogin Sophie Charlotte ausgestellt werden, u. a. seidene Strümpfe, à jour und bestickt und in allen Kleiderfarben, weiß seidene Trikots-Kombinations, weiße Batist-Unterröcke, seidene Unterröcke, ein weißseidenes Teagown, schwarze wollene Reithosen u. a. m.

* **Der Landtag** hat für Donnerstag nächster Woche eine Sitzung in Aussicht genommen.

* **Als Kandidat für die Ersatzwahl zur Handelskammer** wurde gestern abend in der Versammlung der Vertreter des Kleinhandels, die im Kaiserhof stattfand, Herr Julius Ciliax aufgestellt. Es wurde von allen Seiten tief beklagt, daß die Versammlung so schlecht besucht war; die mangelhafte Beteiligung sei ein neuer Beweis für die Interesselosigkeit, die zu allen Zeiten in den in Betracht kommenden Kreisen für öffentliche Fragen vorhanden gewesen sei. Es wurde wiederholt dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß der Kleinhandel sich endlich auf sich selbst besinnen, alle trennenden Fragen vergessen und geschlossen für die gemeinsamen Interessen eintreten möchte. Der Sieg in der 1. Klasse sei voriges mal nur durch die Zeitfahrenheit unter den Vertretern des Kleinhandels möglich gewesen. Die Wähler hätten damals ihre Pflicht gehabt, für Herrn Wallheimer einzutreten; aber man hätte es aus konfessionellen Gründen nicht getan. Eine ganze Reihe von großen Geschäften liege hier in israelitischen Händen; die Inhaber hätten sicherlich ein Recht darauf, bei den Wahlen berücksichtigt zu werden; aber man überginge sie prinzipiell bei jeder Gelegenheit, sei es die Wahl zum Stadtrat, Landtag, zur Handelskammer, oder sogar bei der an und für sich unbedeutenden Aufstellung der Wahl der Wahlmänner. Es wurde gesagt, so lange man die Israeliten in der Weise majorisieren würde, sei nie daran zu denken, daß eine Einigkeit erzielt werde, sange man aber an, ihren Wünschen Rechnung zu tragen, so werde man sie stets bei finden, wo es gemeinsame Ziele zu erstreben gebe; man möge doch endlich dahin kommen, den kleinlichen konfessionellen Hader fallen zu lassen. Bei der vorgenommenen Wahl erhielt Herr Ciliax mehr Stimmen als Wallheimer. Der erstere soll, um keine Zersplitterung herbeizuführen, der Versammlung des Handels- und Gewerbevereins, die nächsten Dienstag stattfindet, als Kandidat vorgeschlagen werden. — Es wurde von Herrn Ellers, dem Leiter der Versammlung, in Aussicht gestellt, Herrn Wallheimer bei der im Herbst stattfindenden Wahl zur Handelskammer aufzustellen. Um 10½ Uhr wurde die Versammlung mit dem Wunsch, die Wähler möchten nun einig sein und Mann für Mann für Herrn Ciliax eintreten, geschlossen. Nur wenn man sich einig sei, dürfte man einen Sieg erwarten.

* **Das Frühlingsfest im Theater**, das heute abend um 7,30 Uhr seinen Anfang nimmt, macht uns die Ausstellung des verflossenen Sommers wieder lebendig. Außerordentlich geschickt hat Herr Mohrmann es verstanden, ein Stück Ausstellung auf der Bühne zu neuem Leben zu erwecken. Den Hintergrund bildet das edle Portal der Kunsthalle, links grüßt uns das Bauernhaus (Bierquelle) und rechts erhebt sich Juckenack's Weinschenke, die auch, wie damals, die schönste Terrassenplätze bietet und von dort aus die beste Aussicht auf das bunte Treiben und auf die Spezialitätenbühne vor der Kunsthalle. Der Anblick des Theaterraumes dürfte in seiner Schönheit kaum übertroffen werden und jedenfalls die vorjährige Ausstattung völlig aus dem Felde schlagen. Mit einer unbeschreiblichen Fülle von Rosen, Nelken, Lorbeer- und Epheukränzen und Guirlanden hat Herr Muß den Raum in einen Zaubergarten verwandelt, dessen Farbenpracht alles Vorhergegangene in Schatten stellt. An den Wänden herum sieht man die Verkaufsstände und die Tombola. Im Orchesterraum flutet das blaue Meer, und im Kielwasser der „Lensahn" schwimmt der Seehund zum Ergötzen der Zuschauer, die übrigens dringend gebeten werden, die über das Wasser zur Bühne führenden Brücken nicht als Stehplätze, sondern nur zum Verkehr zu benutzen. Quer durch den Zuschauerraum spannt sich der Draht, an dem der tollkühne Kellner Nazi seine Todesfahrt vom dritten Rang herab auf die Bühne unternehmen wird. Die Darbietungen auf der Spezialitätenbühne sind außerordentlich abwechselungsreich, wie die Generalprobe heute morgen, obwohl beinahe nur „markiert" wurde, schon zeigte. Wir glauben demnach zuversichtlich, den Besuchern zwei unterhaltende Abende in Aussicht stellen zu können, und wir hoffen, daß sich das glänzend gerechtfertigte Vertrauen zum Gelingen der Ausstellung auch dieser angelehnten Veranstaltung gegenüber rechtfertigen wird.

* **Der Oldenburger Bezirks-Verein für Naturkunde** versammelt sich am nächsten Sonnabend um 3 Uhr im Großh. Museum. Auf der Tagesordnung stehen die Fortsetzung des Vortrages von Herrn Sartorius über die stammesgeschichtliche Entwicklung der Wirbelsäule und verschiedene Mitteilungen. Der angekündigte geologische Vortrag von Herrn Bischoff mußte noch zurückgestellt werden. Die Besprechungen finden in der „Bavaria" statt.

* **Der Verein Barbara** (ehemalige Artilleristen) hielt am Dienstagabend seine Monatsversammlung im Kaiserhof ab. Die vom Kassenführer Herrn Haake vorgetragene Jahresrechnung ergab folgendes Resultat: Die Einnahmen betrugen ca. 600 Mark, dagegen die Ausgaben ca. 550 Mark, so daß ein Ueberschuß von 50 Mark vorhanden ist. Von diesem Ueberschuß sind der Sterbekasse 20 Mark überwiesen worden, so daß der Vermögensbestand der Sterbekasse jetzt 600 Mark beträgt. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Timpe, Kuck und Köller gewählt. Der Vorsitzende Herr Tütken erstattete den Jahresbericht. Der Verein zählte am Schlusse des Jahres 1905 176 Mitglieder, darunter 11 Feldzugsteilnehmer. Durch den Tod hat der Verein im Jahre 1905 3 Mitglieder verloren. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Polizeiexpedient Tütken, 2. Vorsitzender Kaufmann Gehrels, Schriftführer Rechnungsteller Athing, Kassenführer Gastwirt Haake, Vergnügungsdirektor Versicherungsbeamter Timmen, Inventarverwalter Eisenbahn-Revisor z. Buttel. Es ist danach der alte Vorstand wiedergewählt worden. Die Wiedergewählten nahmen ihr Amt dankend an. Der Aufnahmeausschuß besteht aus den Herren Harms, Struß, Willers, Kuck und Köller. Der bisherige Fahnenträger des Vereins, Herr Stolle, lehnte eine Wiederwahl ab. An dessen Stelle wurde Herr Köller als Fahnenträger gewählt. Fahnenbegleiter sind die Herren Kuck und Barfuß jr. In den Verein wurden zwei ehemalige Artilleristen als Mitglieder auf-

Landesbibliothek Oldenburg

genommen. — Herr Leutnant v. Holleufer von der 1. Abt. Feld-Art.-Rts. Nr. 62 hat es in anerkennenswerter Weise übernommen, in der März-Versammlung im oberen Saale des Kaiserhofs einen Vortrag über den russisch-japanischen Krieg zu halten. Zu diesem Vortrage sollen auch der Bundesvorstand, sowie die übrigen Kriegervereine der Stadt Oldenburg und näheren Umgebung eingeladen werden. Näheres hierüber erhalten die Mitglieder noch zugesandt. Mit einem Hoch auf den Kaiser und den Großherzog schloß der Vorsitzende Herr Tütken die Versammlung.

* **Der desertierte Soldat** vom Oldenburgischen Dragoner-Regiment ist hierher zurückgekehrt, nachdem er mehrere Tage umhergeirrt war.

*

* **Westerstede,** 15. Febr. Gestern nachmittag ist der bislang älteste Einwohner der Gemeinde Westerstede, der Proprietär J. D. Hobbie hier, im Alter von 89 Jahren aus dem Leben geschieden.

* **Delmenhorst,** 15. Febr. In der Delme, hinter den Häusern der Orthstraße, trieb gestern nachmittag die in einem gestrickten Beutel eingewickelte Leiche eines anscheinend neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts an. Sie wurde von Kindern im Wasser bemerkt.

* **Bant,** 15. Febr. Der Kassierer des Verbandes deutscher Gastwirtsgehilfen ist nach Veruntreuung des Vereinsvermögens von hier verschwunden.

Die Landwirtschaftskammer und die Steuerreform.

Der Eingabe der Kammer an den Landtag entnehmen wir folgende Vorbemerkung:

Die von der Großh. Regierung dem Landtage zugegangenen Vorlagen über die Steuerreform mußten die Landwirtschaftskammer zu einer Prüfung ihrer Wirkungen auf das landwirtschaftliche Gewerbe umsomehr veranlassen, als andere Berufsvertretungen unseres Landes bereits in dieser Richtung vorgegangen sind.

Es soll hier nicht untersucht werden, wie weit die Berufsvertretungen berechtigte Erwartungen hegen durften, gutachtlich gehört zu werden. Angesichts der tief einschneidenden Wirkungen dieser Vorlagen — sofern sie Gesetz werden — auf das gesamte Erwerbs- und Wirtschaftsleben unseres Landes müssen wir jedoch den Standpunkt vertreten, daß eine gutachtliche Aeußerung der genannten Körperschaften sowohl im Interesse der steuerzahlenden Bevölkerung, als der gesetzgebenden Faktoren gelegen hätte. Die Berufsvertretungen würden sich einer gründlichen Mitarbeit nicht entzogen haben. Die Unterlagen zur Bearbeitung und Behandlung dieser schwierigen Materie wären vermehrt worden. Zweifellos würde ein unter Beobachtung solcher Formen entstandener Gesetzentwurf der Kritik weniger Angriffspunkte geboten haben, als dieses jetzt, und schwerlich zum Nutzen der Sache, zu verzeichnen gewesen ist. —

Die Kammer führt dann weiter aus, daß sie die Zeit der Steuerreform angesichts der schwebenden Steuerpläne des Reiches und Preußens nicht für passend halte. Auch fehlen ihr wichtige Unterlagen in der Reformvorlage. Die geplante Reform werde den Wünschen und Forderungen der Landwirtschaft nur zum kleinen Teile gerecht. Die Kammer betont noch einmal den steuerlichen Charakter der Grundsteuer und die Notwendigkeit der völligen Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer, die eine Doppelbesteuerung darstelle, was die Regierung in der Vorlage grundsätzlich anerkenne. Die Vermögenssteuer indes mache die Doppelbesteuerung des Grundbesitzes zu einer dreifachen Besteuerung. Die Landwirtschaft nehme jede notwendige Steuerlast willig auf sich, sofern eine gerechte Verteilung zu Grunde gelegt werde. Sie vermisse hier aber eine Neubeordnung der kommunalen Besteuerung. Zugleich erklärt sie, die Erträge der reformierten Einkommensteuer und der geplanten Vermögenssteuer würden die im Entwurf genannten Summen ganz erheblich übersteigen, so daß finanzielle Bedenken einer gänzlichen Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer nicht entgegenständen. Die Ausführungen schließen mit dem Ausdruck des Vertrauens, daß der Landtag eine erneute Auflage steuerlicher Benachteiligung der Landwirtschaft nimmermehr gutheißen werde. — Es folgt dann die Kritik der einzelnen Steuergesetzvorlagen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zeitgemäß, obwohl 100 Jahre alt.

„Es ist nicht zu begreifen, wozu man sich mit den Freigeistern und Zweiflern so weitläufig in Demonstrations abgibt und von ihrer Freigeisterei und Zweifelssucht so viel Aufhebens macht. Christus sagt ganz kurz: „Wer mein Wort hält, der wird inne werden, ob meine Lehre von Gott sei." Wer diesen Versuch nicht machen kann oder nicht machen will, der sollte eigentlich, wenn er ein vernünftiger und billiger Mann wäre, kein Wort weder wider noch für das Christentum sagen. Wer nicht an Christum glauben will, der muß sehen, wie er ohne ihn fertig wird." (M. Claudius.)

N. N.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

Staatsbürgerrecht in Lübeck.

Lübeck, 15. Febr. Die Bürgerschaft in Lübeck nahm nahezu einstimmig einen Gesetzentwurf an, nach dem Angehörige des Lübecker Staates erst nach fünfjährigem Aufenthalte in Lübeck das Staatsbürgerrecht erwerben können.

*

Der Israelitische Weltbund.

Berlin, 15. Febr. Am gestrigen Tage hat in Berlin eine Tagung der deutschen Mitglieder des Zentral-Komitees der Alliance Israélite Universelle stattgefunden. Die deutschen Mitglieder haben sich im Einverständnis mit der Pariser Zentral-Leitung zu einer Deutschen Konferenzgemeinschaft der Alliance Israélite Universelle organisiert. Zu Vorsitzenden wurden gewählt Geheimer Kommerzienrat Goldberger-Berlin und Charles L. Hallgarten-Frankfurt a. M. Neben wichtigen inneren Organisationsfragen ist vornehmlich ein Beschluß gefaßt worden, der die Erweiterung bezw. Einführung des deutschen Unterrichts in den Schulen der Alliance vorsieht. Die Alliance unterrichtet zurzeit in den Orientländern über 48 000 Schüler, von denen sie außerdem einen Teil kleidet und speist.

*

Der Zar und Loubet.

Paris, 15. Febr. Präsident Loubet empfing gestern nachmittag den russischen Botschafter, Nelidow, der vom Kaiser Nikolaus den besonderen Auftrag hatte, dem Präsidenten Loubet aus Anlaß des Ablaufes seiner Amtszeit die Gefühle persönlicher Freundschaft dem Kaiser erneut zum Ausdruck zu bringen und ihm zum Andenken die Insignien des Andreasordens mit Brillanten zu überreichen.

*

Zur Lage in Rußland.

Zarskoje-Selo, 15. Febr. Der Kaiser empfing Abordnungen des buddhistischen Klerus. Die Abordnungen überreichten eine Adresse, in der sie ihrer Treue und ihrem Danke für die Manifeste vom 30. Oktober und vom 3. März 1905 Ausdruck geben. Die Deputationen überreichten dem Kaiser eine Statue Buddhas und der Kaiserin eine von Burjaeten gefertigte silberne Vase. Für den Thronfolger übergaben sie eine Statue einer Göttin, deren Besitz langes Leben und Glück bringen soll.

Riga, 14. Febr. Einen bezeichnenden Befehl aus dem Ministerium des Innern veröffentlicht jetzt das „Zentralkomitee des Allgemeinen Jüdischen Arbeiterbundes in Litauen, Polen und Rußland". In dem Befehl heißt es: „Im Flecken Kagarlyki, Gouvernement Kiew, wurde heute ein Agitator verhaftet. Eine Volksmenge verlangt drohend seine Befreiung. Die Wache sei zu schwach. Ersuche Sie dringend, in diesem und ähnlichen Fällen sofort zu befehlen, mit Waffengewalt rücksichtslos streng die Aufständischen auszurotten und ihre Häuser zu verbrennen. Wir müssen mit den schärfsten Mitteln der ungeheuren Eigenmächtigkeit der Revolutionäre entgegentreten, sonst kann unser ganzes Reich zugrunde gehen. Die Autorität der Staatsgewalt kann nur auf diese Weise hergestellt werden. Verhaftungen sind zwecklos; hunderte Menschen vor ein Gericht zu stellen ist nicht möglich. Erteilet sofort demgemäße Instruktionen. an das Militär. (Gez.) Der Minister des Innern P. Durnowo."

Kleine Depeschen.

C. C. **Magdeburg,** 15. Febr. Der Großindustrielle Geh. Kommerzienrat R. Wolff stiftete aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares 75 000 Mark für Wohltätigkeitseinrichtungen.

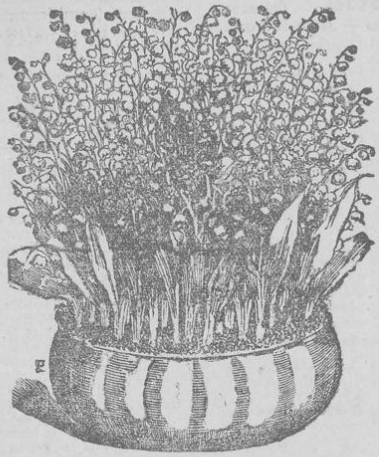
Wiesbaden, 14. Febr. Gestern nachmittag erhängte sich hier der Maschinenmeister Franz Ehrhardt vom hiesigen königlichen Theater in seinem Dienstzimmer. Das Motiv ist in einem schweren Magenleiden zu suchen. Ehrhardt ist verheiratet und Vater dreier Kinder.

Paris, 14. Febr. Die Finanzverwaltung hat auf Grund einer angestellten Statistik festgestellt, daß die Ausgaben, welche das Arbeiterpensionsgesetz erfordert, 158 Millionen Francs betragen werden.

S. **Newyork,** 15. Febr. Zur deutsch-amerikanischen Zollfrage liegt ein Programm vor, daß die deutschen Importeure jetzt die Gefahr eines Zollkrieges für beseitigt halten. Newyorker Zeitungen verlangen, die Bundesregierung solle auf Deutschlands Entgegenkommen hin alles aufbieten, den Handelsvertrag im Kongreß durchzusetzen.

Hausens Kasseler-Hafer-Kakao

Kinder-Frühstück.



Sonderangebot, verbindlich bis 28. Februar: Diese und die kommende Woche stehen zum Verkauf 6000 feine, gerippte Glasschalen, gefüllt mit frischem Waldmoos und dieses bepflanzt mit Maiblumenstauden; die Maiblumen treiben nach und nach aus dem Moos hervor, und bald knospen sie und blühen — das ganze Frühjahr hindurch einen entzückenden Fensterschmuck bildend.

Glasschale, gefüllt mit Waldmoos und bepflanzt mit Maiblumenstauden **79** Pf

2 solcher komplett gefüllter Glasschalen M 1.55
4 Stück M 3.—

Die Glasschale hat einen Umfang von nahezu ½ Meter. Unter 2 Stück werden nicht versandt.

Glasschale gefüllt mit Waldmoos und bepflanzt mit Blumenzwiebeln, wie Hyazinthen, Tulpen, Crocus etc. 78 Pf. *** Vogel-Futterhaus, außen am Fenster aufzuhängen, bei dem man vom Zimmer aus beobachten kann, wie die Vögel ein- und ausfliegen, ihr Futter verzehren 97 Pf. Vogelfutter dazu das große Paket 39 Pf. *** Thüringer Wetterhäufer 98 Pf. *** Nistkästen für das Freie für Stare, Meisen, Rotschwänzchen und andere Singvögel 85 Pf. ***

Gärtnereien Peterseim, Lieferanten an Schulen und Behörden, **Erfurt.**

Dieses Jahr sehr billig: Gemüsesamen, Blumensamen, Obstbäume, Rosen. Hauptkatalog umsonst.

Osternburger Turn-Verein

Freitag, den **16. d. Mts.,** abends 10 Uhr:

Außerordl. Hauptversammlung

in der Turnhalle.

Tagesordnung: Beschluß über die Mitwirkung zum Wohltätigkeitsfest.

Sauerkohl, Schnittbohnen, Gurken, Rotebeeten, Kronsbeeren. **Wilh. Stolle.**

Zu verkaufen ein

Haus mit Werkstatt

in der Nähe der Infanterie-Kaserne.
Näheres Stau 13.

Städtisches Schlachthaus (Freibank).

Am **Sonnabend,** d. 17. d. M., morgens 9 Uhr: **Fleischverkauf** von einem einfinnigen Bullen, à Pfd. 45 Pfg.

Zu verkaufen 2 einschl. eis. **Bettstellen** und **Hahn u. Henne** gelb. Orpington.
Sonnenstraße 31.

Gebrauchter fast neuer

Kochherd

mit großem Wasserkessel, pass. für größere Landwirtschaft, billig zu verkaufen. **W. M. Busse.**

Besseres Pferdegeschirr, neu, statt 140 M für 100 M
Näheres Filial-Exped., Langestr. 20.

Ipwege. Zu verkaufen **zwei Bullenkälber,** darunter ein fettes.
Christian Padecke.

Wechloy. Zu verk. eine junge, nahe am Kalben stehende **Kuh.**
H. Brunken, b. Anhalt.

Zu kaufen gesucht ein geb.
Kinderwagen
im Preise von 10—12 M.
Bier, Wiesenstr. 6.

Billig zu verkaufen: 11 Stück Bettstellen, 2schl., 1½schl. u. 1schl., enorm billig 1 gebr. Bettstelle mit Matr. 20 M, 1 dito fast neu, 2schl., 25 M, 2 emtür. Kleiderschränke, 1 gutes Sofa, Rohrstühle 2c. Wilhelmstr. 1a.

Verkauf

einer

Gastwirtschaft.

Ellwürden. Habe Auftrag, eine in **Nordenham** belegene, in flottem Betriebe sich befindende

Gast- u. Schankwirtschaft

mit Antritt zum 1. Mai 1906 zu verkaufen.

Im Hause wird seit langen Jahren Gastwirtschaft mit nachweislich bestem Erfolge betrieben. Die Gebäude befinden sich in bestem baulichen Zustande und an sehr guter Geschäftslage. Hypotheken können übernommen werden und ist die erforderliche Anzahlung verhältnismäßig gering.

Jede nähere Auskunft erteile ich unentgeltlich. Käufer wollen sich baldigst melden. **H. Bulling,** Auktionator.

Frost

in Händen, Füßen 2c.

beseitigt man rasch und sicher durch

Frostaline!

Es ist das Beste.

Die Unübertrefflichkeit bestätigt seine Zusammensetzung:

Kal. jodat. 1,5, Bals. peruv. 3, Sap. Kalin. ad 30. — Dose **30** ₰ ausschließlich in der Drogenhandlung des Apotheker **E. Sattler,** Haarenstraße **44.** Fernspr. 356.

Recht wirksame Mittel gegen rauhe und spröde Haut.

Billig zu verkaufen ein empfehlenswerter **Wagen** (Selbstfahrer). Brüderstraße 12.

Oeffentl. Verkauf

Ohmstede. Landmann **Johann Buttelmann** daselbst läßt fortzugshalber in und bei seiner Wohnung am

Mittwoch, den 7. März d. Js.,

nachm. 2 Uhr anf.,

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen:

1 9jähr. braune Stute, flotter Gänger,
2 2jähr. schwere, nahe am Kalben stehende Quenen,
2 2jähr. Ochsen,
8 trächtige schöne Schweine, teils nahe am Ferkeln,
1 schönen angekörten Eber,
24 Hühner,

1 neuen Ackerwagen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Handwagen, 1 Schneidelade mit Messer, Haumesser, Quicken, Forken, 1 eis. Bettstelle mit Matratze und sonstige Gegenstände;

auch: ca. 80 bis 100 Fuder sehr guten Stalldünger in Abteilungen.

Kauflieb haber ladet freundlichst ein
Nadorst. **D. G. Dierks.**

Postkarten-Rahmen

sind eingetroffen.

Ernst Völker,
Langestraße 20.

Billig zu verkaufen oder zu vermieten ein **Damen-Maskenanzug.**
Nadorsterstraße 90.

Zu verkaufen Küchenschrank, Tisch und Stühle, Hängelampe, Kommode, Bettstelle mit Matratze, Waschtisch. Alles gut erh.
Näheres Filiale, Langestraße 20.

Maskenkostüme, Dominos

für Herren und Damen empfiehlt
J. Hoting, Baumgartenstr. 19.

Groß-Bornhorst. Zu verkaufen
1 junger Haushund.
J. Wiechmann.

Landesbibliothek Oldenburg

Pensionen.

Für einen zu Ostern abgehenden Schüler ist eine gute, nicht zu teure **Pension** frei.

Anfragen erbitte A. B. 400 postlagernd Oldenburg.

Junge Mädchen, welche sich im Haushalt und gesellsch. Hinsicht ausbilden wollen, finden unter Familienanschluß freundl. Aufnahme in uns. Fam. Pension 500 ℳ, halbjährl. 300 ℳ Frau Gerichtsrat **Stammeier, Salzuflen** (Lippe).

Zu belegen.

Zu belegen

zum 1. Mai d. Js. 3000 Mk. und zum 15. Juni d. Js. 5000 Mk.

H. Nicklefs, Rechnungssteller, Kurwickstr. 26.

Bürgerfelde. Zu bel. zum 1. Mai **7—8000 Mk.**

Th. Oltmanns, Rechstllr.

Mehrere Banken u. Geldgeber

geben Kapitalien zu jedem Zweck in jeder Höhe zu 4, 5 und 6 %

an jedermann.

Ratenw. Rückzahlung. Streng reell u. diskret, wie dies zahlreich vorliegende **amtlich bestätigte Erfolge** beweisen. Keine Nachnahme. Ich verlange **keine Auskunftspesen.**

Näh. d. **K. Schünemann, Berlin 243,** Friedrichstr. 242. Jede Anfrage wird sofort beantwortet. Eventl. **garantiere für Erfolg.**

Darlehen f. Pers. jed. Standes, 4—6%, kleine Raten, prompt u. diskr. effektuiert **Karl von Berecz,** handelsger. prot. Fa., **Budapest,** Josefsring 33. Rückporto.

Geld-Anleihe.

Anzuleihen gesucht

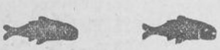
zum 1. Mai d. Js. auf **gute erste Hypotheken** 2000, 1700, 3000, 5 mal 4000, 4500, 4 mal 5000, 10,000 ℳ.

B. Schwarting, Auktionator, **Everſten.**

Zwischenahn. Suche auf sofort gegen gute Hypothek und 4% Zinsen **2000** ℳ und **4000** ℳ **anzuleihen.**

J. H. Hinrichs.

Technikum Strelitz i. Mecklenb. Einzelunterr. Eintritt tägl. *Programm unberechnet*



Osternburg.

Empf. fr.

Schellfische.

Bakenhus' Fischhdlg.

Spar- und Darlehnskasse,

eingetr. Gen. m. unbeschr. Haftpfl.

zu Eversten.

Bilanz am 31. Dezember 1905.

A. Aktiva.

1. Kassenbestand am Schlusse des Rechnungsjahres	470.05
2. Ausstehende Forderungen (einschl. Zinsen und Prov.)	46,900.16
3. Geschäftsguthaben bei der Landesgenossenschaftskasse	150.00
4. Wert d. Geschäftsmobiliars und der Utensilien	200.00
	ℳ 47.720.21

B. Passiva.

1. Geschäftsguthaben der Genossen	834,84
2. Reservefonds	81.63
3. Schulden (einschl. Zinsen und Provisionen)	46,328.21
4. Noch zu zahlende Verwaltungskosten	350.00
5. Reingewinn	125.53
	ℳ 47.720.21

Zahl der Genossen am 1. Jan. 1905: 66. Zugang in 1905: 12. Abgang in 1905: 3. Zahl der Genossen am 31. Dez. 1905: 75.

Eversten, 14. Februar 1906.

Der Vorstand.

B. Schwarting. Oldewage. Meyer.

Forstdistrikt Oldenburg.

Holz-Verkauf.

Es sollen verkauft werden aus dem

Revier Elmendorf-Gristede,

Forstort Horstbüsche,

am Montag, den 19. Februar d. J., mittags 12 Uhr,

in **Alert Kucks** Wirtshause zu **Gristede:**

Nr. 1—62, Nr. 137—189, Nr. 193 bis 197, Nr. 222—227 = 74,05 fm Kiefern-Nutzholz, Balken und Sparren,

Nr. 63—136 = 44,39 fm Kiefern-Nutzholz, Grubenholz,

Nr. 198—218 = 12,09 fm Kiefern-Nutzholz, Derbstangen, Ricke u. Hopfenstangen,

Nr. 273—278 = 5,95 fm Kiefern-Nutzholz, Reiserstangen, Bohnenstangen und Dachschächte,

Nr. 190—192 = 1,36 fm Lärchen-Nutzholz, Sparren, dabei 1 guter Rammpfahl,

Nr. 200, 221, 273—278 = 15,74 fm Eichen-Nutzholz, Bau-, Werk- und Pfahlholz,

Nr. 260—271 = 7,43 fm Eichen-Nutzholz, Derbstangen, Schlengenpfähle.

Nr. 256 = 2,35 fm Buchen-Nutzholz (1 Stamm),

Nr. 254—255, 257—259, 272 = 4 fm Eichen- und 3,41 fm Buchen-Derbbrennholz.

Das Kiefern-Grubenholz (Nr. 63—136) wird in einem Lose zum Aufsatz kommen.

Der Holzwärter Wieting zu Elmendorf bei Zwischenahn wird am Verkaufstage um 9 Uhr morgens bei Nr. 1 der Kiefern auf der Abtriebsfläche (Nordseite der Horstbüsche) zu treffen sein und dann ebenso aber auch an jedem anderen Tage vor dem Verkaufstermine auf Verlangen Kaufliebhabern das Holz vorzeigen. **Der Oberförster.**

Edewecht.

Schmiedemeister **Hillje** Ehefrau zu **Nordedewecht** II läßt wegzugshalber am

Donnerstag, den 22. Febr. d. J.,

nachm. 2 Uhr,

in und bei ihrer Wohnung:

1 Breitdreschmaschine, 1 Ackerwagen, 3 Pflüge, 1 Pflugkarre, einige Eggen, 2 Schiebkarren, 2 Quetschmühlen, 1 eis. Wagenhebe, 3 Schleifsteine, 1 Viehkessel (135 Liter haltend), 1 Kanne Maschinenöl, 1 Milchtransportkanne, 2 Schweinetröge, 1 Sense mit Baum, Spaten, Hacken, Bicken rc., 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Wanduhr, 2 Spiegel, 1 Tellerborte, 1 Bohnenschneidemaschine, 1000 Pfd. gutes Kuhheu und verschiedene sonstige Sachen

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein

Lüers.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 16. Februar d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in der Harmonie zu Osternburg:

1. 7 Sofas, 3 Fahrräder, 16 Bilder, 2 Uhren, 2 Kommoden, 2 Nähtische, 2 Glasschränke, 2 Küchenschränke, 2 Kleiderschränke, 1 Nähmaschine, 1 kl. Schrank, 1 Kaffeetisch, 1 Rauchtisch, 2 Teppiche, 1 Vertikow, 1 Spiegelschrank, 1 Serviertisch, 1 Spiegel, 1 Hängelampe, 1 Sofatisch, 1 stummer Diener, Figuren, 1 Flobert, 2 Blumenständer, 5 Schweine, 3 Kaninchen, 1 Handwagen, 3 neue Sättel, Tornister, Schwämme, Geldtaschen, Dragoner-Extra-Säbelkoppel, Koffer, Peitschen und div. andere Sachen
2. 1 Glasschrank, 1 kl. Schrank, 1 amerikanische Wanduhr u. 2 Bilder

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Zu 2. steht ein Ausfall nicht zu erwarten.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Herren- und Damen-Maskenanzug zu verkaufen. Theaterwall 11.

Gesellenverein „Brüderschaft".

Am Sonntag, den 25. Febr.:

1. Stiftungsfest.

BALL

im Vereinslokal („Hahner Hof"), wozu freundlichst einladet

Joh. Behrens. Der Vorstand.

Gesangverein Altenhuntorf.

Am **Dienstag,** den **27. d. Mts.,** in **Ritters Gasthause:**

Aufführungen mit nachfolgendem

Tanzkränzchen,

wozu ein honettes Publikum von nah und fern freundl. einl. **Der Vorstand**

Sternblume, aus Samen gezogen. Katalog Nr. 196. — Preis 25 Pfg.

Fast 300 Sorten

Sämereien

für Blumen- und Gemüsegarten liefert gut und billig

W. H. Kraatz, Rastede,

Samenhandlung.

Kunstgärtnerei. — Baumschulen.

Bitte verlangen Sie Preisliste.

Ausverkauf

von

Möbeln

Wegen Geschäftsveränderung und bedeutender Vergrößerung sollen die am Lager befindlichen Möbel zu **äußerst billigem Preise geräumt werden** und ist dies die beste Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf.

Möbellager **Gust. Havekost,** neben der neuen Markthalle.

Nationalliberaler Verein.

Versammlung am Sonnabend, den 17. d. Mts., abends 8¾ Uhr, im oberen Saale des Grafen Anton Günther.

1. Vortrag des Sekretärs des Reichsverbandes der Vereine der nationall. Jugend, Herrn **Zimmermann-Köln,** über **„die nationale Bedeutung einer politischen Jugendbewegung".**
2. **Gründung eines Jugendvereins.**

Die Mitglieder unseres Vereins sowie Anhänger und Freunde der Partei und insbesondere diejenigen Herren, welche sich für die Gründung eines Jugendvereins interessieren und dem Verein beizutreten wünschen, werden zu dieser Versammlung eingeladen.

Holle.

Am **Dienstag, den 27. Februar:**

Abtanzball.

Nachdem:

Ball für Herrschaften.

Hierzu laden ergebenst ein

Der Tanzlehrer u. H. Wichmann.

Besondere Einladungen finden diesmal nicht statt.

Bardenflether Turnerbund.

Sonnabend, den 17. d. Mts., nach dem Turnen:

Versammlung.

Zweck: Schauturnen betreffend.

Der Vorstand.

Turn-Verein „Frei weg", Petersfehn.

Am **Sonntag,** den **25. Februar:**

Ball,

verbunden mit

Schauturnen,

im Vereinslokale **D. Schmidt.**

—— Anfang 6 Uhr. ——

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Turnrat.

Gewerk-Verein (H.-D.)

Oeffentl. Gewerkvereins-Versammlung

am Freitag, 16. Febr., abends 8½ Uhr, im **Donnerschweer Krug** (Herrn Reckemeyer.)

1. Vortrag des Herrn **H. Lange,** Hannover. Thema:
Protest gegen Brausteuer.
2. Diskussion.

Es ladet freundlichst ein

Der Ortsverbands-Ausschuß.

316. Kunst-Ausstellung des Kunst-Vereins im Augusteum.

Die Ausstellung wird Sonntag, den 18. Februar, 12 Uhr, eröffnet u. dauert bis einschl. Montag, 12. März 1906.

Die Jahreskarten der Mitglieder sind zu wechseln.

Der Vorstand.

Bedeutend ermäßigt!

Taufkleider, etwas beschädigt, von Mk. 2,75, **farbige Tragkleider** von 2 Mk. anfangd., **wollene Kinderkleider** bis 60 cm lang von 1,85 an, 65—90 cm lang von 3,90 anfangd.

Der Artikel **wollene Kinderkleider soll gänzlich geräumt werden.**

Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Zu verkaufen neue **Kommoden** und **Waschtische** billig. Ehnernstr. 16.

Ausstellung Berliner Künstlerinnen

im Saale des Landesgewerbemuseums.

Täglich geöffnet von 10—1 und nachmittags von 2—4.

—— Lose à 1 ℳ an der Kasse. ——

Eintritt 50 ₰.

„Justitia" Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso — Auskunftei

Heirat.

Ein j. Mädchen w. d. Bekanntsch. e. j. Herrn zw. Heirat, Witwer nicht ausgeschlossen. Offerten unter S. 334 an an die Expedition d. Bl.

Heirat wünscht jg. Frl., 200000 Mk. Verm., später gr. Erbsch., m. charaktervoll. Herrn, w. auch ohne Verm. Off. **„Ideal", Berlin C. 25.**

Witwe, alleinstehd., 25 J., 235000 ℳ Verm., wünscht **Heirat.** Verm. n. Beding., jed. gut. Char. Brief an **„Veritas", Berlin Nr. 39.**

Bremer Stadttheater.

Freitag, den 16. Febr., abends 7 Uhr: „Die Walküre".

Sonnabend, den 17. Febr., abends 7 Uhr: „Minna von Barnhelm".

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen, insbesondere dem Herrn Pastor Kreye für die trostreichen Worte am Grabe unseren

herzlichsten Dank.

W. Schlichting und Frau.

Wardenburg. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim so plötzlichen Hinscheiden unserer lieben Tochter, Schwester und Schwägerin **Anni** sagen wir allen, die ihr das letzte Geleit gaben und ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten, sowie dem Herrn Pastor Thorade und dem Herrn Lehrer Kaiser für die trostreichen Worte am Sarge unseren

aufrichtigsten Dank.

Heinr. Köhnemann und Frau nebst Geschwistern.

Hiermit sagen wir allen Verwandten und Bekannten, sowie denjenigen, die meinen lieben Mann, unseres unvergeßlichen Vaters das letzte Geleit gaben und seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten, insbesondere Herrn Pastor Töllner für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen, unseren

innigsten Dank.

Frau **Wwe. Reins** nebst Kindern u. Angehörigen.

Eversten, 14. 2. 06.

Berichtigung. In der Danksagung von Woltermann muß es nicht Herrn Lehrer Schroer, sondern Herrn Lehrer Schrad heißen.

Gerh. Woltermann.

Zurückgekehrt von der letzten Ruhestätte unseres teueren einzigsten Sohnes sagen wir allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben, wie Verwandten, Freunden und Bekannten, der Militärabordnung der 10. Komp. des Oldenb. Inf.-Regts., dem Kriegerverein, der Beilschmidtschen Musikkapelle, dem Männer-Gesangverein „Eintracht", dem Theaterverein, sowie für die zahlreichen Kranzspenden u. Beileidskundgebungen von nah und fern unseren

herzlichsten Dank.

Tweelbäkerweg, 12. Febr. 1906.

Wilhelm Schipper u. Frau.

[illegible], Oldbg. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres unvergeßlichen Sohnes sagen wir hierdurch unseren

innigsten Dank.

Ob.-Postassist. **Backenköhler** u. Familie.

Donnerschwee, 12. Februar 1906. Allen, die uns anläßlich unserer Silberhochzeit Glückwünsche und Geschenke darbrachten, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

J. Kramer und Frau.

Geburts-Anzeigen.

Oldenburg, 14. Febr. 1906. Durch die glückliche Geburt eines kräftigen

—— **Töchterchens** ——

wurden hocherfreut

E. Havekost und Frau **Marie,** geb. Peske.

Todes-Anzeigen.

Statt Ansage.

Eversten. Gestern morgen 2 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden mein lieber Mann, meines Kindes guter Vater, der Schlosser **Wilhelm von der Kaus** in seinem vollendeten 31. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringt die trauernde Witwe:

Frieda von der Kaus, geb. Hamf nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag, nachm. 2½ Uhr, von Kaspersweg 9 aus statt.

Rastede, den 12. Febr. 1906. Heute starb nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Vater und Großvater

Carl Hillen,

welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung nächsten Sonnabend, 17. Februar, nachmittags 3 Uhr.

Weitere Familiennachrichten.

Verheiratet: Theodor Roßbach mit Mariechen Belle, Leer.

Verlobt: Wiebke Campen, Arlerhammrich, mit Siebelt H. Willms, Arkenhausen. Elisabeth Eveslage, Höne b. Dinklage, mit Josef Schütte, Dinklage.

Geboren (Sohn): Kunstgärtner Oskar Stephan, Großefehn. Heinrich von Bergen, Moorhausen. — (Tochter): A. Saathoff, Pewsum. Fr. Brumund, Brake. Diedrich Meenen, Jever. Heinr. Frerichs, Moorhausen. J. von Allen, Loga.

Gestorben: Willm Garrels Willms, Aurich, 78 J. Hinrich Harms, Egels, 12 J. Tochter Rohlf Oehlrichs, Sandhorst, ½ Tg. Landgebräucher Jakob Gerdes Jacobs, Hartumerfeld, 76 J. Hermina Knieper, Mackeriege, 9 Mt. Wartefrau Ww. Haming, Norden. Dachdecker Reinke Wiegmann, Westgaste, 91 J. Dirk B. de Groot, Leer, 84 J. Werta Heikeline Schmidt, Heisfelde, 3 J. Karl Hundling, Großwolde, 10 W. Lademeister a. D. Herm. Lampe, Hude, 73 J. Ww. Margarethe Kruse geb. Hinrichs, Delmenhorst, 78 J. Bahr, Wilhelmshaven, 80 J. Johanne Brumund, Hohenberge, 9 J. Maler Wilhelm Cassebohm, Nordenham, 21 J. Katharine Hohnholz, Wildeshausen, 54 J. Hafenmeister a. D. August Zedelius, Brake, 76 J. Wilh. Heinrich Schoolmann, Damsum, 8 Mt. Gastwirt Bernhard Arends, Campen, 49 J. Ww. Johanna Weyers geb. Freese, Norden, 89 J. Magrete Lüken, Wäcken, Westermarsch II, ½ Mt. Altschiffer Heinrich Harm Fahnster, Großefehn, 78 J. Theodor Wilken, Brake. Sophie Wandmacher, Schierenhop, 5 J. Meta Wacker, Wackershausen, 29 J. Wilhelm Cassebohm, Nordenham. Proprietär J. D. Hobbie, Westerstede, 89 J. Sophie Buntemeyer geb. Rieken, Zwischenahn, 34 J. Focke Reents Cassens, Rahrdum, 87 J. Anna Sophia Janßen geb. Folkers, Sillenstede, 80 J. Wilhelm Meiners, Varelerhafen, 29 J. Carl Hillen, Rastede, 60 J. Ww. Tiske Gersema geb. Lücken, Heisfelde, 57 J. Frieda Dreesmann, Norichmoor, 1 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 45 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 15. Februar 1906.

In Sachen der Lindenallee

überreichten die Herren Dr. Laux, Landrabbiner Dr. Mannheimer und Chefredakteur v. Busch gestern mittag im Auftrage des Bürgervereins dem Oberbürgermeister Tappenbeck folgende Petition, die zugleich allen Magistrats- und Stadtratsmitgliedern zugestellt wurde:

Die am 8. Februar stattgehabte, zahlreich aus allen Stadtteilen besuchte Versammlung des Bürgervereins hat einstimmig folgende Resolution gefaßt:

„Die heute in der Union versammelten Mitglieder des Bürgervereins der Stadt Oldenburg erklären die Angelegenheit der Lindenallee für eine die ganze Bürgerschaft der Stadt angehende und bitten den verehrlichen Magistrat und Stadtrat, auf die letzte Petition der Anwohner der Lindenallee einzugehen und dadurch den Frieden in der Stadt wiederherzustellen.“

Indem wir dem verehrlichen Magistrat und Stadtrat diese Resolution überreichen, gestatten wir uns, dringend um Berücksichtigung derselben zu bitten, da neue Momente bekannt geworden sind, welche dem Magistrat und dem Stadtrat es ermöglichen, den alten Namen „Lindenallee“ wieder herzustellen und auf die Vorschläge der Anwohner einzugehen.

Es hat sich herausgestellt, daß seinerzeit bei Anlegung der Lindenallee diese Bezeichnung den damaligen Haus- und Grundbesitzern der Straße auf ihren ausgesprochenen Wunsch gewährt wurde, weil die Linden aus eigenen Mitteln der Grundbesitzer gekauft und gepflanzt, und außerdem von den Genannten zur Herstellung einer neuen Brücke über die Haaren bedeutende Summen (von zweien sogar über 1000 Mark) geopfert worden sind.

Somit ist der Name dieser Straße ein von seiten des Magistrats den Anwohnern der Lindenallee gewährtes Geschenk, dessen Zurücknahme dieselben kränken mußte.

Von den übrigen in den Petitionen der Anwohner der Lindenallee bereits ausgeführten Gründen erlauben wir uns noch folgende hervorzuheben:

Die Lindenallee ist gerade durch die Ausstellung im ganzen Lande populär geworden, sodaß eine Namensänderung in der Tat eine Schädigung der Interessen ihrer Anwohner bedeuten muß. Man würde es im Lande kaum verstehen, daß ein Straßenname, mit dem sich die Erinnerung an eine so bedeutsame Veranstaltung verknüpft, einfach verschwindet.

Den Wünschen aller Beteiligten würde Rechnung getragen und die Ehrung des Herrn Meinardus würde nicht beschränkt werden, wenn nur der neuen Strecke jener Straße den Namen „Meinardusstraße“ verbliebe und der Platz beim „Waldschlößchen“ die Bezeichnung „Meinardusplatz“ erhielte, zumal die Petenten sich bereit erklärt haben, in opferfreudiger Weise zur Verschönerung des Platzes, der so eine Zierde der Stadt werden könnte, nahmhafte Beiträge zu leisten.

Die Berücksichtigung unserer Bitte würde bei allen Bürgern den besten Eindruck machen und das Entgegenkommen unserer städtischen Behörden offenkundig zeigen. Auch wäre die Ehrung alsdann für Herrn Meinardus eine schönere und wertvollere, wenn die gesamte Bürgerschaft einmütig und mit Freude die Benennung einer neuen Straße oder eines neuen Platzes nach seinem Namen begrüßen würde.

Aus diesen Gründen sprechen wir die Hoffnung aus, daß der verehrliche Magistrat und Stadtrat den Wünschen der Bürgerschaft Rechnung tragen möge.

Hochachtungsvoll usw.

Die Antwort des Herrn Oberbürgermeister an die drei Herren der Deputation lautete:

Ich lege großen Wert auf ein gutes Einvernehmen mit der Bürgerschaft, und ich bin bemüht, berechtigten Wünschen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Hier kann ich dem Wunsche des Bürgervereins **nicht** entsprechen, ich gebe Ihnen vielmehr die **heilige Versicherung, daß, solange ich im Amte bin, an dem Straßennamen kein Tüttelchen geändert werden wird.** Ich betrachte mich als den Ehrenwächter eines gegebenen Wortes, das ich kraft meines Amtes im Namen der Stadt gegeben habe, eines Wortes, für das ich als Vollstrecker des einmütigen Willens des Magistrats und Stadtrats den Namen und das Ansehen der Stadt verpfänden durfte. Es handelt sich in erster Linie gar nicht um die Straßenbezeichnung, sondern um die **Ehrung**, um eine förmlich beschlossene, feierlich verkündete und urkundlich verbriefte Ehrung. Die kann überhaupt nicht rückgängig gemacht oder geändert werden. — **Dies ist meine unerschütterliche Auffassung der Sachlage, mit der ich stehe und falle.**

Die Stellungnahme des Bürgervereins bedauere ich außerordentlich, ich kann sie aber als den Spiegel der öffentlichen Meinung nicht anerkennen. Dazu habe ich eine viel zu hohe Meinung von dem gesunden und unbefangenen Sinn unserer Bürgerschaft, und ich kann es auch deswegen nicht glauben, weil ich sonst viele der Leute, die mich des Gegenteils versichern, für Heuchler halten müßte. Aber auch die Pressäußerungen kann ich im vorliegenden Falle als den wahren Ausdruck der öffentlichen Meinung nicht anerkennen. Ich halte sie vielmehr im wesentlichen — ich sage im wesentlichen, denn Mitläufer gibt es ja immer — für das Werk einer rührigen Agitation, die ja mit bewundernswürdiger Ausdauer, aber mit wenig Delikatesse und mit schonungsloser Rücksichtslosigkeit gegen die Familie Meinardus gearbeitet hat. Ich beklage mich nicht über die Anzapfungen des Magistrats, denn das muß sich gefallen lassen, wer im öffentlichen Leben steht; aber dies unzarte, schonungslose Vorgehen gegen die Familie, der dadurch ein schweres, nicht wieder gut zu machendes Herzeleid zugefügt worden ist, hat mich auf das tiefste empört.

Was nun den Bürgerverein angeht, so hat er m. E. mit dieser Stellungnahme kein Ruhmesblatt in seine Geschichte geflochten. Für eine sachliche Kritik bin ich jederzeit zugängig. Aber das Recht der Kritik beruht auf Gegenseitigkeit, und da muß ich doch sagen, es gibt viele Gebiete, auf denen der Bürgerverein mit mehr Aussicht auf Erfolg eine nützliche und fruchtbringende Tätigkeit entfalten kann.

Wir bedauern die durch diese in bestimmtestem Tone abgegebene Erklärung geschaffene Sachlage im Interesse der Bewohner der Lindenallee. Obgleich wir uns den Gründen des Herrn Oberbürgermeisters nicht anschließen können, begeben wir uns dennoch jeder Kritik, denn zu einer Kabinettsfrage darf die Angelegenheit der Lindenallee nicht gemacht werden. In diesem Sinne bitten wir auch alle Beteiligten, ihre Konsequenzen aus der Erklärung des Stadtoberhauptes zu ziehen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 15. Februar.

* **Reiterverein.** Bekanntlich tat sich gleich nach dem Einzuge der Herzogin Sophie Charlotte mit ihrem Verlobten Eitel Fritz hier eine größere Anzahl Pferdebesitzer zusammen und gründeten einen Oldenburger Reiterverein. Demselben trat bereits eine stattliche Anzahl Mitglieder bei. Er kam auch bereits in den Besitz einer eigenen Reithalle, indem er die Reitbahn des Herrn Gerdes an der Brüderstraße käuflich erwarb. Am morgigen Tage beginnt er dort seine Uebungen. Der junge Verein hat auch ein Reitinstitut eingerichtet, durch das auch Nichtmitgliedern desselben Gelegenheit zum Reiten gegeben wird. Für dasselbe sind 12 Pferde aufgestallt, die leihweise abgegeben werden.

* **Die diesjährige ordentl. Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse, e. G. m. u. H. zu Eversten**, fand letzten Montag in Holzes Wirtshause daselbst statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Pastor Tollner, erstattete den Jahresbericht, nach welchem die Kasse im verflossenen Jahre einen Gesamtumsatz von 477 584,91 M. erzielte, d. i. 131 571,59 M. mehr als im Vorjahre. Am meisten wurde in laufender Rechnung umgesetzt, nämlich 441 090,14 M. Spareinlagen wurden 7081,59 M. gemacht und an Darlehen 16 204,50 M. gewährt. Auf die Geschäftsanteile wurden von den Genossen 472 88 M. eingezahlt. An Zinsen und Provisionen wurden 1834,87 M. vereinnahmt und 1233,02 M. verausgabt. Die gesamten Verwaltungskosten einschließlich Vergütung an den Rendanten betrugen nur 431,32 M. Es wurde beschlossen, vom Inventar (Geldschrank) 45 M. abzuschreiben, so daß dasselbe noch mit 200 M. zu Buche stehen bleibt. Der verbleibende Reingewinn im Betrage von 125,53 M. wurde dem Reservefonds überwiesen, wodurch derselbe die Höhe von 207,16 M. erreicht. Die vom Aufsichtsrate aufgestellte Bilanz, die in Aktiva und Passiva mit 47 720,21 M. abschließt, wurde von der Versammlung genehmigt. Die Genossenschaft hatte am Schlusse des Berichtsjahres 46 900,16 M. ausstehende Forderungen und 46 828,21 M. Schulden. Das Geschäftsguthaben bei der Landesgenossenschaftskasse betrug 150 M., während das der Genossen sich auf 834,84 M. stellt. Die Zahl der Genossen stieg von 66 auf 75. An Zinsen sollen in dem neubegonnenen Geschäftsjahre vergütet werden für Spareinlagen und Einlagen in laufender Rechnung 3 Prozent und für Einlagen auf Kündigung 3½ Prozent, während sich die Kasse für Vorschüsse und Darlehen 4½ Prozent berechnet. Das durch das Los auszuscheidende Aufsichtsratsmitglied, Herr Hauptlehrer Wragge, wurde einstimmig wiedergewählt, während für Herrn Rechnungssteller G. Schwarting, der freiwillig ausschied, Herr Malermeister Joh. Kottenbrink gewählt wurde.

* **Der nationalliberale Verein**, der in letzter Zeit eine rege Tätigkeit entfaltet, hat auf nächsten Sonnabend, abends 8¾ Uhr, nach dem Grafen Anton Günther eine Versammlung einberufen, in welcher der Sekretär des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend, Herr Zimmermann aus Köln, über „Die nationale Bedeutung einer politischen Jugendbewegung“ sprechen wird. Näheres siehe Annonce in heutiger Nummer.

* **Außerordentlich viel Begehr** war gestern auf dem Schweinemarkt nach Ferkeln. Um 9 Uhr war die gesamte Zufuhr bis auf einige minderwertige Tiere verkauft und zwar zu Preisen von 21—24 M. Der größte Teil der Marktware kam zum Versand mit der Bahn.

* **Schaulustige.** In dem Schaufenster des Herrn Hahlo sind seit gestern zahlreiche Ausstreuerstücke der Herzogin Charlotte ausgelegt. Diese Ausstellung zog gestern den ganzen Tag zahlreiche Schaulustige, namentlich Damen, an, so daß das Schaufenster fortwährend belagert war.

Deutscher Reichstag.

43. Sitzung.

Berlin, 14. Febr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung der ersten Beratung des von Albrecht und Gen. (Soz.) beantragten Gesetzentwurfes, betr. die

Volksvertretung in den Bundesstaaten und in Elsaß-Lothringen.

Abg. **Bebel** (Soz.): Man hat unserem Antrage vorgeworfen, er verfolge agitatorische Zwecke. Nun, ich gestehe

Kleines Feuilleton.

Zum 50. Todestage Heinrich Heines

ist ein Büchlein, „Heine-Anekdoten“, von Eduard Münz erschienen. Unter den mit Fleiß zusammengetragenen Aussprüchen des Dichters sind die meisten zwar bekannt, viele aber werden auch in dem Kreise der Heine-Verehrer wie neu anmuten. Der scharfe Witz des Dichters spricht z. B. aus folgender Stelle eines Briefes an Moser: „Von Immermann habe ich diese Tage sein neues Lustspiel, „Das Auge der Liebe“, erhalten. Wenn man es mit seinem Titel liest, so gefällt es; sonst nicht.“ Welche Achtung er Immermann bezeigte, erhellt aus einem Briefe an Friedrich Steinmann: „Kennst Du den karl Immermann? Vor diesem müssen wir beide den Hut abziehen und Du zuerst. Das ist eine kräftige, leuchtende Dichtergestalt, wie es deren wenige gibt.“ Interessant ist eine Reminiszenz an die erste Bekanntschaft Heines mit Richard Wagner. Als dieser im Jahre 1839, unbekannt und mittellos, nach Paris kam und nach vergeblichem Bemühen, in der französischen Hauptstadt festen Fuß zu fassen, in große Not geriet, nahm sich Heine des jungen Musikers an. Er gab ihm Empfehlungen, verschaffte ihm Beschäftigung und unterstützte sein Streben in jeder Weise. Unter anderm machte er Wagner auf den Stoff des „Fliegenden Holländer“ aufmerksam, den er selbst in den „Memoiren des Herrn v. Schnabelewopski“ behandelt hatte, und für den er eine recht dramatische Lösung erdacht. Wagner hat dafür, als er selbst auf dem Gipfel seines Ruhmes stand, den Dichter in seinen „Bayreuther Blättern“ einen Bänkelsänger gescholten.

Heinrich Heines Besuch bei Goethe. Auf seiner Reise nach dem Harz kam Heine im Herbst 1824 nach Weimar, woselbst er dem Dichterfürsten seine Aufwartung machte. Nachdem er Goethe bereits 1821 seine „Gedichte“ und zwei Jahre später die „Tragödien nebst einem lyrischen Intermezzo“ zugesendet hatte, drängte es ihn, Goethe persönlich kennen zu lernen, und er erbat sich die Ehre, Goethe aufsuchen zu dürfen, ihm „nur die Hand zu küssen“. Goethe empfing den jungen Dichter mit wohlwollender, aber herablassender Freundlichkeit. Im Verlaufe des Gesprächs erkundigte er sich, mit welchen poetischen Arbeiten Heine sich eben beschäftige, worauf dieser, ohne zu überlegen, erwiderte: „Mit einem „Faust“. Diese Antwort mag Goethe einigermaßen unangenehm berührt haben, umsomehr, da es Dilettanten gewagt hatten, eine Fortsetzung des ersten Teiles von „Faust“ zu versuchen. Er glaubte nun in Heine einen von diesen literarischen Stürmern zu erblicken und beendete in fast unwilligem Tone das Gespräch, indem er ihn fragte, ob er noch weitere Geschäfte in Weimar zu verrichten habe. Im Anblicke der erzürnten Größe fand Heine nur die Worte: „Mit einem Fuße über die Schwelle Eurer Exzellenz sind alle meine Geschäfte in Weimar beendet“ und verabschiedete sich. Lange Zeit schwieg Heine über den Verlauf, den dieser Besuch genommen, und erst nachdem Goethe gestorben war, schilderte er im ersten Buch der „Romantischen Schule“ jene Zusammenkunft, wobei er es nicht unterließ, in überschwenglicher Weise den gewaltigen Eindruck zu beschreiben, welchen der damals 75jährige auf ihn gemacht hatte. Seine bezwingende Erscheinung vergleicht er mit der des Jupiter, und zwischen den Zeilen liest man, die imponierende Persönlichkeit des Meisters habe ihn dermaßen verlegen gemacht, daß er nicht alle jene Worte wiederfand, über die er „in so manchen langen Winternächten nachgedacht“, und vollständig vergaß, seinen Vorsatz auszuführen: „wie viel Erhabenes und Tiefsinniges ich dem Goethe sagen würde, wenn ich ihn mal sähe.“

Ueber Heines dichterisches Testament schreibt Prof. Elster in der „Jugend“: In seiner Dichtung beschäftigt sich Heine oft mit dem Gedanken, wann und wo er aus dieser Welt scheiden werde, und welche Gaben er wohl den Zurückbleibenden hinterlassen solle. Da vernehmen wir zunächst das herrliche Lied:

Wo wird einst des Wandermüden
Letzte Ruhestätte sein?

jenes herrliche Lied, gesungen noch in den Tagen des Glücks und das Rätsel des Todes in Schönheit lösend:

Immerhin! Mich wird umgeben
Gotteshimmel dort wie hier,
Und als Totenlampen schweben
Nachts die Sterne über mir.

Aber je näher ihn die ewigen Schatten umdunkeln, um so schmerzlicher und greller ertönen die Klagen des Scheidenden!

Der Hand entsinkt das Saitenspiel. In Scherben
Zerbricht das Glas, das ich so fröhlich eben
An meine übermüt'gen Lippen preßte.

Heißer und inbrünstiger als zuvor umfaßt er das Leben und er bewundert die tiefe Wahrheit der Worte, mit denen Homer den Achilleus in der Unterwelt des Odysseus preisende Reden ablehnen läßt:

Lieber möcht' ich fürwahr dem unbegüterten Meier,
Der nur kümmerlich lebt, als Tagelöhner das Feld baun,
Als die ganze Schar vermoderter Toten beherrschen.

Das war nach dem Herzen des lebensdurstigen Dichters, das zündete in ihm, und zwiefach, in den Gedichten „Der Scheidende“ und „Epilog“, wiederholte er in moderner Umbildung den Gedanken des Griechen. Weit greller schon erklingen die Dissonanzen in dem Gedicht „Der Vorhang fällt, das Stück ist aus,“ worin der Sterbende seine Seele vergleicht mit dem letzten Licht, das in dem verlassenen Theater ächzend und verzweiflungsvoll erlischt. Aber in schneidenden, fast abstoßenden Mißtönen ergeht er sich erst in den beiden Gedichten „Vermächtnis“ und „Testament“, in denen er alle Leiden, die ihm Leib und Seele zermartert haben, auf seine Feinde herabwünscht. Gewiß, uns packt ein Grauen, wenn wir in diese Nacht des Jammers schauen, aber mit Staunen verfolgen wir doch auch die Blitze des Geistes, die aus ihr auftauchen. Eine Zeit, die sich wie die unsere gewöhnt hat, dem Charakteristischen neben dem Schönen einen Platz einzuräumen, wird auch solch ungeläuterten Ausbrüchen den Wert des Eigenartigen und Bedeutsamen nicht absprechen.

Aber so fragen wir: ist das Heines wahres Vermächtnis? Sollen wir in solchen schauderweckenden Dissonanzen sein letztes Wort vernehmen? Nein, dieses Wort ist niemals geschrieben worden, es schlummerte in dem Herzen des Dichters in der Form der Sehnsucht nach Freiheit und Glück, Jugend und Schönheit, nach rastloser Offenbarung unseres Ichs, nach fesselloser Betätigung unserer Individualität. So oft er auch in dumpfen Niederungen verweilt, erfüllt von solchem dämonischen Drang erhebt sich sein Geist nicht selten ahnend zu den Höhen der Zukunft, hinweisend auf einen Sonnentag, der der Nacht disharmonischer Leiden folge. Wer dieses Beste wohldeutend seinen Liedern entnähme, der gewönne das wahre Testament des Dichters.“

Warnung vor dem Heine.

Mein Sohn, lies nicht zu viel Heine!
Mein Sohn, ich rate Dir gut.
Es fährt Dir sonst ins Gebeine
Eine furchtbare Dichtungswut.
Du singst von der Palme und Fichte

Landesbibliothek Oldenburg

offen, daß die Agitation einer der Zwecke ist, die wir mit unserem Antrage verfolgen. Aber agitatorische Zwecke verfolgen alle Parteien mit den von ihnen hier eingebrachten Initiativanträgen. Man hat weiter bestritten, daß der vorliegende Antrag mit der Kompetenz des Reichstags vereinbar sei. Auch dieser Einwand ist nicht zutreffend. Die Konservativen haben wiederholt in den letzten Jahre im Landtage auf die Reichsgesetzgebung einzuwirken gesucht, und auch Fürst Bismarck hat nach seinem Rücktritt von den Landtagen aus einen Druck auf die Reichsgesetzgebung unempfohlen. Was soll also das Kompetenzbedenken? Was vor acht Tagen Graf Hompesch gemeint hat, als er sagte: „Was das Reich seinen Bürgern durch das allgemeine, gleiche, geheime und unmittelbare Wahlrecht gewährt habe, wird auf die Dauer auch in den Einzelstaaten den Bürgern in entsprechender Weise gewährt werden müssen." das verstehe ich nicht. Was soll das heißen: „in entsprechender Weise?" Offenbar ist es dem Zentrum mit dem allgemeinen, gleichen Wahlrecht in den Einzelstaaten nicht ernst. Weiter tritt Redner namentlich den vorwöchigen Ausführungen des hanseatischen Bevollmächtigten Klügmann entgegen. Schon das jetzige Wahlrecht in Hamburg schließe die Möglichkeit einer sozialdemokratischen Mehrheit in der dortigen Bürgerschaft aus. Nur aus purer Angst der Pfeffersäcke habe man dort das Wahlrecht noch zum Nachteile der Unbemittelten verschlechtert. Das sei der Dank der Hamburger Bourgeoisie für die Unterstützung, welche vor Jahren die sozialdemokratische Arbeiterschaft behufs Unterdrückung der Cholera geleistet habe, in einer Zeit, wo die dortige Bourgeoisie völlig den Kopf verloren hatte. Und was soll man dazu sagen, daß Herr Klügmann am vorigen Mittwoch die Sozialdemokratie beschuldigt hat, prinzipiell den Handel zu bekämpfen? Wie könne hier in diesem Hause ein wissenschaftlich gebildet sein wollender Mann so etwas sagen? Das sei ja kaum glaubhaft. (Sehr richtig!) Weiß denn Herr Klügmann nicht, was jeder weiß, daß es gerade die Sozialdemokraten gewesen sind, die jederzeit für Freihandel eingetreten sind und gerade dadurch den Handel der Hansestädte gefördert haben? Weiter wendet sich Redner gegen den Abg. Bassermann und dessen Darlegungen in voriger Woche. Gerade die Partei Bassermann sei es bekanntlich gewesen, die 1895 in Sachsen die Wahlrechtsverschlechterung habe durchsetzen helfen, lediglich um die Sozialdemokratie aus dem sächsischen Landtage zu entfernen, ebenso in Lübeck und Hamburg. Wo in einem Hause auch nur ein kleines Häuflein Sozialdemokraten sei, fangen die bürgerlichen Parteien schon an, nervös zu werden. In Preußen warten wir doch nun seit 30 Jahren vergeblich auch nur auf die geringste Reform. Da ist es doch begreiflich, daß die Arbeiter die Geduld verlieren. Und glauben Sie doch nicht, daß wir hier im Reichstage auch nur das bißchen Sozialreform hätten, wenn die Sozialdemokraten nicht hier säßen. Ohne die Angst, vor der Sozialdemokratie hätten wir nicht das bißchen Sozialreform, soll sogar Fürst Bismarck gesagt haben. (Abg. v. Kardorff: Ist nicht wahr!) Bei der Wamhoffschen Wahl in Osnabrück, Herr Bassermann, wo es sich für Sie um einen welfischen Gegenkandidaten handelte, und wir den Ausschlag gaben, da konnten Sie uns brauchen. Da sagte ein nationalliberales Flugblatt, das uns um den Bart gehen wollte: Ach, mit den Sozialdemokraten läßt es sich im Reichstage ganz gut leben. (Große Heiterkeit.) Und wie steht es denn in Baden, Herr Bassermann? Da konnten Sie so gut mit uns zusammengehen. Wenn es sich aber um das Landtagswahlrecht handelt, tun Sie, als wären wir Sozialdemokraten der leibhaftige Gottseibeiuns. (Heiterkeit.) Auch die russische Revolution haben Sie uns vorgehalten. Aber das muß sich doch wohl auch Herr Bassermann sagen, daß wir Sozialdemokraten nicht daran denken, heutzutage in Rußland ein sozialdemokratisches Staatswesen zu errichten. Aber man braucht nicht einmal ein Revolutionär zu sein, man braucht nur ein Mensch zu sein, um das, was jetzt seitens der empörten Unterdrückten gegen das dortige fluchwürdige Regiment geschieht, zu unterstützen. Hat doch sogar einmal der deutsche Kaiser gesagt: Mit der großen französischen Revolution begann ein neuer Abschnitt unserer modernen Entwickelung. Und was ist denn das deutsche Parlament anders als eine Folge von 1848? Freilich, wenn man heute die Epigonen der damaligen Revolutionäre sieht, wie Mugdan und Bassermann, da möchte einem das Herz in die Hose fallen. Die Sprache der Leipz. Volksztg., die Sie uns immer vorhalten, ist nur ein Säuseln gegenüber dem Sturm, wenn Sie es vergleichen mit der Sprache Ihrer früheren bürgerlichen Revolutionäre. Was sang Rudolf von Gottschalk, der jetzige Hofrat! Vom Pöbel auf den Thronen! Redner zitiert weiter Stellen aus Jordans politischen Gedichten, aus Dingelstedt, Hoffmann von Fallersleben, dabei erinnernd an die Stelle des bekannten Briefes Miquels an Marx, in der er sich zur Organisierung von Bauernaufständen erbietet. Ein Bürgertum, das eine solche Geschichte hinter sich hat, sollte sich doch hüten, so gegen uns aufzutreten, die wir hier doch nicht etwa den sozialdemokratischen Zukunftsstaat verlangen, sondern mit diesem Antrage lediglich eine Forderung aufstellen, die das Bürgertum früher selbst vertreten hat, aber nicht durchzusetzen vermochte. Freilich, das Bürgertum ist jetzt versumpft. Wir wissen sehr wohl, daß wir bei den nächsten Wahlen, 1908, bei den Stichwahlen die bürgerlichen Parteien gegen uns haben werden, aber das geniert uns nicht, davor fürchten wir uns nicht. Viel Feind', viel Ehr. Herr Träger hält es für ein Unding, das Wahlrecht schon mit dem 20. Jahre zu gewähren. Nun gut, stellen Sie doch ein Amendement, etwa das 21. Jahr, wir lassen mit uns reden. Auch das Frauenstimmrecht hält Herr Träger für verfrüht. Aber muß nicht die Frau im gewerblichen Leben heute ihren Mann stellen, dasselbe leisten wie der Mann selbst? Graf Posadowsky hat erklärt, ehe man in Preußen ein Wahlrecht gebe, das die Arbeiter in den Landtag hineinlasse, müßten sie erst auf den Boden der bestehenden Staatsordnung und der Monarchie treten und Männer wählen, die auf demselben Boden stehen. Das heißt also: ehe man den Arbeitern das Bürgerrecht gibt, müsse sie erst ihre Gesinnung ändern. Gerade so, wie man früher auch das Recht nur dem gab, der sich zur Religion des Landesherrn bekannte. Meine Herren! Sie werden doch nicht behaupten wollen, daß die heutige Staats- und Gesellschaftsordnung etwas ewiges ist. Der preußische Staat zitterte am 21. Januar wie Espenlaub vor ein paar hundert Sozialdemokraten. Infanterie, Kavallerie, Artillerie wurden aufgeboten. Der preußische Staat hat sich an jenem Tage bis auf die Knochen blaumiert, (Vizepräsident Graf Stollberg ruft den Redner wegen dieser Aeußerung zur Ordnung.) Preußen hat am 21. Januar das Hohngelächter der ganzen Welt erregt, Der einzige vernünftige an jenem Tage war die Berliner Polizei. (Große Heiterkeit.) Ich spreche ihr dafür von dieser Stelle meinen allerwärmsten Dank aus. (Stürmische Heiterkeit.) Redner spottet, sich dabei besonders gegen Stöcker wendend, weiter über die Besorgnisse, es werde am 21. Januar zum Aufruhr kommen. Sogar Berliner Lehrer, vor denen er sonst große Hochachtung habe, hätten hornierter Weise in den Schulen den Kindern dergleichen erzählt.

Hanseatischer Bevollmächtigter Dr. **Klügmann** bemerkt kurz, das, was er vor acht Tagen gesagt habe, daß der Handelsbetrieb leiden würde, wenn die sozialdemokratische Organisation zur Macht gelänge, sei auch von dem Vorredner nicht widerlegt worden. In der Cholerazeit hätten Senat und Bürgerschaft von Hamburg ihre Schuldigkeit getan.

Abg. **Büsing** (natl.): Wir halten den Reichstag zwar für kompetent in dieser Frage, halten es aber nicht für richtig, den Einzelstaaten die Art des Wahlrechts vom Reichstage vorzuschlagen. Der Antrag der Sozialdemokraten ist bereits von uns vor 35 Jahren vertreten worden, als an die Sozialdemokratie noch garnicht zu denken war. Was das Verhalten unserer nationalliberalen Freunde in Sachsen im Jahre 1895 und das Wahlbündnis mit den Sozialdemokraten in Baden betrifft, so stehe ich nicht an, zu erklären, daß ich dies mißbillige. Wir sind gegen den sozialdemokratischen Antrag lediglich deshalb, weil er eine zu große Beschränkung der Selbständigkeit der Einzelstaaten mit sich bringt. Wenn der Abg. Bebel uns die Taten und revolutionären Gesinnungen unserer Väter vorgehalten hat, so erwidere ich ihm darauf: Was unsere Väter und Großväter als Ideal erstrebt haben, haben wir ohne Revolution erreicht durch die Siege unserer Armee. Sie werfen nun

dem Bürgertum vor, es habe keine politischen Ideale

mehr. Ja, was haben Sie denn für politische Ideale? Ich schätze Sie viel zu hoch ein, als daß ich glaube, Sie wollen nur die Masse verhetzen. Ist Ihr Ideal denn etwa der Zustand der Pariser Revolution oder der Pariser Kommune? Vom Abg. Bebel möchte ich das letztere beinahe glauben, denn ich bin selbst Zeuge gewesen, wie er hier von dieser Tribüne aus die Kommune verherrlicht hat. Ihr Ideal kann demnach doch immer nur Ihr nebelhafter Zukunftsstaat sein. Wir haben aber keinen Zukunftsstaat als Ideal, sondern wir haben als Ideal unser gegenwärtiges Deutsches Reich mit dem Kaiser an der Spitze. Glauben Sie nicht, daß wir alles gut und herrlich finden, wie es im Deutschen Reiche ist, daß wir nicht auch der Ansicht sind, vieles könnte besser eingerichtet werden. Aber an den Grundlagen wollen wir festhalten, die wollen wir ausbauen. Als Redner von den Sozialdemokraten wiederholt unterbrochen wird, ruft er mit erregter, ständig steigender Stimme aus: Ich vergesse niemals den Tag, als vom französischen Boden von Versailles her, die Kunde kam: Wiedererstanden ist das Deutsche Reich. Damals ging ein Jubel durch das deutsche Volk, die Jubelkunde vom wiedererstandenen Reich, vom deutschen Kaiser hallte durch die ganzen deutschen Gauen. (Lebhafter Beifall.) Und wir sind noch dieselben, wie damals, der Glockenton von Kaiser und Reich wird immer und immer wieder in unseren Herzen einen Widerhall finden. (Lebhafter Beifall.) (Zu den Sozialdemokraten gewendet): Versuchen Sie, uns zu nehmen, was wir haben, versuchen Sie, gegen unsere Ideale anzustürmen mit Ihren revolutionären Gelüsten. Sie werden scheitern an dem Felsen der politischen Ideale des deutschen Bürgertums. (Andauernder, lebhafter Beifall bei der Mehrheit.) Redner tritt dann für Einführung der Verfassung in Mecklenburg ein.

Abg. Dr. **Pachnicke** (frs. Vgg.) schließt sich diesem Wunsche an. Preußen wird durch seine Größe und seine Geschichte im Bundesrat und sonst als Bleigewicht in dieser Frage. Der Antrag hat zwar die Form eines Gesetzentwurfes, aber das Wesen eines Glaubensbekenntnisses, und darum wollen auch wir bei dieser Gelegenheit uns wieder zum allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrecht bekennen, in der Hoffnung, daß die Regierungen das bestehende Wahlunrecht beseitigen werden, auch wenn der vorliegende Antrag, wie zu erwarten steht, abgelehnt wird.

Abg. Freiherr **v. Maltzan** zu Wartenburg und Pentzlin (kons.): Ich gehöre zu denjenigen Konservativen, die einem Ausbau der

mecklenburgischen Verfassung

wohlwollend gegenüberstehen, bin aber dagegen, daß uns eine Verfassung vom Reichstage aufoktroyiert wird. Ich glaube nicht, daß dadurch die Freude am Reich gefördert würde. Eine Abänderung auf friedlichem Wege ist aber nur möglich, wenn die Initiative dazu ergriffen wird von den Landesherren beider Großherzogtümer. Es ist deshalb politisch höchst unklug, wenn man diese Herren ständig so vor den Kopf stößt, wie es die Sozialdemokratie hier und in der Presse tut. Redner polemisiert dann des längeren gegen die Sozialdemokratie. Um sie in Mecklenburg erfolgreich zu bekämpfen, wünschen wir allerdings die Verfassung für Mecklenburg.

Abg. **Blumenthal** (els. Vpt.) fordert für Elsaß-Lothringen die Einführung einer auf Grund des allgemeinen Wahlrechts gewählten Volksvertretung und kommt dabei auf die

Broschüre des ehemaligen Kriminalkommissars Stephany

zu sprechen und die von diesem enthüllte Existenz sogenannter „schwarzer Listen", auf die alle diejenigen gesetzt würden, die im Falle der Verhängung des Kriegszustandes verhaftet werden sollen, weil „sie nach Westen blicken". Ja, sollen sie denn nach Osten blicken? Da ist es ja jetzt noch viel gefährlicher. (Heiterkeit.)

Geheimrat **Halley** (Bundesratsbevollmächtigter für Elsaß-Lothringen): Ich will auf die elende Broschüre eines verkommenen früheren Beamten nicht eingehen, sondern nur auf die Existenz der sogenannten

schwarzen Listen.

Es sind das Verzeichnisse derjenigen Personen, von denen das Ministerium, also nur die höchste Instanz, überzeugt ist, daß sie vermöge ihrer Gesinnung, ihres Charakters, ihrer bisherigen Haltung im Falle eines Krieges dem Feinde tätige Hilfe leisten werden. Irgend eine Belästigung oder Unbequemlichkeit ist demjenigen, der in der Liste steht, bisher

---

Von Abschied und Liebesqual,
Und all seine schönen Gedichte,
Die dichtest Du noch einmal.
Du flagst mit entgeisterter Miene
Der Nordsee, der Ostsee, Dein Leid.
Und hast Du gar eine Cousine,
Dann wehe der lieblichen Maid.
Es spannt, kriegt er Luft von den Dingen
Der „Alte" die Höslein Dir an
— Und das hat mit seinem Singen
Dann Heinrich Heine getan!

Karlchen in der „Jugend"

*

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die Fruchtbarkeit der Bienenkönigin ist von einem Bienenzüchter in Palästina ein volles Jahr lang genau beobachtet worden, wobei ermittelt wurde, daß dieses Tierchen bis zu 3000 Eiern am Tage zu legen im stande ist. Die stärkste Produktion fand am 18. März bis 10. April statt, worauf dieselbe wieder stark abnahm, um bis Mitte Juli auf ein zweites Maximum zu steigen. In den 3 Wochen vom 18. März bis 10. April hatte die Bienenkönigin nicht weniger als 57 200 Eier gelegt. Von Anfang August an nahm die Schaffenskraft ab, und die Zeit vom 10. bis 31. Dezember war die einzige im ganzen Jahr, in der die Königin, die bekanntlich für den Nachwuchs des ganzen Volkes zu sorgen hat, sich Ruhe gönnte. In dem ganzen Jahr hatte die Königin 320 034 Eier gelegt, was einer durchschnittlichen Menge von 876 pro Tag entspricht. Da die Zahl der Bewohner des Bienenstockes am Ende des Jahres dieselbe war, wie am Anfang, so muß angenommen werden, daß auch ungefähr 300 000 alte Bienen in diesem Jahre verendet sind.

Die Ironie der Weltgeschichte. Das Mozart-Jubiläum ist verrauscht, und so schnellebig ist unsere Zeit, daß wohl erst ein neues mit dem Leben des Meisters verknüpftes Datum im Kalender stehen muß, um den Unsterblichen wieder „aktuell" erscheinen zu lassen und ihm das Interesse des großen Publikums abermals auf ein paar flüchtige Stunden zu sichern. Einen interessanten Nachtrag zum Jubiläum liefert nun jetzt der bekannte Mozart-Biograph Friedrich Kerst, der auf eine seltsame Fügung der Geschichte aufmerksam macht, in der etwas wie eine ausgleichende Gerechtigkeit des Schicksals zu liegen scheint. Friedrich Kerst schreibt: Bekanntlich spielte der Erzbischof Hieronymus von Salzburg in Mozarts Leben eine sehr häßliche Rolle. Er war ein Graf von Colloredo und gelangte am 14. März 1772 auf den erzbischöflichen Stuhl. Selten ist ein Fürst von vornherein so wenig geliebt worden von seinem Volke, wie dieser hämische Finsterling. Nach fortgesetzten Demütigungen, die Mozart nur um seines Vaters willen ertrug, setzte er seiner Handlungsweise die Krone auf, als er durch seinen Oberküchenmeister Grafen Arco den Meister der Töne im Jahre 1782 während eines Aufenthaltes in Wien, durch einen Fußtritt zum Hause hinauswerfen ließ. Und nun will es das Schicksal, daß schon seit Jahren an der Musikschule des Mozarteums in Salzburg, also an einem Institut, das zu Ehren Mozarts gegründet wurde, als Violinlehrer ein Graf Colloredo wirkt! Er steht im Lehrerpersonal der Musikschule verzeichnet als Graf Romeo Colloredo, der wöchentlich zwölf Violinenstunden gibt.

Kleine Mitteilungen.

Der zerstreute Professor. Von dem kürzlich in Innsbruck verstorbenen Professor Dr. Bickell werden der „Köln. Volksztg." folgende Anekdoten erzählt: Von 2—3 Uhr las Bickell, d. h. er kam meist erst gegen 2,30 Uhr und wunderte sich dann nicht wenig, wenn die Hörer P. Grisars, der die darauf folgende Stunde hatte, seinem Kolleg ein frühes Ende bereiteten. Einmal nun hatte ein Spaßvogel dem zerstreuten Gelehrten, trotz größter Mittagshelle, die Kerzen am Katheder angezündet. Als ich zu Grisars Vorlesung in den Hörsaal trat, wollte ich die Kerzen auslöschen; Bickell, der gerade vom Katheder stieg, verwehrte es mit den Worten: „Lassen Sie doch brennen, Kollege Grisar liest noch!" — In der Bibliothek ist es ihm mehrfach begegnet, daß er, hocherfreut über irgend einen Fund, einem Bibliothekar zurief: „Rufen Sie, bitte, doch mal rasch den Bickell, ich habe etwas Hochwichtiges für ihn gefunden!"

Im Alter von 74 Jahren ist in Greifswald der Senior der theologischen Fakultät an der dortigen Universität, Prof. Otto Zöckler, gestorben. Ein halbes Jahrhundert war der Verstorbene als akademischer Lehrer tätig, zuerst in Gießen und seit 1866 in Greifswald. Sein Arbeitsgebiet war Kirchengeschichte und Apologetik.

Professor Burgeß aus Newyork, der im nächsten Winter an der Universität Berlin Vorlesungen hält, wird zweimal wöchentlich über die „Verfassungsgeschichte der Vereinigten Staaten von der Begründung der Kolonien" lesen. Die Gattin des Gelehrten ist übrigens als Malerin tätig. Sie hat viel in der Kasseler Galerie kopiert und ist bei ihrem Aufenthalt daselbst auch von der Kaiserin empfangen worden.

Eine diplomatische Antwort. Infolge der Gerüchte von dem angeblich am 1. Juli zu erwartenden Rücktritt des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Staatsminister Dr. v. Boetticher, fragte man bei ihm an, ob und wieviel Wahres daran sei. Herr v. Boetticher hat mit folgendem hübschen lateinischen Zitat geantwortet: „Certus an, incertus quando." (Sicher ob, unsicher wann.)

Auch eine Quittung. Aus Celle wird dem „Fr. Kurier" berichtet: Vor einem Vierteljahre feierte hier ein junger Tischler seine Hochzeit. Der eheliche Friede war der denkbar tiefste, bis dieser Tage in seiner Wohnung ein junges Mädchen mit einem niedlichen Baby auf dem Arme erschien und der jungen Frau, die allein zu Hause war, erklärte: „Ich bin die frühere Braut Ihres Mannes, und dieses hier ist die Quittung!" — Sprach's, legte das Kindchen auf das Sofa nieder und verschwand.

In der Berliner „Bösen Buben-Zeitung" liest man folgenden hübschen Scherz: Berlin atmet auf! Der Polizei ist es endlich gelungen, den des Raubmordes verdächtigen Hennig zu fassen. Wie wir eben, bei Schluß der Redaktion, erfahren, kam auf das Polizeibureau in der Charlottenstraße um halb elf Uhr der Schutzmann Nr. 76 780 angerannt und machte folgende sensationelle Meldung: Hennig hat sich vier Tage, Abende und Nächte im menschenleeren Zuschauerraum des Berliner Theaters aufgehalten. Heute während der Vorstellung von „Maria Stuart" weckte ein zerlumpter Mensch die sanft schlummernden Logenschließer, was ihm nur nach heftigster Gegenwehr gelang, und bat wimmernd um Gnade und Auslieferung an die Polizei mit den Worten: „Das kann kein Mensch aushalten! Retten Sie mich vor dieser Maria! Lieber auf's Schafott, als den fünften Akt anhören!"

Landesbibliothek Oldenburg

daraus nicht erwachsen und wird ihm auch nicht erwachsen. Anders aber ist es im Falle eines Krieges: à la guerre comme à la guerre.

Kurz nach dem Kriege hatten wir Tausende solcher Spione in den Listen, und wir waren deshalb verpflichtet, unsern Truppen im Falle des Ausbruchs eines Krieges vor Verrat zu schützen. Es sind immer weniger Leute geworden, die in den Listen stehen, und wir würden es mit Freude begrüßen, wenn sie bei zunehmender Beruhigung im Lande allmählich verschwinden. Uebrigens stehen die in der Broschüre und von dem Vorredner genannten Leute nicht in den Listen.

Abg. **Bruhn** (dsch. Rfpt.): Wir werden den Antrag ablehnen, allein um den Größenwahn der Sozialdemokratie nicht noch zu fördern.

Abg. Dr. **Semler** (nat.-lib.) wendet sich gegen die Ausführungen der Abgg. Bernstein und Bebel über die Wahlrechtsvorlage in Hamburg.

Abg. **Liebermann von Sonnenberg** (wirtsch. Vg.): Ich habe noch nie eine so langweilige Rede des Abgeordneten Bebel gehört, wie seine heutige. Redner greift dann heftig die Darlegungen Bebels über die Deutschen in den russischen Ostseeprovinzen an und wirft ihm völlige Unkenntnis der Verhältnisse vor.

Abg. Dr. **Müller-Sagan** (freis. Vp.) nimmt die Berliner Lehrer in Schutz gegen den Vorwurf Bebels, daß sie in den Schulen zu den Vorgängen am 21. Januar in tendentiöser Weise Stellung genommen hätten. Es sei ihre Pflicht gewesen, die Kinder zu warnen, an diesem Tage auf die Straße zu gehen.

Nach einer persönlichen Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Dr. **Hermes** (freis. Vpt.), Bruhn (wirtsch. Vgg.) und Dr. **Müller-Sagan** wird die erste Beratung des Antrages geschlossen.

Darauf vertagt sich das Haus auf Donnerstag, 1 Uhr: Banknotenvorlage, Fortsetzung der Etatsberechnung.

Schluß 6½ Uhr.

Vermischtes.

Ein Neger als Vortragender in den Schulen. In den Berliner Gemeindeschulen ist es einem Eingeborenen unserer Kolonie Kamerun gestattet, einen Vortrag über die Sitten und Gebräuche seiner Landsleute zu halten. In einer Mädchenschule zu Moabit fand er, wie der „T. R." geschrieben wird, unter den Schülerinnen eine Landsmännin, die er besonders freudig begrüßte. Der Vortrag wurde in deutscher Sprache gehalten und war den Kindern gut verständlich. Sie wurden in die Aula geführt und folgten mit größter Aufmerksamkeit und häufiger Heiterkeit den Ausführungen des Schwarzen. Besonderes Interesse erweckte bei den Kindern das, was der Neger über die Schulverhältnisse in seiner Heimat erzählte. Im Jahre 1887 erschien der erste deutsche Lehrer in Kamerun und gründete eine Schule. Die schwarzen Kinder kamen alle herbeigelaufen, um den „schwarzen Onkel", wie sie den bärtigen Weißen nannten, zu sehen. Die Klasse war so besucht, daß kein Platz leer blieb. Der Lehrer begann seinen Unterricht mit der Heimatskunde Kameruns, zeigte Karten und Bilder und lehrte die Elemente der deutschen Sprache. Als er aber ein Kind strafen mußte, blieb am folgenden Tage die Klasse fast leer. Die Mission mußte erst einschreiten und die Eltern durch Geschenke bewegen, daß sie ihre Kinder wieder in die Schule schickten. „Ohne Geschenke ist auch in der Schule nichts zu machen. Wer was lernen soll, den muß der Lehrer noch obendrein beschenken." Das gefiel natürlich den Berliner Göhren sehr gut.

*

Lustiges Allerlei.

Berechtigtes Verlangen. Theaterkassierer (als nach dem ersten Akt eines sehr miserablen Stückes das Publikum die Kasse stürmt): „Wie können Sie Ihr Entree zurück verlangen, mein Herr, Sie haben doch ein Freibillet?" — Herr: „Nun, dann will ich . . . Schmerzensgeld!"

Verschnappt. Mama (zum Backfisch): „Leugne nicht, du wurdest jetzt, als wir durch den Tunnel fuhren, geküßt?! Wer war das?!" — Backfisch (verlegen): „Dem Kusse nach — ein Leutnant!"

Fatale Möglichkeit. Pantoffelheld (nach 10 Uhr abends heimkommend): „Heute schein' ich keine Hase zu kriegen . . . . oder will sie warten, bis ich ausgezogen bin?"

Der Protz. Kommerzienrat (zum Zimmermädchen): „Anna, ziehen Sie den Tisch aus, ich möchte meinem Schwiegersohn die Mitgift auszahlen!"

Verkehrte Auffassung. Chef (zornig): „Sie können sich eine andere Stellung suchen, Meier; ich habe Sie engagiert zum Vertrieb meiner Waren, Sie vertreiben aber nur die Kundschaft!" (Megg. Blätter.)

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Reichsbankausweis. In der jüngsten Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank führte Präsident Koch aus, daß der per 7. d. M. abgeschlossene Ausweis zwar einen gebesserten Stand der Bank repräsentiere, aber noch immer sehr viel ungünstiger sei, als zur gleichen Zeit der Vorjahre. Das Direktorium könne sich daher zu einer Herabsetzung des Diskontsatzes jetzt noch nicht entschließen. Abgesehen von dem Status des Instituts sei für das Festhalten an dem Diskontsatz von 5 Prozent der Umstand entscheidend gewesen, daß die fremden Wechselkurse sich andauernd auf einem für Deutschland ungünstigen Stande hielten. Speziell lasse die Devise London eine steigende Tendenz erkennen und auch die Devise Paris halte sich auf einer für Deutschland ungünstigen Höhe. In der Diskussion wurde seitens eines Mitgliedes der haute banque dem Wunsche nach einer baldigen Herabsetzung des Diskontsatzes Ausdruck gegeben. Eine Replik auf diese Ausführungen erfolgte nicht.

Montanmarkt. Das Düsseldorfer Roheisensyndikat gibt seiner Kundschaft bekannt, daß die gesamte Produktion für das erste Halbjahr 1906 nunmehr völlig verschlossen sei, so daß selbst kleinere Mengen nicht mehr lieferbar seien.

Neue bayerische Anleihe. Der Uebernahmekurs, der gestern von uns erwähnten neuen 3½prozentigen bayerischen Anleihe beträgt ca. 99 Prozent. Die Anleihe wird demnächst zum Preise von ca. 99¾ Prozent zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden. Sie bildet, wie kaum erwähnt zu werden braucht, eine Sicherheit ersten Ranges.

Außenhandel Amerikas. Nach den Mitteilungen des Statistischen Bureaus in Washington betrug die Wareneinfuhr nach den Vereinigten Staaten im abgelaufenen Jahre 1179 Mill. Dollar gegen 1035 in 1904. Die Warenausfuhr belief sich auf 1626 Mill. Dollar gegen 1451 in 1904. Der Ausfuhrüberschuß hat sich also von 415 Mill. Dollar auf 447 Mill. Dollar gehoben. Die Ausfuhr von Baumwolle hat eine bedeutende Vermehrung erfahren; in den obigen Ziffern kommt sie infolge des Rückganges der Preise nur unvollkommen zum Ausdruck.

Vom Schiffahrtsmarkt. Wie gemeldet wird, findet in Wien z. Zt. eine Konferenz der Vertreter von einer Reihe erster Schiffahrtsgesellschaften statt. Es handelt sich dabei um die Neuregelung der Fahrpreise für den Touristenverkehr nach Alexandrien. Den Vorsitz führt Generaldirektor Wiegand vom Norddeutschen Lloyd.

Vom Geldmarkt. 14. Februar. Die Reichsbank setzte heute die Diskontierung von Schatzanweisungen fort. Es gelang ihr, außerhalb der Börse erheblich größere Beträge als in den letzten Tagen unterzubringen. Tägliches Geld stellte sich auf 3 Prozent, Privatdiskont unverändert 3¼ Prozent.

Vorgeschlagene Dividenden: Adler-Fahrrad 20 (16). — Hannoversche Papierfabriken 9 (9). — Schleppschiffahrtsgesellschaft Unterweser 4 (keine). —

Aeußerste Schlußkurse:

	13. Febr.	14. Febr.
Diskonto	189	189,40
Deutsche	242	242,50
Handels	173,75	174,75
Bochum	246,25	247
Laura	246,25	247
Harpen	214	215,25
Gelsen	227,60	228,60
Kanada	175,20	174,60
Paket	166	166,20
Lloyd	128,50	128,50
4% Russen	83,70	84
Tendenz	fest.	fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 15. Februar.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	99,—	99,50
3pCt. do. do.	86,20	—,—
4pCt. Oldenb. Bodenkr.-Anst.-Oblig., unk. bis 1. Okt. 1906	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,50	99,—
3½pCt. do. do. von 1904	98,50	99,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	135,20	136,—
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,80	101,35
3pCt. do. do.	88,90	89,45
3½pCt. Preußische Konsols	101,10	101,65
3pCt. do. do.	88,90	89,45
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,90	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	98,40	98,95
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,40	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,80	98,45
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	71,90	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,35	98,—
3½pCt. do. do. mündelf.) Serie V.	89,80	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	98,50
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,70	102,25
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,70	103,—
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	99,10	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	100,45	101,—
3½pCt. do. do. do.	94,20	94,75
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	101,50
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,45	101,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphenges. unk. bis 1912	100,70	—,—
3½pCt. Kreselder Eisenbahn-Obligationen	95,50	96,15
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warns-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50

Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,40	169,20
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,45	20,53
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1850	4,22
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,17	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,81	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	185,50	pCt. G.
Oldenb. Eisenbütten-Aktien (Augustfehn)	102,60	pCt. bez.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Darlehnzins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,50	99,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	99,—	99,50
3pCt. dergleichen	86,20	86,75
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	135,20	136,—
4pCt. Oldenburg. Bodenkred.-Anst.-Obligat., kündbar ab 1906	100,50	—,—
3½pCt. Oldenburger Bodenkreditanstalt-Obligationen mit halbj. Zinsen	98,50	99,—
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,75	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,75	—,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,80	101,35
3pCt. dergleichen	88,90	89,45
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	101,10	101,65
3pCt dergleichen	88,90	89,45
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	98,60	98,90
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	99,10	99,40
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	99,—	99,30
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	98,40	98,95
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Kreselder Eisenb.-Prior.-Oblig.	95,60	96,15
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102,—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,70	103,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102,70	103,—
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,95	102,45
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,70	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,40	100,70
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,90	102,20
4pCt. Dänische Inselsiist-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,60	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	97,45	98,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelf. à Mk. 1125	97,70	98,25
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,70	98,35
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	95,80	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	—,—	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,70	100,25
4pCt. Malmö Stadtanleihe von 1905, unkündbar bis 1915	100,40	100,95

Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,40	169,20
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,45	20,53
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,185	4,22
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,17	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,81	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Bremer Börse, 14. Februar.

Tabak. Umsatz 145 Faß Virginy. Kaffee ruhig. Am Markt Antioquia und Mexico; letztere zum Teil zurück. Baumwolle untätig. Upland middling loko 56½.

Viehmärkte.

Hamburg, 13. Febr. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel flott. Zugeführt 3400 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 75—76 M, leichte 75½—76 M, Sauen 68—72 M und Ferkel 72—74 M per 100 Pfd.

Hamburg, 13. Febr. (Sternschanz-Viehmarkt.) Kälbermarkt. Angetrieben 1230 Stück. Gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Besonders gute Doppellender 100½—112 M, 1. Qual. 93 bis 97½ M, 2. 84½—89 M, 3. 75—80 M, geringste Sorte 62 bis 68 M. Handel mäßig rege. Unverkauft 20 Stück.

Schiffsnachrichten.

14. Februar.

Norddeutscher Lloyd.

„Wellgunde", Kuhlmann, nach Australien, gestern 4 Uhr morgens in Antwerpen. „Prinzeß Alice", Polack, nach Ostasien, gest. 10 Uhr vorm. in Hongkong. „Willehad", Obenauer, nach Kobe, gestern 9 Uhr vorm. in Hongkong. „Großer Kurfürst", Preßn, von Australien, gestern 7 Uhr morgens in Genua. „Preußen", R. Meyer, von Ostasien, vorgestern 6 Uhr abends in Hongkong. „Kaiser Wilhelm der Große", Cüppers, von Newyork, gestern 9 Uhr abends auf der Weser. „Koblenz", Mühle, gestern von Newport News nach der Weser. „Helgoland", Thomer, von La Plata, 10.2. 2¼ Uhr nachm. Fernando Noronha passiert. „Europa", Keller, gestern 10 Uhr vorm. von Savannah nach der Weser. „Bayern", Formes, nach Ostasien, gestern 8 Uhr abends in Aden. „Borkum", Jaburg, heute 10 Uhr morgens von Oporto nach Rotterdam. „Bonn", v. Bardeleben, nach Brasilien, heute 10 Uhr vorm. in Lissabon. „Weimar", Traue, nach Neapel, heute 3 Uhr nachm. Borkum Riff passiert. „Gneisenau", Bolte, heute 6 Uhr morg. von Genua via Gibraltar nach Southampton.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Hohenfels", Celbo, gestern nachm. 3 Uhr 40 Min., nach Rotterdam und Hamburg, Lizard passiert. „Neidenfels", Hartzog, gestern in Bombay. „Bärenfels", Engelage, gestern in Kalkutta.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei.

„Faro", Hülsebusch, ist am 14. Februar in Oporto angekommen. „Sines", Sandersfeld, ist am 14. Februar von Oporto nach Gent abgefahren. „Portugal", Nissen, ist am 13. Februar in Oporto angekommen.

Nordenhamer Schiffsverkehr.

Angekommen:

Am 6. Kabeld. „Stephan", Cornelius, von der Reparatur eines Kabels von See. Holländ. Segelschiff „3 Gebrüder", Kappen, mit Kohlen von Bremerhaven; am 7. Fischd. „Schönebeck", Brosin; „Frankfurt", Tiemann; „Düren", Kretzmer, mit Fischen von See. Tankschiff „Korff III", Murtfeld, leer von Bremen, Segelsch. „Johanne", Bücking, leer von Abbersiel; am 9.: Lloydkahn „Nr. 34", Barre; „Nr. 50", Neumann, mit Wolle von Bremerhaven; am 10. Tankkahn „Korff II", Siebken, leer von Bremen; Fischd. „Dresden", Grüter; „Vegesack", Recker; „Präsident v. Mühlenfels", Gronewold; am 11.: „Mainz", Börg; „Nürnberg", Strenge, mit Fischen von See.

Abgegangen:

Am 7. Schleppkahn „48", Martens, mit Restladung nach Bremen; Holl. Segelsch. „3 Gebrüder", Koppen, leer nach Bremerhaven; Fischd. „Schönebeck", Brosin; „Frankfurt", Tiemann, zum Fischfang nach See; Tankdampfer „Washington", Schlemilch, in Ballast nach Philadelphia; Fischd. „Düren", Kretzmer, zum Fischfang nach See; am 8. Tankkahn „Korff III", Murtfeld, mit Rohöl nach Bremen; am 9. Segelsch. „Johanne", Bücking, mit Getreide nach Geestemünde; Tankkahn „Korff „II", Siebken, mit Rohöl nach Bremen; am 10. Lloydkahn „Nr. 34", Barre; „Nr. 50", Neumann, leer nach Bremerhaven; Fischd. „Dresden", Grüter; „Vegesack", Recker; „Präsident v. Mühlenfels", Gronewold, zum Fischfang nach See; desgl. „Mainz", Börg; „Nürnberg", Strenge.

Für Unbemittelte, die ein Stärkungs- und Kräftigungsmittel in Fällen von schwerer Krankheit, nach großen Blutverlusten, bei Lungenleiden usw. nötig haben, gibt das Biosonwerk Bensheim jährlich 10 000 Pfund Bioson mit Bouillonextrakt oder Kakao unentgeltlich, wenn die Bescheinigung eines Arztes eingesandt wird. Was es vollbringt geschieht auf dem Wege der Ernährung durch die Zufuhr der geeignetsten Lebens- und Aufbaustoffe in denkbar bester Form. Indem man damit das Blut kräftigt, wird der Organismus gestärkt, die Lebenskraft erhöht und die Gesundheit siegt über die Krankheit. Man lasse sich vom Biosonwerk Bensheim a. d. B. die Broschüre von Dr. Rob. Schultze kommen „Die Regeneration des menschlichen Körpers auf dem Wege der Ernährung."

Landesbibliothek Oldenburg

Zu verkaufen 1 Bettstelle mit Springfedermatratze. Nelkenstr. 6 Tür r.

Verloren.

Berl. 1 schw. w. **Tasche** m. Inh. Abzug. Catharinenstr. 20, o.

Wohnungs-Gesuche

Gesucht

auf sofort **gut möbliertes Zimmer** mit voller Pension bei anständiger Familie, für jungen Kaufmann. Kathol. Familie erwünscht, jedoch nicht Bedingung. (Nähe der Achternstraße.)
Offerten bis Freitag mittag unter S. 339 an die Expedition d. Bl.

Zu mieten gesucht auf sofort eventl. 1. März **1 kl. Oberwohnung.** Offerten unter S. 333 an die Exped. d. Bl.

Gesucht per 1. Mai oder früher in gesunder Lage
herrschaftl. Wohnung,
bestehend aus 6—7 Zimmern mit allem Zubehör. Gas- und Wasser-Anschluß erforderlich.
Offerten mit Preisangabe unt. S. 336 an die Expedition d. Blattes erbeten.

Wohnungs-Angeb.

Zu verm. gutes **Logis.** Ehnernweg 24.

Osternburg. Zu vermieten **1 Oberwohnung** z. 1. Mai. Pr. *M* 140. Nordstr. 11.

Zu verm. zum 1. Mai **1 Oberwohn.** Alexanderstr. 24, sowie 1 kleine **Unterw.** Alexanderstr. 25 u. **1 Oberw.** Sachsenstraße 3. Näh. **W. Wilkens,** Scheideweg 18.

Achternstr. Nr. 8 (Neubau) habe ich zum 1. Mai einen großen hellen **Laden** mit Kontor und geräumiger **Paterre-Wohnung** zu vermieten.
G. D. Wempe, Langestr. 35.

Zu verm. möbl. **Zimmer.** Flurstr. 2.

Frdl. möbl. **Zimmer** zu vermieten. Nelkenstraße 12 b.

Zu verm. z. 1. Mai freundl. **Oberw.** an ruh. Bewohner. Weskampstr. 5.

Bürgerfelde. Zu vermieten **1 Wohng.** mit Land. Scheideweg 25.

Zu vermieten herrschaftl. Oberwohnung zum 1. April oder 1. Nov. an älteres Ehepaar oder Dame. Haarenufer 8.

Osternburg. Zu verm. kleine **Unterwohnung** an einz. Leute. Sandstr. 39.

Zu vermieten gut möbl. **Stube und Kammer.** Haarenelschtr. 33 o.

Osternburg. Fortzugshalber zu vermieten zum 1. Mai eine kleine **Unterwohnung.** Ulmenstraße 1.

Donnerschwee. Sep. Unterwohnung mit Gartenland im Hause Krahnbergstraße 1 a p. Mai cr. zu vermieten.
Näheres daselbst.

Osternburg. Zu verm. eine freundl. **Unterwohn.,** St., Kam., Küche, Keller, an ruh. Bew. Sandstr. 59.

Großes fein möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** an feineren Herrn zu vermieten. Mottenstr. 8 I.

Vermieten **Unterw.**, St., 2 Kam., Küche mit Wasserleit., St. Humboldtstr. 20.

Borbeck. Zu vermieten **Arbeiterwohnung** mit Land zum 1. Mai.
H. Boedecker.

Zu verm. z. 1. März f. möbl. **Zimmer** mit K. Nachzufr. in der Exped. d. Bl.

Zuwege. Zu vermieten eine kleine **Wohnung** mit etwas Land.
Zu erfragen im Bahnhof Loy.

Osternburg. Auf gleich od. 1. Mai Cloppenburgerstr., der Kirche schräg gegenüber, **1 Oberw.,** 2 St., 3 Schräg. u. Zub., Mietpr. 260 *M.*
Wilh. Möller, Bremerstr. 39.

Gutes freundl. Logis. Burgstr. 4.

Zu verm. z. 1. Mai die seit 12 Jahr. v. Herrn Rentn. Ohmstede bew. gr. **schöne Unterwohnung** Ziegelhofstr. 63 m. Sout. u. Garten. Küche in der Etage. Näh. daselbst oben.

Zu vermieten freundl. **Stube** mit Bett, womöglich mit Mittagstisch, billig. Willerstraße 1.

Zu vermieten auf 1. Mai kl. **Oberw.,** pass. für einz. Dame. Mittl. Damm 8.

Eversten. Zu verm. **2 Oberwohn** Näheres Cloppenburgerstr. 49.

Zu vermieten zum 1. Mai d. Js. 2 Unterwohnungen im Hause Ziegelhofstraße Nr. 15 mit Gartenland. Mietpreis 270 u. 250 Mk.
Wilh. Müller, Rechnungssteller, Kl. Kirchenstr. Nr. 9.

Zu verm. mobl. **St. m. B.** Lindenstr. 28.

Osternburg. Zu verm. z. 1. Mai e. abschließb. **Oberw.** m. all. Zubeh., sep. Eing., Pr. 150 *M.* Cloppenburgerstr. 66

Logis zu vermieten. Achternstr. 47.

Zu verm. zum 1. Mai d. Js. eine
Oberwohnung
im Hause Jägerstraße Nr. 2 mit Gartenland, Mietpreis 135 *M.*
Wilh. Müller, Rechnungssteller, kleine Kirchenstr. Nr. 9.

Gesucht

eine gewandte Verkäuferin (evang.)

für **Damen-Konfektion** zum 1. April. Offerten mit Photographie, Zeugnis-Kopien und Gehaltsansprüchen bei nicht freier Station erbeten.
J. D. Kroog, Bremerhaven.

Zu vermieten zum 1. Mai die **Oberwohnung** Lindenstraße 61 an ruhige Bewohner. **Carl Fischbeck.**

Zu vermieten ein schöner
moderner Laden
an bester Lage, zum 1. Mai, eventuell auch zum 1. April.
Gust. Märtens, Oldenbg., Langestr. 84.

Osternburg. Zu verm. z. Mai frdl. ger. **Unterwohnung.** Sandstr. 58, 2. Tür.

Zu vermieten zum 1. Mai die freundliche **Oberwohnung** mit Wasserleitung Achternstraße 39.

Zu vermieten z. 1. Mai sep. geräumi. **Oberw.** m. Gartenl. Donnerschweerch. 60.

Bad Zwischenahn. Eine komplette **Oberwohnung** auf Mai zu vermieten.
Theodor Hoyer.

Zu verm. auf gleich od. Mai sep. **Unter- u. Oberw. Nadorsterstr. 61a.**

Zu vermieten abschließbare **Oberwohnung. Villa Fünf Linden,** Ofenerchaussee 9.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen, das die einf. u. dopp. Buchführung, Korrespondenz und Kontorarbeit., Maschinenschr. u. Stenographie erlernt hat, mit schön. Handschr., sucht zum 1. März od. 1. April Stell. zur weiteren Ausbild. am Kontor unt. bescheid. Anspr. Gefl. Offert. unt. S. 311 an die Exped. d. Bl.

Suche **Stllg.** als Stütze im Haushalt ohne Kinder oder bei Damen. Offerten unter S. 323 an die Exped. d. Bl.

Junges Mädchen, 22 J. alt, welches die einf. Buchführung, Maschinenschr. u. Stenogr. erlernt hat, wünscht auf sof. o. sp. **Stell.** am Kontor od. i. Geschäft. Off. unt. S. 294 an die Exp. d. Bl. erb.

Wer Stellung sucht, verl. sof. Deut chl. Neueste Vakanzenpost, Berlin W. 35

Akkurate **Frau f. Arbeit** im Reinmachen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Kräftiges **junges Madchen** v. Lande sucht z. 1. Mai **Stellung** geg. Familienanschl. u. Gehalt. Näh. Kleinestraße 2.

Gef. für e. kräft. **Mädchen,** das Ostern die Schule verl., Stell. in bess. Haush. bei Fam. anschl. Nachzufr. Peterstr. 3.

Aelt. Fräul. sucht Stelle als **Haushälterin** in einfach. Haushalt bei gering. Vergütung. Näheres
Oldenburg, Bismarckstr. 10.

Ein gewandtes **junges Mädchen** aus guter Familie sucht zu Mai **Stellung** als Haushälterin.
Frau Marie Strunk,
Stellen-Vermittlerin, Jakobistraße 2.

Stellen-Angebote.

Gesucht zum 1. Mai ein **sauberes,**
fleißiges Mädchen
für Bremen, guter Lohn. Zu melden Oldenburg, Dobbenstr. 1a.

Leistungsfähige **Likörfabrik, Wein- und Zigarren-Großhandlung,** die auch einige **Spezialartikel** führt, sucht für **Oldenburg** und **Umgegend** bei den einschlägigen Kundschaft gut eingeführten
Agenten
bei hoher Provision.
Gefl. Offerten unter S. 338 an die Exped. d. Bl.

Gesucht ein
Möbeltischler
auf einfache Arbeit.
J. D. Freese, Hofstichlermstr.

Kirchhatten. Gesucht ein
Gehilfe
auf dauernde Arbeit.
Georg Bruns, Schneidermstr.

Gesucht auf sofort ein **Geselle** und zu Ostern ein **Lehrling** für meine Bäckerei und Konditorei.
Ludolf Stindt, Elsfleth.

Zu Mai ein
Mädchen
für Küche und Haus.
Stolle, Schüttingstr.

Gesucht zum 1. Mai ein **Mädchen** für Hausarbeit und bei Kinder.
Fr. Setje-Eilers, Langestraße 25.

Gesucht per 1. Mai ein nettes
zweites Mädchen.
Gastwirt **G. Herren,** Stau 21a.

Gesucht junge Mädchen auf gleich oder später, welche das Schneidern, Musterzeichnen u. Zuschneiden gründlich erlernen wollen. Anna Seeckt, Damen-Konfektion, Kurwickstraße 5.

Suche für hier noch viele Hausmädchen und Köchin, sowie Hausmädchen für Bremen in herrschaftliche Häuser gegen hohen Lohn; ferner eine katholische Köchin nach Wildeshausen im Hotel zu Mai.
Frau **Johanne Laturnus,**
Stellenvermittlerin, Steinweg Nr. 4.

Gesucht auf sofort
2 Maurergesellen
Joh. Walter, Maurermeister, **Hammelwarden.**

Gesucht auf sofort ein jüngerer
Klempnergehilfe.
Apen. Carl Senst.

Suche für Oldenburg
mehrere junge Mädchen in Privat und Wirtschaft. Suche für einen Privat-Haushalt auf sofort ein junges Mädchen von 18—20 Jahren, Lohn 60 bis 70 Taler.
Frau **Marie Rudolph,**
Stellenvermittlerin, Nelkenstraße 6.

Gesucht

auf sofort ein solider **Klempnergeselle** u. ein **Schmiedegeselle** für Baubeschlag auf dauernde Beschäftigung.
Hude. W. Weser.

Gesucht

zum 1. März ein solider **Müllergeselle.** Stellung dauernd und guter Lohn.
J. Moikow,
Adelheider Mühle b. Delmenhorst.

Gesucht zum 1. Mai ein fixes
nettes Mädchen,
am l. v. Lande.
Näheres **G. Janßen,** Markt 22.

Ein tüchtiges Mädchen
für Küche und Haus.
Büchner, Bremen, a. d. Häfen 51.

Auf einem größeren Hofe mit Acker- und Weidewirtschaft kann noch zum 1. Mai ein
junger Mann
von 16—18 Jahren unter persönlicher Leitung des Besitzers bei familiärer Stellung für das Sommerhalbjahr Aufnahme finden.
Offerten unter S. 335 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht auf **sofort** ein mit guten Zeugnissen versehener
Gehilfe
oder Lehrling gegen Gehalt.
Schaefer & Addicks.

Sofort e. Bursche von 16—17 J. als
Hausdiener.
Hotel Germania, Emden.

Damen, welche das **Musterzeichnen** und **Zuschneiden gründlich** erlernen wollen, können jederzeit eintreten.
Kursus 20 Mk.
J. G. Koch, Achternstraße 22.

Gesucht zu Mai ein gewandtes
Hausmädchen,
welches nähen und plätten kann.
Huntestraße 21.

Suche zum 1. März
— junge Mädchen, —
für Haushalt und Laden, schlicht um schlicht bei Familienanschluß.
Frau **Harke,**
Osnabrück, Buerschestraße 89.

Gesucht zu Mai ein
Mädchen.
Frau **Thoms,** Osternbg., Kirchhofstr. 10.

Zu Ostern oder Mai suche einen
Lehrling
für meine Buchbinderei.
H. v. Seggern Nachfolger.
Hugo Kreuzfeldt.

Gesucht zum 1. Mai d. J. ein
Mädchen.
Diedr. Sündermann,
Langestraße 65.

Schuhbranche!
Von einer in Oldenburg u. Hannover bereits eingeführten Pirmasenser Schuhfabrik wird ein
tüchtiger Vertreter
per sofort zu engagieren gesucht.
Geff. Offerten unter S. 337 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht z. 1. April in f. bürgerl. Haushalt in Münster i. Westf. ein braves, zuverlässiges
Mädchen
(kathol.) für die Küche u. Hausarbeit. Offerten und Zeugnis-Abschriften erbeten an Frau **Hoffschulte,**
Münster i. Westf., Jüdefeldstr. 72.

Gesucht auf sofort oder Ostern ein älteres, geb.
Fräulein
oder eine Witwe, d. mit Hilfe eines Dienstmädchens einen kleinen Privathaushalt wahrnehmen kann. Näheres in der Exped. d. Bl.

Maurer gesucht.
Böschen & Lemke,
Nexen a. d. Weser.

Gesucht ein erfahr. tücht. Mädchen für einen kleinen Haushalt.
Näheres Nadorsterstraße 100.

Gesucht pr. sofort ein
Dienstmädchen.
Baßmann. Kurwickstr. 28.

Krogerdorf b. Bardewisch. Umständehalber gesucht auf sofort oder 1. März ein erfahrenes
junges Mädchen
für unsern landwirtschaftlichen Haushalt, gegen Salär bei Familienanschluß.
Bernh. Meyer.

Zwischenahn. Gesucht zum 1. Mai d. J. ein
Knecht,
welcher mit Pferden umgehen kann.
Näheres bei **J. H. Hinrichs.**

Gesucht zum 1. April oder Mai ein **junges Mädchen**
gesetzten Alters aus guter Familie, zur selbständigen Führung eines kleinen bürgerlichen Haushalts bei einer einzelnen Dame in Bremen. Familienanschluß zugesichert.
Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Exped. d. Bl. unter S. 326 erbeten.

Gesucht zum 1. Mai ein zweites Mädchen im Alter von 15—17 Jahren für leichtere Arbeiten. Theaterwall 1.

Blumenthal i. Hann. Zum 1. März oder später ein ordentliches
Mädchen
evtl. einfaches **junges Mädchen** für alle Hausarbeit. Frau **Fr. Freitag.**

Dedesdorf. Zum 1. Mai d. J. suche ich für einen landwirtschaftlichen Haushalt ein **junges Mädchen** zur Stütze der Hausfrau gegen Salär bei familiärer Stellung.
Joh. Tönjes, Auktionator.

Gesucht für Hamburg
Köchinnen, Klein- u. Alleinmädchen, auch Kindermädchen bei hohem Lohn und guter Behandlung.
Engagements-Bureau Frau **Marie Arlt, Hamburg 5,** Brennerstr. 75 II r.

Gesucht zum 1. Mai ein
Knecht
von ca. 17 Jahren.
G. Meyer, Häusingstr. 9.

Gesucht zum 1. Mai ein
erfahrenes Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Dr. **Eden,** Elisenstr. 1.

Gesucht zu Ostern für mein Speditions-Geschäft ein
Lehrling
mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern. **Gerhard Meentzen,** Bahnhofstr. 12.

Oldenburg. Gesucht zum 1. Mai ein
kleiner Knecht
von 14—17 Jahren.
Langestr. Nr. 84. **Gust. Märtens.**

Suche einen Lehrling zu Ostern.
Ferd. Rave, Schlachtermeister.

Gesucht zum 1. Mai ein zweites **akkurates Mädchen,** welches gut mit der Wäsche fertig werden und auch Nähen kann, für Bremen.
Näheres Frau **Deye,** Lindenallee 23.

Gesucht zum 1. Mai ein akkurates,
erstes Zimmermädchen.
Fischers Hotel.

Gesucht zum 1. Mai ein
junges Mädchen,
welches die feine Küche erlernen will.
Fischers Hotel.

Osternburg. Gesucht zu Ostern ein **Lehrling. H. Marks,** Zimmermeister.

Tweelbäke. Ges. zu Ostern od. Mai ein **Lehrling.** Joh. Meyer, Schuhm.

Suche zu Ostern einen jüngeren, gut empfohlenen **Arbeiter.**
Langestraße 56.

Gesucht zu Ostern d. J. ein
Tischlerlehrling,
der auch zu Hause schlafen kann.
Joh. Frerichs, Haarenufer 31.

Malergehilfe.
Etzhorn. H. Grotelüschen.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Hennecke, Markt 20.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges
Mädchen.
Frau **Rave,** Katharinenstraße 7.

Zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau **J. H. Brunnud,** Langestr. 4.

Kellnerlehrling
findet zu Ostern Stellung.
Eilers Restaurant,
Oldenburg.

Zu Ostern ein Lehrling
für meine Bäckerei u. Konditorei.
D. Bohlmann, Nadorsterstr. 14.

Lehe. Gesucht zu Ostern d. J. ein
Lehrling.
G. Bogler, Maler, Meidestraße.

Holzbranche.
Gesucht zum 1. April a. c. ein branchekundiger jüngerer
Kommis.
Burchd. Gätjen.

Auf gleich ein zuverlässiger
Kutscher.
Helle, Rosenstraße 25.

Waddens. Suche zu Mai d. J. ein tüchtiges **Hausmädchen** gegen hohen Lohn, sowie ein **junges Mädchen** zur Erlernung der Küche und des Haushalts, bei Familienanschluß.
Heinr. Lürßen, Lürßens Gasthof.

Schmiede und Schlosser
für dauernde Beschäftigung sucht
Eisenwerk Bassum.

Zu Mai ein zuverlässiges
jüngeres Mädchen.
Frau **D. W. Stege,** Theaterwall 3.

Gesucht z. 1. Mai ein gut. **Mädchen,** w. melken kann, jedoch keine Milch auszutragen braucht. Donnerschweerstr. 9.

Gesucht zum 1. Mai ein akkurates zuverlässiges
Mädchen.
Frau **Joh. Hunicke,** Stau Nr. 13.

Ohmstede. Sterbefalls halber sucht per sofort oder 1. Mai ein zweite Magd. B. Wenn.

Gesucht wegen Verheiratung jetzigen zum 1. Mai ein tüchtiges
Mädchen,
welches perfekt kochen kann u. d. Hausarbeit gründlich versteht. Zweites Mädchen wird gehalten.
Frau Prof. Dr. Duristhoff.

Bardenfleth. Gesucht z. 1. März ein
Geselle
für Schwarz- und Weißbrot.
Otto Gräper, Bäckermeister.

Gesucht zum 1. Mai ein
erfahrenes Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Schäffer, Langestr. 17.

Osternburg. Für einen größeren landwirtschaftlichen Betrieb in der Nähe der Stadt suche ich umständehalber auf sofort oder zum 1. Mai d. J. eine
tüchtige Magd.
Georg Maas, Rstllr.

Gesucht zum 1. Mai ein zuverlässiges **Mädchen.** **Frau Scheller,** äußerer Damm 1.

Gesucht. Ein erfahrenes, tüchtiges Mädchen für einen kleinen Haushalt in Bremen. Lohn 250 Mk.
Näheres Katharinenstr. 1.

Suche zum 1. April, je nach Witterung
einen Heizer, zwei Spitter, dito zwei Bunker
bei gutem Lohn.
Solide Arbeiter mögen sich schriftl. oder mündlich wenden an
Aug. Gellhaus,
Masch.-Torfwerk, **Breitberg** b. Lohne i. O.

Bremen. Gesucht zum 1. Mai für ein Braut gewordenes ein ordentliches
Mädchen
für den Haushalt, bei gutem Lohn.
Ad. Bergmann, Pelzerstr. 42.

Gesucht zu Ostern ein Sohn achtbarer Eltern als
Lehrling.
Gerh. Meentzen, Bahnhofstr. 12.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: L. Addicks. — Nationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 45 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 15. Februar 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 15. Febr.

* **Dem Klootschießer Dunkhase**, der in der Nacht zum 18. Januar 1905, nachdem er am Tage zuvor am Klootschießer-Verbandsfest in Esens teilgenommen hatte, im Alter von 48 Jahren so plötzlich aus dem Leben gerissen wurde, wird in der Festschrift zum schleswig-holsteinischen Klootschießerfest in Husum, an dem bekanntlich unsere Oldenburger Klootschießer nicht wegen der eigentümlichen Bedingungen teilnahmen, ein freundlicher Nachruf gewidmet, dem wir folgendes entnehmen: Der Name Hinrich Dunthases verdient im Gedächtnis der Nachwelt erhalten zu werden! Treues Andenken werden alle Freunde des altfriesischen Klootschießens dem Manne bewahren, der das Interesse an dem allmählich schon außer Uebung gekommenen Kampfspiel der Ahnen in weiten Kreisen seiner friesischen Heimat neu zu beleben, von neuem Luft und Liebe dazu in allen Schichten des Friesenvolkes zu erwecken verstanden hat. Neben seinem Beruf als Molkereidirektor widmete Dunthase sich ganz der Sache des Klootschießens. Einsichtig erkannte er als Grund des Rückganges die ungeordnete Weise, wie das Klootschießen betrieben wurde, hauptsächlich aber die Tatsache, daß die Wettkämpfe meist in wüsten Zank und Streit auszuarten pflegten, so daß die Gebildeteren sich allmählich von dem Spiele zurückzogen. Diesem Uebel suchte er dadurch entgegenzuwirken, daß er das alte Friesenspiel in feste Regeln zu bringen versuchte und Ordnung, Anstand und Ruhe bei den Wettkämpfen aufrecht zu erhalten verstand. Er war in dieser Richtung auch literarisch tätig, wie die unter den Kommersliedern abgedruckten, aus seinem Nachlaß eingesandten sinnig-schönen und zugleich Heimat- und Vaterlandsliebe atmenden Verse beweisen. Die Gründung des Klootschießerverbandes und die Veranstaltung des ersten Verbandsfestes war sein Verdienst.

* **Da in vielen Handelsgeschäften die Tochter des Inhabers** im Bureau und Laden ihres Vaters tätig ist, so sei hier eine bemerkenswerte Entscheidung des R.-V.-A. über die Invalidenversicherungspflicht einer erwachsenen Tochter, die im Geschäftsbureau des Vaters mit tätig ist, wiedergegeben. Zur Illustration sei noch mitgeteilt, daß die früher kontrollierenden Beamten der V.-A. keinen Anstoß daran genommen, dagegen der letztjährig kontrollierende Beamte den Geschäftsinhaber darauf aufmerksam gemacht hat, daß die Tochter invaliditätsversicherungspflichtig sei, selbst wenn, wie der Vater zu seiner Begründung anführte, seine Tochter neben freier Station keinen direkten Lohn in bar, sondern gewöhnlich zu Weihnachten eine Summe von 300 M. ausbezahlt erhalte. Trotzdem wandte sich der Vater mit dieser Frage an das R.-V.-A. und dieses hat die Frage, ob die Tochter der Invalidenversicherungspflicht unterliegt, mit folgender Begründung bejaht:

„Es würde den natürlichen Verhältnissen widersprechen, wenn man solcher Tätigkeit die Wirkung, die Versicherungspflicht zu begründen, um deswillen absprechen wollte, weil es sich um ein Arbeitsverhältnis zwischen nahen Verwandten handelt; das Verwandtschaftsverhältnis hat in dergleichen Beziehungen in der Regel sogar die Wirkung, den Arbeitseifer und die Gewissenhaftigkeit des Beschäftigten und damit die Arbeitskraft zu steigern. Daß durch das Arbeitsverhältnis das von vornherein bestehende Vertrauensverhältnis nicht beseitigt und durch dies letztere die Form der Lohnzahlung im Sinne einer freieren Gestalt beeinflußt wird, kann an dem Bestehen des Arbeitsverhältnisses nichts ändern.“

* **Viel geklagt** wird in letzter Zeit wieder über Wäschediebstähle. Mit welcher Unverschämtheit die Diebe zu Werke gehen, sollte vor einigen Abenden ein Anwohner der Sackstraße erfahren. Nachts waren ihm verschiedene Wäscheteile gestohlen, und zwar waren die Diebe sehr wählerisch zu Werke gegangen, denn sie hatten nur die besten Stücke mitgenommen. Am andern Abend ließ der betreffende Anwohner seine Wäsche wieder draußen hängen in der Meinung, die Diebe würden den Schauplatz ihrer Tätigkeit sobald nicht wieder heimsuchen. (Das war doch zum mindesten recht unvorsichtig!) Wie sehr das ein Irrtum war, sollte er am anderen Morgen erfahren. Diesmal war beinahe die Hälfte der ganzen Wäsche verschwunden. Die Sache ist zur Anzeige gebracht, doch fehlt von den Dieben jede Spur, so daß der Besitzer wohl schwerlich in den Besitz seines Gutes gelangen wird. Dieser Vorfall zeigt aber aufs neue, wie gefährlich es in dieser Jahreszeit ist, wenn die Wäsche nachts draußen bleibt.

* **Die Anlagen am Bahnhofsplatze** werden augenblicklich mit einer großen Anzahl von Rosenstöcken bepflanzt.

* **Der Konsumverein** hält seine Generalversammlung Dienstag, den 20. Februar, abends 8 Uhr bei Doodt ab. Es soll u. a. über die Erbauung einer Mühle Beschluß gefaßt werden.

* **Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.** Am Dienstag abend fand in Cramers Restaurant am Julius-Mosenplatz die erste diesjährige Versammlung der Sanitätskolonne statt. Der Kolonnenführer, Herr v. Gruben, begrüßte die Erschienenen im Namen des Delegierten vom Roten Kreuz, Herrn Oberst v. d. Marwitz, seiner Freude Ausdruck gebend, daß sich 47 neue Hörer gemeldet und die Kolonne mit den alten Mitgliedern nunmehr 81 Teilnehmer zähle. Der leitende Arzt, Herr Dr. med. Averdam, schickte seinem ersten Vortrage „Ueber den Bau des menschlichen Körpers“ eine allgemeine Einleitung voraus. Er wies auf die Entstehung und Bedeutung der Sanitätskolonnen hin, als eines besonderen Verdienstes des Geheimrats von Esmarch, der den Unzulänglichkeiten der ärztlichen Hilfe in Kriegs- und Unglücksfällen entgegentrat durch Hineintragen der medizinischen Wissenschaft ins Volk, soweit der Samariterdienst diese nötig hatte. Die Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz sind staatlich anerkannt und für den Kriegsdienst verpflichtet. Nach dem Vortrage hielt die Kolonne eine Versammlung ab. Die Vorträge sollen regelmäßig am Donnerstag abend, um 9 Uhr, beginnend, in Kramers Gasthof am Julius-Mosenplatz stattfinden. Die aus 27 Mann bestehende Kolonne hat durch Versetzung 2 Mitglieder verloren; diese wurden durch 2 Hörer der Kolonne ersetzt.

* **Instrumentalverein Oldenburg.** Der für den Anfang dieses Monats geplante Familienabend ist bis zum Beginn des Monats März verschoben worden. Bis dahin werden die unteren Räume der „Bavaria“, in welchen die Feier stattfinden soll, vollständig aufs neue hergerichtet sein. — Bei der am 25. März in der „Rudelsburg“ stattfindenden Gedächtnisfeier Kaiser Wilhelms I. des Veteranenvereins wird der Instrumentalverein mitwirken. Die Vorbereitungen hierzu werden eifrig betrieben. Sollten noch einzelne Herren die Absicht haben, dem Verein als Mitwirkende beizutreten, so seien sie darauf aufmerksam gemacht, daß dieses bald geschehen muß, da sonst eine Mitwirkung an den Konzerten wegen ungenügender Vorbereitung ausgeschlossen ist. — An den Verein ist das Ersuchen gerichtet worden, zum Besten der Krippe ein Konzert zu veranstalten. Dieser Bitte wird jedoch in diesem Winter wohl kaum Folge gegeben werden können, dafür darf aber als bestimmt angenommen werden, daß der Verein im nächsten Winter sich gern in den Dienst der guten Sache stellen wird.

*

b. **Osternburg**, 14. Febr. Der hier neugegründete Gabelsberger Stenographenverein nimmt einen raschen Aufschwung. Die Zahl der zahlenden Mitglieder ist bereits auf 25 gestiegen. Der eingerichtete Unterrichtskursus für Herren erfreut sich ebenfalls eines regen Zuspruches; ein Damenkursus soll in nächster Woche eingerichtet werden. 7 Damen haben sich bereits dazu angemeldet. Wenn sich eine genügende Teilnehmerzahl findet, wird der Verein in einigen Wochen noch einen zweiten Herrenkursus einrichten. — Der Osternburger Gesangverein, gegr. 1864, feiert am Montag, den 19. Februar, sein 42. Stiftungsfest in Frohns' Sälen durch Konzert und Ball. Die Feier ist aufs beste vorbereitet, so daß den Besuchern ein genußreicher Abend bevorsteht.

-o- **Osternburg**, 14. Febr. Das Statut für die Ortsgemeinde Osternburg bestimmt, daß der Ortsvertretung mindestens zwei Personen aus dem Beamten-, zwei dem Kaufmanns- und zwei dem Gewerbestande angehören müssen. Nachdem nun die Mitgliederzahl des Ortsausschusses von 15 auf 18 erhöht werden mußte, kam in Frage, ob es nicht zweckmäßig sei, auch die Zahl der einzelnen Berufsklassen um je 1 zu erhöhen. Ein dahingehender Antrag wurde im Ortsausschusse in der Mehrheit angenommen. Nunmehr muß eine Ortsbürgerversammlung seitens des Gemeindevorstandes einberufen werden, welche über die Aenderung des Statuts zu beschließen haben wird. Wie uns mitgeteilt wird, soll diese Versammlung, in welcher es bei den verschiedenen Interessen und politischen Richtungen in der Gemeinde noch harte Kämpfe geben wird, in allernächster Zeit berufen werden.

de. **Bloherfelde**, 14. Febr. Der hiesige landwirtschaftliche Verein „Bloherfelde-Petersfehn“ hielt am letzten Sonntagabend in Joh. Hohnholts Gasthaus hierselbst eine Versammlung ab, die von etwa 40 Personen besucht war. Erfreulicherweise war auch der Besuch aus Petersfehn diesmal recht gut. Der erste Vorsitzende, Landwirt D. Schmidt-Petersfehn, leitete die Versammlung. Zuerst wurde vom Rechnungsführer, Landwirt Herm. Mittwollen-Petersfehn, die Rechnungsablage bekannt gemacht. Danach betrug die Gesamteinnahme im letzten Jahre 153 M., die Ausgaben dagegen 144,35 M., Ueberschuß 8,65 M. Kassenbestand am 1. Januar 1905 137,86 M., mithin Kassenbestand am 1. Januar 1906 146,51 M. Hiervon sind 125 M. bei der hiesigen Spar- und Darlehnskasse zinslich belegt. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1905 90 Mitglieder. Neu aufgenommen sind im letzten Jahre 21 Mitglieder, mithin Mitgliederbestand am 1. Januar 1906 111 Mitglieder. Zu Revisoren der Rechnung wurden gewählt Landwirt Friedr. Hüttemann-Bloherfelde, und Landwirt Wilh. Kayser-Petersfehn. Dann kam als Hauptpunkt der Tagesordnung die Neuwahl des Gesamtvorstandes zur Sprache. Daß der Verein die richtigen Männer im Vorstand hat, beweist am besten die Wiederwahl sämtlicher Herren. Namentlich dem 1. Vorsitzenden, Herrn Schmidt, der den Verein seit der Gründung, vor 15 Jahren, stets in uneigennütziger Weise mit Geschick und Sachkenntnis geleitet hat, verdankt der Verein sein stetes Wachsen und Gedeihen. Zum Schluß hielt Schuldirektor Joh. Huntemann-Wildeshausen einen gediegenen Vortrag über „Anwendung künstlicher Düngemittel, vornehmlich zu Hack- und Hülsenfrüchten.“

de. **Petersfehn**, 14. Febr. Der hiesige Gesangverein „Frohsinn“ hielt am letzten Sonntage in seinem Vereinslokale bei D. Schmidt hierselbst eine Ballfestlichkeit ab. Der Besuch war sehr gut, auch der Gesangverein „Frohsinn“ aus Bürgerfelde war auf Einladung erschienen; beide Vereine trugen abwechselnd Lieder vor, die vom Publikum recht beifällig aufgenommen wurden. Erst spät hatte die Feier ein Ende. — Der hiesige Kriegerverein (Westen der Landgemeinde) hielt am letzten Sonntage im Vereinslokale bei Schmalriede seine Monatsversammlung ab. Mit der Beschaffung eines Fahnenschrankes wurde eine Kommission betraut. Nächste Versammlung Sonntag, den 11. März, bei Herrn Herm. Battermann hierselbst, Wohlbinie.

* **Wardenburg**, 14. Febr. Der hiesige Turnverein machte am vergangenen Sonntage, begünstigt von schönem Wetter, seine diesjährige Kohlfahrt nach Sandhatten. Der Marsch ging über Sandkrug durch die Ofenberge nach Sandhatten, wo der fröhlichen Turnerschar im Harschen Lokale ein herrliches Mahl harrte, bestehend aus dem üblichen braunen Kohl mit Pinkel, Braten, sowie einigen Extrabeigaben, das allen vortrefflich mundete. Nach mehrstündigem gemütlichen Beisammensein wurde weitermarschiert nach Huntloseen, wo im Schmidtschen Lokale noch einige Stunden bei Konzert verweilt wurden, um mit dem letzten Zuge die Rückfahrt nach Sandkrug anzutreten; von hier aus wurde zu Fuß nach Wardenburg weitermarschiert. Alle Teilnehmer waren von dem Wunsche beseelt, im nächsten Jahre wieder Sandhatten als Ziel einer Kohlfahrt zu wählen. — Der Pfeifenklub „Blaue Wolke“ zu Westerholt hält am kommenden Sonntage bei Gastwirt Willers daselbst seinen ersten Narrenball ab.

Bechta, 14. Febr. Auf der für die Erben der verstorbenen Witwe des Karussellbesitzers Meyer hierselbst abge-

Späte Rache.

Von Conan Doyle.

(Nachdruck verboten.)

3] (Fortsetzung.)

In der ersten Woche bekamen wir keinen Besuch, und ich fing schon an zu glauben, mein Gefährte stehe ebenso allein in der Welt, wie ich selber. Bald stellte sich jedoch heraus, daß er viele Bekannte hatte und zwar in allen Schichten der Gesellschaft. Der kleine Mensch mit dem blaßgelben Gesicht, der einer Ratte ähnelte und mir als Herr Lestrade vorgestellt wurde, kam im Lauf von acht Tagen mindestens drei- oder viermal. Eines Morgens erschien ein elegant gekleidetes junges Mädchen, das über eine halbe Stunde dablieb. Am Nachmittag desselben Tages fand sich ein schäbiger Graubart ein, der wie ein jüdischer Hausierer aussah und hinter dem ein häßliches, altes Weib hereinschlürfte. Bei einer späteren Gelegenheit hatte ein ehrwürdiger Greis eine längere Unterredung mit Holmes und dann wieder ein Eisenbahnbeamter in Uniform. Jedesmal, wenn sich einer dieser merkwürdigen Besucher einstellte, bat mich Holmes, ihm das Wohnzimmer zu überlassen, und ich zog mich in meine Schlafstube zurück. Er entschuldigte sich vielmals, daß er mir diese Unbequemlichkeit auferlege. „Ich muß das Zimmer als Geschäftslokal benützen, die Leute sind meine Klienten.“

Auch diese Gelegenheit, mir Aufschluß über sein Tun zu verschaffen, ließ ich aus Zartgefühl ungenützt vorübergehen. Mir widerstand es, ein Vertrauen zu erzwingen, das er mir nicht von selbst entgegenbrachte, und schließlich bildete ich mir ein, er habe einen bestimmten Grund, mir sein Geschäft zu verheimlichen. Daß ich mich hierin getäuscht hatte, sollte ich indessen bald erfahren.

Am vierten März — der Tag ist mir im Gedächtnis geblieben — war ich früher als gewöhnlich aufgestanden und fand Sherlock Holmes beim Frühstück. Mein Kaffee war noch nicht fertig und ärgerlich, daß ich warten mußte, nahm ich ein Journal vom Tisch, um mir die Zeit zu vertreiben, während mein Gefährte schweigend seine gerösteten Brotschnitte verzehrte.

Mein Blick fiel zuerst auf einen Artikel, der mit Blaustift angestrichen und „Das Buch des Lebens“ betitelt war. Der Verfasser versuchte darin auseinanderzusetzen, daß es für einen aufmerksamen Beobachter von Menschen und Dingen im alltäglichen Leben unendlich viel zu lernen gäbe, wenn er sich nur gewöhnen wollte, alles, was ihm in den Weg käme, genau und eingehend zu prüfen. Die Beweisführung war kurz und bündig, aber die Schlußfolgerungen schienen mir weit hergeholt und ungereimt, das Ganze eine Mischung von scharfsinnigen und abgeschmackten Behauptungen. Ein Mensch, der zu beobachten und zu analysieren verstand, mußte danach befähigt sein, die innersten Gedanken eines jeden zu lesen und zwar mit solcher Sicherheit, daß es dem Uneingeweihten förmlich wie Zauberei vorkam.

„Das Leben ist eine große, gegliederte Kette von Ursachen und Wirkungen,“ hieß es weiter; „an einem einzigen Gliede läßt sich das Wesen des Ganzen erkennen. Wie jede andere Wissenschaft, so fordert auch das Studium der Deduktion und Analyse viel Ausdauer und Geduld; ein kurzes Menschendasein genügt nicht, um es darin zur höchsten Vollkommenheit zu bringen. Der Anfänger wird immer gut tun, ehe er sich an die Lösung hoher geistiger und sittlicher Probleme wagt, welche die größten Schwierigkeiten bieten, sich auf einfachere Aufgaben zu beschränken. Zur Uebung möge er zum Beispiel bei der flüchtigen Begegnung mit einem Unbekannten den Versuch machen, auf den ersten Blick die Lebensgeschichte und Berufsart des Menschen zu bestimmen. Das schärft die Beobachtungsgabe und man lernt dabei richtig sehen und unterscheiden. An den Fingernägeln, dem Rockärmel, den Manschetten, den Stiefeln, den Hosenknieen, der Hornhaut an Daumen und Zeigefinger, dem Gesichtsausdruck und vielem andern läßt sich die tägliche Beschäftigung eines Menschen deutlich erkennen. Daß ein urteilsfähiger Forscher, der die verschiedenen Anzeichen zu vereinigen weiß, nicht zu einem richtigen Schluß gelangen sollte, ist einfach undenkbar.“

„Was für ein törichtes Gewäsch,“ rief ich, und warf das Journal auf den Tisch; „meiner Lebtage ist mir das noch nicht vorgekommen.“

Sherlock Holmes sah mich fragend an.

„Sie haben den Artikel angestrichen,“ fuhr ich fort, „und müssen ihn also gelesen haben. Daß er geschickt abgefaßt ist, will ich nicht bestreiten. Mich ärgern aber solche widersinnige Theorien, die daheim im Lehnstuhl aufgestellt werden und dann an der Wirklichkeit elend scheitern. Der Herr Verfasser sollte nur einmal in einem Eisenbahnwagen dritter Klasse fahren und probieren, das Geschäft eines jeden seiner Mitreisenden an den Fingern herzuzählen. Ich wette tausend gegen eins, er wäre das nicht imstande.“

„Sie würden Ihr Geld verlieren,“ erwiderte Holmes ruhig. „Was übrigens den Artikel betrifft, so ist er von mir.“

„Von Ihnen?“

„Ja; ich habe ein besonderes Talent zur Beobachtung und Schlußfolgerung. Die Theorien, welche ich hier auseinandersetze und die Ihnen so ungereimt erscheinen, finden in der Praxis ihre volle Bestätigung, ja, was noch mehr ist — ich verdiene mir damit mein tägliches Brot.“

„Wie ist das möglich?“ fragte ich unwillkürlich.

„Mein Handwerk beruht darauf. Ich bin beratender Geheimpolizist — wenn Sie verstehen, was das heißt — vielleicht bin ich der einzige meiner Art. Es gibt hier in London Detektivs die Menge, welche teils im Dienst der Regierung stehen, teils von Privatpersonen gebraucht werden. Wenn diese Herren nicht mehr aus noch ein wissen, kommen sie zu mir, und ich helfe ihnen auf die richtige Fährte. Sie bringen mir das ganze Beweismaterial, und ich bin meist imstande, ihnen mit Hilfe meiner Kenntnis der Geschichte des Verbrechens den rechten Weg zu weisen. Die Missetaten der Menschen haben im allgemeinen eine starke Familienähnlichkeit unter einander und wenn man alle Einzelheiten von tausend Verbrechen im Kopfe hat, so müßte es wunderbar zugehen, vermöchte man das tausend und erste nicht zu enträtseln. Lestrade ist ein bekannter Detektiv. Er hat sich kürz-

Landesbibliothek Oldenburg

haltenen Auktion wurde eine Aktie der Bechtaer Vorschußkasse zu 250 M für den jedenfalls hohen Preis von 765 M verkauft und zwar an Herrn Rentier Chr. Voogdt hierselbst. — Dem heutigen „Klapphagener" Markte waren 71 Rinder und 358 Schweine zugeführt; außerordentlich flott ging der Schweinehandel; es wurden für Ferkel 5 M pro Woche, in einzelnen Fällen sogar 6 M bezahlt; der Handel mit Rindvieh war nicht so lebhaft. Letzteres ging zum Preise von 450—550 M in andere Hände über. Es hatten sich sehr viele Händler eingefunden und so kam es denn, daß viele Vorstentiere verkauft wurden, bevor sie zum Markte kamen.

* **Brake**, 14. Febr. Da die alte Brauerei sich als zu klein und als unzulänglich erwiesen hat, läßt Brauereibesitzer Herm. Fröhlke vor Brake gegenwärtig einen großen Neubau errichten. Das Gebäude erhält auf weiter Grundfläche eine Höhe von 16 Metern und vier Stockwerke und wird mit vollständig neuen Maschinen und neuem Kessel ausgerüstet werden. Der bereits vollendete mächtige Schornstein überragt die Gebäude noch um 14 Meter; er ist 30 Meter hoch. Die Gebäude sind im Rohbau ziemlich vollendet und am Sonnabend gerichtet worden. Fröhlke hat in diesem Winter seinen Eiskeller auch mit einem Elevator ausrüsten lassen, wodurch die Einfuhr des Eises um ein vielfaches beschleunigt werden kann. (Weserbote.)

Die neuen Zollsätze für Getreide und andere Produkte.

Die für den Getreide- und Produktenhandel in Betracht kommenden Hauptpositionen des neuen deutschen Zolltarifs sind folgende:

	4.00 Bisheriger Zoll für 100 Ko. M	11.00 Vertragszoll ab 1. März 1906 für 100 Ko. M	11.00 Maximalzoll ab 1. März 1906 für 100 Ko. M
Roggen	3.50	5.00	7.00
Weizen und Spelz	3.50	5.50	7.50
Malz-Gerste	2.00	4.00	7.00
Andere Gerste	2.00	1.30	7.00
Hafer	2.80	5.00	7.00
Buchweizen	2.00	5.00	5.00
Hirse	1.00	1.50	1.50
Mais	1.60	3.00	5.00
Dari	2.00	3.00	5.00
Anderes Getreide	1.00	1.50	1.50
Malz von Gerste	3.60	5.75	10.25
Malz von anderem Getreide	4.00	11.00	11.00
Reis, nicht poliert	4.00	4.00	4.00
Speisebohnen	1.50	2.00	4.00
Erbsen, Linsen	1.50	1.50	4.00
Rapssaat, Colzasaat	2.00	2.00	5.00
Mohn- u. Sonnenblumensaat	2.00	2.00	2.00
Leinsaat, Hanfsaat	frei	frei	0.75
Erdnuß, Sesam, Nigerseed	2.00	2.00	2.00
Baumwoll-, Palmnuß-, Copra- und Ricinusölsaat	frei	frei	frei
Andere Oelsaaten	2.00	2.00	2.00
Kleesaat, alle Arten	frei	frei	5.00
Grassaat, alle Arten	frei	frei	2.00
Mehl von Getreide	7.30	10.20	18.75
Mehl aus Reis	7.30	18.75	18.75
Mehl aus Hafer	7.30	18.75	18.75
Reis, geperlt	4.00	4.00	6.00
Gries und Grütze	7.30	18.72	18.75
Reisgrütze	10.50	18.75	18.75
Rapsöl in Fässern	9.00	12.00	12.00
Leinsaatöl in Fässern	4.00	4.00	4.00
Ernuß- und Mohnöl	10.00	10.00	10.00
Olivenöl, rein	3.00	frei	10.00
Baumwollöl	10.00	12.50	12.50
Ricinusöl	2.00	2.00	9.00

Die gegen den Maximaltarif ermäßigten Zölle gelten für Herkünfte aus denjenigen Ländern, mit denen wir Handelsverträge geschlossen haben, resp. mit denen wir im Meistbegünstigungsverhältnis stehen, nämlich: Rußland, Oesterreich-Ungarn, Italien, Schweiz, Belgien, Rumänien, Serbien und Argentinien, mit denen ein Meistbegünstigungsvertrag noch ein Jahr läuft. Maximalzölle werden auf Herkünfte aus Kanada erhoben, während über die Zölle auf nordamerikanische Waren noch Ungewißheit besteht. Die für Roggen, Weizen, Spelz, Mais, Gerste und Hafer festgestellten Zölle sind Minimalzölle, es darf also in Verträgen unter diese Sätze nicht heruntergegangen werden, und der Handel hat mit diesen Zöllen dauernd zu rechnen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Dem Bürgerverein

sei folgendes Thema zur Besprechung empfohlen: Wertzuwachssteuer. In fast allen Städten beschäftigt man sich damit, nur hier hört man noch nichts davon.

J.

Bürgerverein vor dem Heiligengeistthor.

Der Einsender des diesbezüglichen Artikels in Nr. 43 der Nachrichten erachtet die Gründung dieses Vereins nicht nur als berechtigt, sondern sogar als notwendig. Mein Standpunkt in dieser Frage ist nun der, daß einerseits es mir fern liegt, die Gründung des Vereins als unberechtigt zu bezeichnen, andererseits ich die Notwendigkeit aber entschieden bestreiten muß. Wenn der Einsender diese Notwendigkeit daraus herleiten will, daß der alte Bürgerverein seine Aufgabe nicht richtig erkannt, sich nicht genügend um die städtischen Angelegenheiten bekümmert habe — gemeint sind wohl die Angelegenheiten des Heiligengeistthorviertels —, so frage ich: „Wen trifft denn in erster Linie der Vorwurf einer Vernachlässigung oder der Gleichgültigkeit, nicht etwa diejenigen, die dem Bürgerverein fern blieben, oder, falls sie Mitglieder waren, es unterließen, den Versammlungen beizuwohnen, um hier die nötige Anregung zu geben? So lange nicht nachgewiesen wird, daß im alten Bürgerverein etwaigen Anregungen, seien solche aus dem Heiligengeistthor- oder anderen Stadtvierteln, keine Folge gegeben ward, ist der Vorwurf entweder hinfällig, oder er trifft diejenigen, die ihn erheben.

Seit Jahrzehnten wohne ich im Heiligengeistthorviertel, bin seit langen Jahren Mitglied des Bürgervereins, weiß mich aber nicht eines Falles zu erinnern, in dem der Verein, oder wenn man lieber will, der Vorstand, sich einer Ignorierung berechtigter Anregungen schuldig gemacht hat. Ohne diese Anregungen aus der Mitte des Vereins aber wird auch der neue Bürgerverein leicht Gefahr laufen, sich den Vorwurf, der jetzt dem alten Bürgerverein gemacht wird, zuzuziehen und zwar zuerst vonseiten unzufriedener Elemente. Diese Unzufriedenen werden immer dort sehr laut ihre Stimmen erheben, wo nicht ihre Sonderinteressen, ob berechtigte oder unberechtigte, allem Anderen vorangestellt werden. Es dürfte dem neuen Bürgerverein unter Umständen recht schwer werden, die Wünsche seiner Mitglieder in befriedigender Weise zu vertreten, ohne mit den Interessen der Gesamtbürgerschaft zu kollidieren, und das will er nach seiner eigenen Erklärung doch nicht. Was wollen wir Anwohner des Heiligengeistthorviertels denn eigentlich? Wir verlangen, daß unsere öffentlichen Interessen dieselbe Berücksichtigung finden, wie die anderer Stadtteile; dann dürfen wir aber nicht verlangen, daß die pekuniären Opfer für eine im allgemeinen städtischen Interesse eingeführte Neueinrichtung nur von den übrigen Mitbürgern gebracht werden. Eine solche Tendenz ist aber m. E. in der Protestversammlung gegen den Vertrag mit der Eversten Abfuhrgesellschaft zum Ausdruck gekommen.

Es würde zu weit führen, diese Angelegenheit, die ohnehin noch weitere Erörterungen in der Presse finden wird, hier des Weiteren zu behandeln, nur möchte ich noch bemerken, daß nach meinen Empfindungen der neue Bürgerverein gerade dieser Protestversammlung seine Geburt verdankt. Dieser Umstand bedingt nun aber schon seinen Standpunkt, einen Standpunkt, der es ihm recht schwer machen wird, seiner öffentlichen Erklärung, Schulter an Schulter mit dem alten Bürgerverein für das Allgemeinwohl wirken zu wollen, praktische Folge zu geben. Aus demselben Grunde aber kann diese Neugründung nur zu einer Zersplitterung der Kräfte führen und werden daher hoffentlich mit mir noch viele Bürger des Heiligengeistthorviertels den alten Bürgerverein weiter unterstützen, im Interesse unseres Stadtteils sowohl wie im Interesse der Gesamtbürgerschaft.

n.

Schmorfeuer.

Mit dem Weichen des Winters sieht man überall wieder wie alljährlich die sogenannten Schmorfeuer aufflammen. Scharenweise durchzieht die Jugend, besonders an den schulfreien Nachmittagen, die Felder und setzt das dort reichlich vorhandene dürre Gras usw. an geeignet erscheinenden Orten in Brand. Die Sache ist an sich ein harmloses Vergnügen, doch artet sie manchmal zu einem Vernichtungswerke aus, wenn nämlich den Betreffenden die Herrschaft über das Feuer verloren geht und dies in Heide- oder Buschbestände übergeht. Es wäre deshalb sehr zu wünschen, wenn Eltern und Lehrer die Kinder auf die Gefahren ihres Treibens aufmerksam machten.

br.

Zum positiven Glauben.

Geehrter Herr Redakteur!

Wäre es möglich, daß Sie beifolgenden Artikel aus der soeben erschienenen „Hammer" in Ihrem Blatte abdruckten ließen?*) Er paßt so ausgezeichnet in den Meinungsaustausch über positiven Glauben. Ich halte diese Erörterungen religiöser Fragen keineswegs für leeres Stroh dreschen, sondern immer für ein Stückchen Arbeit an dem Wege zu einer konfessionslosen Religion, in der so viel Haß erstickt würde. Dies scheint mir auch das mit Sehnsucht gesuchte Ziel der Menschen zu sein, dem sie jetzt lebhafter denn je zustreben. Gegenüber dem Weltalter ist das Christentum ja noch sehr jung und in voller Entwickelung begriffen.

Die Positiven müssen übrigens auch eins bedenken: Wenn der positive Petrus gegen den liberalen Paulus gesiegt hätte, dann hätten wir die Beschneidung und dürften kein Schweinefleisch essen, um in den Himmel zu kommen, keine leckeren Würste, keine delikaten Holsteiner Schinken — —

Und nun Schluß für meine Person.

Hochachtungsvoll

Ve.

*) Wir können den Artikel nicht wiedergeben, empfehlen ihn aber zum Lesen. Gemeint ist „Erziehung zum Nationalbewußtsein" in Nr. 88 des „Hammer".

8 Uhr-Ladenschluß.

Die wiederholt hervorgetretene Frage von Interessenten, weshalb in Oldenburg die Achtuhrladenschlußbewegung keine Fortschritte macht, kann lediglich kurz damit beantwortet werden, daß man nicht den richtigen Weg beschreitet, sondern es weiter bei dem bestehenden Indifferentismus vieler Ladeninhaber beläßt. Der richtige Weg führt zum „Handels- und Gewerbeverein", dem die größte Zahl hiesiger Ladeninhaber angehört, der aber leider bei anberaumten Versammlungen zu wenig besucht wird. In diesem Verein erhebe man „die Einführung des Achtuhrladenschlusses" zum Tagesordnungspunkt und prüfe auf Grund der Aussprache und der eventuellen Wünsche dieser oder jener Branche die Zweckmäßigkeitsfrage. Dabei wäre zu erwägen, ob der vollständige Achtuhrladenschluß durchgeführt werden soll mit zwei Ausnahmen: an Sonnabenden und an den Tagen vor hohen Festen; oder der Achtuhrladenschluß gelten soll für alle Läden mit Ausnahme der Kolonialwaren-, Backwaren-, Fleisch- und Zigarrengeschäfte. Immerhin wäre jede Branche zu hören und die geäußerten Wünsche zu prüfen. Dabei dürfte für einzelne Branchen, insbesondere die Lederbranche, der Nähmaschinenhandel usw., der Achtuhrladenschluß ohne weiteres eingeführt werden bezw. durchführbar sein.

W.

Das Beste Vom Besten

lich mit einer Falschmünzergeschichte herumgequält und mich deshalb so häufig aufgesucht."

„Und die andern Leute?"

„Sie kamen meist auf Veranlassung von Privatagenten. Jeder von ihnen hat irgend eine Sorge auf dem Herzen und holt sich Rat bei mir. Sie erzählen mir ihre Geschichte und hören auf meine erklärenden Bemerkungen und dann streiche ich mein Honorar ein."

„Können Sie wirklich, während Sie ruhig auf Ihrem Zimmer bleiben, die verwickelten Knoten lösen, welche die andern nicht zu entwirren vermögen, selbst wenn sie mit eigenen Augen gesehen haben, wo sich alles zugetragen hat?"

„Das habe ich oft getan; es ist bei mir eine Art innere Eingebung. Liegt ein besonders schwieriger Fall vor, so besehe ich mir den Schauplatz der That wohl auch einmal selbst. Ich habe schon mancherlei Kenntnisse, die mir die Arbeit wesentlich erleichtern. Meine große Uebung in der Schlußfolgerung, wie sie jener Artikel darlegt, ist für mich zum Beispiel von hohem praktischen Wert. Mir ist die Beobachtung zur zweiten Natur geworden. Als ich Ihnen bei unserer ersten Begegnung sagte, Sie kämen aus Afghanistan, schienen Sie sich darüber zu verwundern."

„Irgend jemand muß es Ihnen gesagt haben."

„Bewahre; ich wußte es ganz von selbst. Da mein Gedankengang meist sehr schnell ist, kommen mir die Schlüsse in ihrer Reihenfolge kaum zum Bewußtsein. Und doch steht alles in logischem Zusammenhang. Ich folgerte etwa so: Der Herr sieht aus wie ein Mediziner und hat dabei eine soldatische Haltung. Er muß Militärarzt sein. Die dunkle Gesichtsfarbe hat er nicht von Natur, denn am Handgelenk ist seine Haut weiß, also kommt er geradeswegs aus den Tropen. Daß er allerlei Beschwerden durchgemacht hat, zeigen seine abgezehrten Wangen; sein linker Arm muß verwundet gewesen sein, er hält ihn unnatürlich steif. In welcher Gegend der Tropen kann ein englischer Militärarzt sich Wunden und Krankheit geholt haben? — Versteht sich im Krieg in Afghanistan. — In weniger als einer Sekunde war ich zu dem Schluß gelangt, der Sie in Erstaunen setzte."

„Wie Sie die Sache erklären, scheint sie sehr einfach. In Büchern liest man wohl von solchen Dingen, aber daß sie in Wirklichkeit vorkämen, hätte ich nicht gedacht."

„Wenn es nur noch Verbrechen gäbe, zu deren Entdeckung man besonderen Scharfsinn braucht," fuhr Holmes mißmutig fort. „Ich weiß, es fehlt mir nicht an Begabung, um meinen Namen berühmt zu machen. Kein Mensch auf Erden hat jemals so viel natürliche Anlage für mein Fach besessen oder ein so tiefes Studium darauf verwendet. Aber was nützt mir das alles? Die Missetäter sind sämtlich solche Stümper und ihre Zwecke so durchsichtig, daß der gewöhnliche Polizeibeamte sie mit Leichtigkeit zu ergründen vermag."

Es verdroß mich, ihn mit solcher Selbstüberschätzung reden zu hören. Um der Unterhaltung eine andere Wendung zu geben, trat ich ans Fenster.

„Was mag wohl der Mann da drüben suchen?" fragte ich, auf einen einfach gekleideten, stämmigen Menschen deutend, welcher sämtliche Häusernummern auf der gegenüber liegenden Straßenseite zu mustern schien. Er hielt einen großen, blauen Umschlag in der Hand und hatte offenbar eine Botschaft auszurichten.

„Sie meinen den verabschiedeten Marinesergeanten?" fragte Sherlock Holmes.

Ich machte große Augen. „Er hat gut mit seiner Weisheit prahlen," dachte ich bei mir; „wer will ihm denn beweisen, daß er falsch geraten hat?"

In dem Augenblick hatte der Mann, den wir beobachteten, unsere Nummer erblickt und kam rasch quer über die Straße gegangen. Gleich darauf klopfte es laut an der Haustür unten, man vernahm eine tiefe Stimme und dann schwere Schritte auf der Treppe.

Der Mann trat ein.

„Für Herrn Sherlock Holmes," sagte er, meinem Gefährten den Brief einhändigend.

Ich ergriff die günstige Gelegenheit, um Holmes von seiner Einbildung zu heilen. An die Möglichkeit hatte er wohl nicht gedacht, als er den raschen Schuß ins Blaue tat. „Darf ich Sie wohl fragen, was Sie für ein Geschäft betreiben?" redete ich den Boten freundlich an.

„Dienstmann," lautete die kurze Antwort. „Uniform gerade beim Schneider zum Ausbessern."

„Und früher waren Sie —" fuhr ich mit einem schlauen Blick auf Holmes fort.

„Sergeant bei der leichten Infanterie der königlichen Marine. — Keine Rückantwort? — Sehr wohl. Zu Befehl."

Er schlug die Fersen aneinander, erhob die Hand zum militärischen Gruß und fort war er.

Drittes Kapitel.

Brixton-Straße Nummer Drei.

Dieses neue Beispiel von der praktischen Anwendbarkeit der Theorien meines Freundes überraschte mich höchlich und flößte mir großen Respekt vor seiner Beobachtungsgabe ein. Zwar wollte mich ein leiser Argwohn beschleichen, ob die Sache nicht doch am Ende ein zwischen den beiden abgekartetes Spiel sei, aber welchen möglichen Zweck hätte das haben können? — Als ich mich nach Holmes umwandte, hatte er eben den Brief durchgelesen und starrte mit ausdruckslosem Blick, wie geistesabwesend, vor sich hin.

„Wie in aller Welt haben Sie denn das wieder erraten?" fragte ich.

„Erraten — was?" rief er gereizt auffahrend.

„Nun, daß der Mann ein abgedankter Marinesergeant war."

„Jetzt ist keine Zeit zu Spielereien," stieß er in rauhem Ton hervor, fuhr aber gleich darauf lächelnd fort: „Entschuldigen Sie meine Grobheit, Sie haben meinen Gedankengang unterbrochen; doch das schadet vielleicht nichts. — Also Sie haben wirklich nicht sehen können, daß der Mann Sergeant von der Marine gewesen ist?"

„Wie sollte ich?"

„Es scheint mir doch sehr einfach. Freilich ist es nicht leicht zu erklären, wie ich zur Kenntnis solcher Tatsachen komme. Daß zweimal zwei vier ist, leuchtet jedem ein, forderte man Sie aber auf, es zu beweisen, so würden Sie es schwierig finden. Schon über die Straße hatte ich den blauen tätowierten Anker an der Hand des Mannes gesehen und die See gewittert. Seine militärische Haltung und der Backenbart verrieten mir den Marinesoldaten. Er trug den Kopf hoch und schwang seinen Stock mit Selbstbewußtsein und einer gewissen Befehlshabermiene; dabei trat er fest und würdevoll auf und war ein Mann in mittleren Jahren — natürlich mußte er Sergeant gewesen sein."

„Wunderbar!" rief ich.

„Höchst alltäglich," versetzte Holmes, doch sah ich ihm am Gesicht an, daß er sich geschmeichelt fühlte. „Eben noch behauptete ich," fuhr er fort, „es gäbe keine geheimnisvollen Verbrechen mehr zu enträtseln. Das scheint ein Irrtum gewesen zu sein — hiernach zu urteilen." Er schob mir den Brief hin, welchen der Dienstmann gebracht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Bekanntmachungen.

Ämter.

Das diesjährige Musterungsgeschäft für den Aushebungsbezirk Amt Oldenburg findet wie folgt statt:

I. in Rastede im Gasthause zum Grafen Anton Günther.

1. Donnerstag, den 29. März d. J., vormittags 8 Uhr 40 Minuten: Musterung sämtlicher Jahrgänge der Gemeinde Rastede, ausschließlich Reklamanten.

2. Freitag, den 30. März d. J., vorm. 8 Uhr 40 Minuten: Musterung sämtlicher Jahrgänge der Gemeinde Wiefelstede, Verhandlung der Reklamationen aus den Gemeinden Rastede und Wiefelstede und Klassifikation.

II. in Osternburg in Gust. Frohns' Gasthause.

3. Sonnabend, den 31. März d. J., vorm. 9 Uhr: Musterung sämtlicher Restanten, sowie sämtlicher Jahrgänge der Gemeinde Osternburg, ausschließlich Reklamanten.

4. Montag, den 2. April d. J., vormittags 9 Uhr: Musterung sämtlicher Jahrgänge der Gemeinden Hatten und Wardenburg, ausschließl. Reklamanten.

5. Dienstag, den 3. April d. J., vormittags 9 Uhr: Musterung sämtlicher Jahrgänge der Gemeinden Eversten und Holle, ausschließlich Reklamanten.

6. Mittwoch, den 4. April d. J., vormittags 9 Uhr: Musterung sämtlicher Jahrgänge der Gemeinde Ohmstede, Verhandlung der Reklamationen aus den Gemeinden Eversten, Hatten, Holle, Ohmstede, Osternburg und Wardenburg, Klassifikation, sowie Losung für den Aushebungsbezirk Amt Oldenburg.

Die Militärpflichtigen haben sich an jedem Tage eine Stunde vor Beginn des Musterungsgeschäfts im Musterungslokale einzufinden, zur Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, gegebenenfalls entsprechender Haftstrafe. Wer unentschuldigt ausbleibt, hat die gesetzlichen Nachteile zu gewärtigen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein vom Gemeindevorsteher zu beglaubigendes ärztliches Zeugnis einzureichen.

Die im Jahre 1885, 1884 und früher geborenen Militärpflichtigen haben außer dem Vorladungsscheine ihren Losungsschein mitzubringen.

Die Volksschullehrer haben ihre Anstellungsurkunde und diejenigen Militärpflichtigen, welche früher zur See gefahren sind oder noch fahren, ihr Seefahrtsbuch im Termine vorzulegen, ferner haben diejenigen jungen Leute, die seit der letzten Musterung ihren Stand oder ihr Gewerbe wechselten, solches spätestens im Musterungstermin zu melden.

Wer aus Gründen, welche durch das Gesetz bestimmt sind, einen Anspruch auf Zurückstellung vom Militärdienst erhoben hat, muß diejenigen, um deren Ernährung oder Unterstützung es sich handelt — Vater, Mutter, Großvater usw. — sowie diejenigen erwachsenen Geschwister, deren Arbeitsfähigkeit dabei in Frage kommt, im Termine vorstellen, damit sie auf ihre Arbeits- oder Aufsichtsfähigkeit untersucht werden können.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Anträge von Schiffern auf Zurückstellung über den Schiffermusterungstermin des laufenden Jahres hinaus spätestens im Musterungstermine anzubringen sind und zwar bei Abwesenheit der Betreffenden durch deren Angehörigen.

Oldenburg, 1906 Februar 5.

Der Zivilvorsitzende
der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Amt Oldenburg.
J. V.: Glendenberg.

Amt Oldenburg. Im Laufe dieses Sommers wird eine Untersuchung der Maße, Gewichte und Wagen, sowie der Schankgefäße aller Gewerbetreibenden des Amtsbezirks unter Zuziehung eines Eichmeisters stattfinden.

Alle ungestempelten, sowie die gestempelten, jedoch unrichtig gewordenen Maße, Gewichte und Wagen werden in Beschlag genommen und die Gewerbetreibenden, bei denen solche vorgefunden werden, mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft. Derselben Strafe unterliegen Gewerbetreibende, bei denen vorschriftswidrige Schankgefäße angetroffen werden.

1906 Januar 26. Hahessen.

Amt Westerstede. Diejenigen Stellenbesitzer, welche im laufenden Jahre ein Torfmoor eingewiesen zu erhalten wünschen, haben ihre Gesuche bis zum 1. März 1906 beim Amte einzubringen; später eingehende Gesuche bleiben für dieses Jahr unberücksichtigt.

1906 Januar 25. Bucholtz.

Amt Westerstede. Unter dem Viehbestande des Landmanns Fritz Heinje zu Klein-Scharrel, Gemeinde Edewecht, ist der Milzbrand ausgebrochen.

1906 Febr. 13. Bucholtz.

Das diesjährige Musterungsgeschäft für den Aushebungsbezirk Butjadingen findet im Janßenschen Gasthause zu Nordenham statt und zwar:

1. am 22. März d. J., vorm. 9 Uhr beginnend, für die Militärpflichtigen aus den Gemeinden Atens, Langwarden, Waddens und Eckwarden;

2. am 23. März d. J., vorm. 9 Uhr beginnend, für die Militärpflichtigen aus den Gemeinden Tossens, Eisenhamm, Seefeld und Stollhamm;

3. am 24. März d. J., vorm. 9 Uhr beginnend, für die Militärpflichtigen aus den Gemeinden Blexen, Abbehausen und Burhave.

Die Verhandlung der Reklamation, Losung des Jahrganges 1886 und die Klassifikation findet daselbst am 26. März d. J., vorm. 10¼ Uhr, statt.

In diesen Terminen haben sich diejenigen Militärpflichtigen, welche eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben, pünktlich bei Strafe der gesetzlichen Nachteile einzufinden und die schon erhaltenen Losungsscheine und Vorladungen mitzubringen.

Die militärpflichtigen Volksschullehrer haben ihre Prüfungszeugnisse, die Küsten- und Seeschiffer, Fischer, Maschinisten, Heizer und Schiffshandwerker ihre bezüglichen Schiffspapiere, Seefahrtsbücher, Bescheinigungen über gewerbliche Befähigung in den Terminen vorzulegen.

Wer aus Gründen, welche durch das Gesetz bestimmt sind, einen Anspruch auf Zurückstellung vom Militärdienst erhoben hat, muß diejenigen, um deren Unterstützung es sich handelt — Vater, Mutter usw. — sowie die jüngeren erwachsenen Geschwister, deren Arbeitsfähigkeit dabei in Frage kommt, veranlassen, sich am 26. März d. J., vorm. 10¼ Uhr, vorzustellen, damit sie inbezug auf Arbeits- und Aufsichtsfähigkeit untersucht werden können.

Ellwürden, 1906 Februar 4.

Der Zivilvorsitzende
der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Butjadingen.
Münzebrock.

Amt Elsfleth. Gemäß Paragraph 6 der Wahlordnung für die Handwerkskammer zu Oldenburg und ihren Gesellenausschuß vom 15. Febr. 1900 liegt das Verzeichnis der Handwerkerinnungen im Amtsbezirke Elsfleth nebst Mitgliederzahl und Stimmgewicht in der Zeit vom 15.—22. d. M. in der Registratur des Amts Elsfleth zur Einsicht der Beteiligten aus. Etwaige Beschwerden sind binnen 14 Tagen beim Amte anzubringen.

1906 Februar 12. Huchting.

Amt Friesoythe. Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Ramsloh ein weiterer Viehmarkt und zwar am letzten Mittwoch im April zugelassen ist. In diesem Jahre findet der Markt am Mittwoch, den 25. April d. J., statt.

1906 Februar 2. Mücke.

Ein Recht z. Patenterw. u. z. gewerbl. Ausbeut. einer neuen Idee, betr. einf. elektr. Apparat, off. f. 3000 M Anz., 3000 M f. d. deutsche u. 3000 M f. jed. ausländ. Patent, sowie 50% des Bruttoertrages. Die Idee ist m. Eracht. neu, der App. leicht z. konstr. prakt. u. leicht einführb. Wer 3000 M ev. Anzahl. dep. will, erhält, um die Idee prüfen zu können, ausführl., 3 Tage bindende Offerte.
Joh. Wiemken.

Großenmeer-Loyermoor. Zu verk. ein gutes **Bullenkalb.**
Fr. Battermann.

Buttel b. Berne. Habe eine abgekalbte **gute Milchkuh** zu verkaufen.
Hinr. Maas.

Butteldorf. Kann für den nächsten Sommer noch **Jungvieh in Grasung** nehmen auf guter Moorweide.
Wiw. Koopmann.

Donnerschwee. Zu verkaufen ein **schönes Kuhkalb.** **Joh. Wetjen.**

Roggenfutterstroh
hat fortwährend zu verkaufen
G. Hillje, Leuchtenburg.

Etzhorn. Zu verkaufen ein trächtiges **Schwein,** nahe am Ferkeln. **G. Bruns.**

Maskenkostüme
gebr. (Damen u. Herren) **zu kaufen ges.** Angebote mit Preisangabe
P. Stephan,
Huntestr. 2.

Masken-Anzug zu vermieten.
Kl. Kirchenstr. 12.

Ersatzwahl zur Handels-Kammer.

Die **Ersatzwahl eines Mitgliedes** der Handelskammer für die 2. Wahlabteilung des Wahlbezirkes Stadt und Amt Oldenburg (Wahlberechtigte mit einem Einkommen von 5400—21,000 M ausschließlich) an Stelle des infolge Wegzugs ausgeschiedenen Herrn Baudirektors Fr. Probst-Oldenburg findet

Dienstag, den 27. Febr. 1906,
von 10 Uhr bis 12 Uhr vormittags,

im Gildesaale des Landesgewerbemuseums statt.

Auf die Bekanntmachung der Handelskammer in Nr. 255 der Oldenburgischen Anzeigen vom 31. Oktober 1903 und Nr. 28 vom 3. Februar 1906 wird Bezug genommen.

Oldenburg, den 5. Februar 1906.
Der Wahlkommissar:
H. Gramberg.

Frauenbewegung

muß klares Denken fördern, also auch **Reeses** unübertroffenes 5 ₰-**Backpulver** — für 1—1½ Pfd. Mehl — bevorzugen, das **nur die Hälfte** anderer Fabrikate kostet. **Reeses** 10 ₰-**Spar-Puddingpulver** erspart den Zucker. Alles mit Prämienscheinen. Reese G. m. b. H., Hameln.

Fischgerichte in jeder Zubereitung erhalten hervorragenden Feingeschmack mit

MAGGI's Würze. Sehr ausgiebig deshalb sparsam verwenden.
Bestens empfohlen von
Marie Pieper Ww., Langestr. 16.

Ia Gas-Glühkörper
für alle Brenner-Systeme (auch hängende).
W. Tebbenjohanns, gegenüber d. Rathause.

Zwangs-versteigerung.

Am **Freitag,** den **16. Februar 1906,** nachm. 4 Uhr, gelangen in **Mohnkerns Wirtshause** in **Bürgerfelde:**

1 Spiegelschrank, 4 Kleiderschränke, 6 Sofas, 1 Kommode, 3 Spiegel, 12 Tische, 11 Bilder, 2 Wanduhren, 2 Fahrräder, 2 Nähmaschinen, 11 Hühner, 1 Schwein und andere Gegenstände

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-versteigerung.

Am Freitag, den 16. Februar d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts hierselbst:

12 Sofas, 3 Sofatische, 2 Sofabänke, 15 Sessel, 30 Stühle, 8 Teppiche, 6 Vertikows, 2 Pianinos, 1 Phonograph, 12 Trumeaux, 8 Spiegel, 6 Spiegelschränke, 4 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 1 Sekretär, 1 Kronleuchter, 3 Hängelampen, 1 Lampe mit Ständer, 1 Borte mit 19 Bänden Meyers Konversationslexikon, 3 Bände Reichsgesetzbuch, 7 Schreibtische, 5 Serviertische, 1 Küchentisch, 1 Uhr mit Konsole, 12 Wanduhren, 3 goldene Herrentaschenuhren, 3 Regulateure, 3 Kommoden, 6 Tische, 1 Nähmaschine, 2 Strickmaschinen, div. Bilder, 3 Blumenständer, div. Blumentöpfe mit Blumen, 3 Stummediener, div. Nippsachen, 6 Fach Gardinen mit Zubehör, 1 Partie Haushaltungsgegenstände, 7 Borten, 1 Buffet, 3 Garderobenständer, 5 Bettstellen mit Betten, 33 Mtr. Kokosläufer, 30 Mtr. Plüsch, 4 Dtzd. Normalhosen, 1 Dtzd. Normalhemden, 1 Partie Handschuhe, Unterhosen, Schürzen und Spazierstöcke, 1 Partie Hosenträger, Lack und Terpentinöl, div. Gewehre, Lanzen, Pistolen, Helme, Sporen, Schlösser und Ketten, 1 Partie Zigarren und Zigaretten, 2 Ladentresen, 1 Ladenbuffet, 1 Ladeneinrichtung, 5 Waschtische, 1 Wringmaschine, 1 Wäschemolle, 2 Fahrräder und 1 vierrädriger Handwagen

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Körber,
Gerichtsvollzieher.

Hochtragende Kühe und Quenen
habe fortwährend zu verkaufen, auch auf Zahlungsfrist.
L. Weinberg, Viehgeschäft, Brüderstraße 12.

Geräucherte Schinken
in ca. 14 Tagen lieferbar billigst bei
J. B. Harms.
Fernsprecher 346.

Holle. Zu verkaufen eine junge nahe am Kalben stehende **Kuh. Joh. Suhr.**

Ohmstede. **Empfehle meinen Prämienstier**
Elck
zum Decken. **B. Wempe.**

Bittere Orangen
empfiehlt **H. Fischer.**

Neuer größten Absatz
findendender Haushaltungsartikel, in jeder Familie dringend gebraucht. Garantiere, daß bei einigem Fleiß monatlich mindestens
250 Mark
verdient werden. Wer sich für diese außergewöhnliche Verdienstgelegenheit ernstlich interessiert und sich überzeugen will, sende 75 Pfg. (event. i. Briefm.), wofür ihm sofort der Artikel franko zugesandt wird. Kein Risiko, da jedermann Verwendung dafür hat. Korrespondenz ist zeitraubend, zwecklos, man muß die Neuheit sehen.
Abgesetzt wird der Artikel am besten in der Weise, daß derselbe heute in jede Familie zur Ansicht ausgetragen und morgen abgeholt wird. Mittlerweile ist die Neuheit in Gebrauch genommen und wird, als sehr nützlich erachtet, behalten.
Der Vertrieb wird durch Zeitungsreklame unterstützt. Ev. wird auch Alleinvertrieb vergeben.
Ant. J. Seib, Zittau i. Sa. 18.

Rastede. Zu verkaufen eine **junge Kuh,** welche in 8 Tagen kalbt.
„Hof v. Oldenburg".

Waren-Verkauf
zu
Osternburg.

Die Firma **L. Bley** hierselbst läßt am
Mittwoch, den 21., und Donnerstag, den 22. Februar d. J.,
jedesmal nachmittags 2½ Uhr anfangend, in ihrem Geschäftslokale, Schulstraße Nr. 2:
Einen großen Posten Herren- und Knaben-Garderoben, Manufaktur-, Woll- und Weißwaren, Unterziehzeuge, Schuhwaren, Bettfedern u. Daunen, Hüte, Mützen, Schirme, Teppiche 2c. und viele andere Artikel
öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen.
Es kommen nur neue, gute Sachen zum Verkauf.
Kaufliebhaber laden hiermit ein
A. Bischoff & Grimm.

Zwangs-versteigerung.

Am Freitag, den 16. Februar d. J., nachmittags 5 Uhr, gelangen in Frohns Lokal zu Osternburg:

5 Sofas, 5 Kleiderschränke, 3 Glasschränke, 1 Kommoden, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 Schreibsekretär, 1 Schreibpult, 1 Vertikow, 1 Nähtisch, 1 Kaffeetisch, 1 gr. Tisch, 1 Spiegel, 1 Regulator, 4 Bilder, 1 Wanduhr, 1 Kanarienvogel m. B., 3 Blumenvasen und div. Blumentöpfe m. Bl.

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Wiefelstede-Hörne. Zu verkaufen
2 trächtige Schweine,
Anfang März, Mai ferkelnd.
Joh. Meyer.

Für Freitag empfehle alle Sorten
Seefische 2c.
zu billigsten Tagespreisen.
Herm. Braun,
Dänische Fischgroßhandlung,
Inh.: Joh. Stehnke.
Achternstr. 53.

Hickory-Wagen
steht zum Verkauf bei
Augustfehn. **F. Hannemann.**

Billig zu verk. mehrere neue **Sofas** wegen Platzmangel. Jakobistr. 4b.

Schmiedeeiserne
Veranden, Gitter und Fenster
werden billigst angefertigt.
Fernspr. 412. **W. M. Busse,**
Kunst- u. Bauschlosserei.

Landesbibliothek Oldenburg

Aufbewahrung
und
Verwaltung
von
Wertpapieren
u. s. w.

Nähere Bedingungen
für
Offene Depots,
Verschlossene Depots,
Vermietung
von Stahlfächern
jederzeit gerne zur Verfügung.

Oldenburgische Landesbank.

Merkel. **tom Dieck.**

Oldenburger Bank.

Zweigniederlassung der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Aktienkapital u. Reserven 9 Millionen Mk.

Niederlassungen in Bremen, Bremerhaven, Dortmund, Oldenburg, Osnabrück.

Depositenkassen in Blumenthal i. H., Cloppenburg, Delmenhorst, Jever, Hohenkirchen, Nordenham, Vechta, Vegesack.

Konto-Korrent-, Scheck- und Depositen-Verkehr.
An- und Verkauf, sowie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

— Vermietung von Stahlfächern. —

Hamburger Militärdienst-, Aussteuer- u. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Hamburg.

Vorteilhafteste neueste Kombinationen!

Militärdst.- und Aussteuer-Vers. (auch mit aufhörender Prämienzahlung beim Tode des Ernährers).

Kapital-, Renten- und sof. beg. Leibrenten-Vers. billigst.

Lebens-Vers.:

Steigende Versicherungssumme von Jahr zu Jahr!
Ermäßigung der Prämien vom 2. Jahre ab garantiert!

Zweimalige Auszahlung
(zum bestimmten Termine und dann nochmals nach dem Tode).

Kriegspolice und Weltpolice auch für Militärs ohne Erhöhung der Prämie.

Ganzer Ueberschuß den Versicherten.

Man wende sich vertrauensvoll an die Agenturen oder
die Bezirksdirektion Oldenburg i. Gr.:
M. Carell. (Fernspr. 383.)

Neue große Sendungen feinster

Glacee-Handschuhe

trafen wieder ein. Die Ware ist haltbar, fein u. weich im Leder, elegant in Farben, u. gebe dieselben trotz der bedeutenden Preissteigerung (so lange wie möglich) noch zu alten billigen Preisen ab.

NB. Eine Partie
schöner Herren- u. Damen-Glacee
Paar 1.50 Mk. (Gelegenheitskauf).

A. Hanel, Hoflief., Langestraße 43.

Dampfziegelei.

Wegen Todesfall beabsichtigen wir unsere nicht weit von der Oldenburg-Bremer Eisenbahn gelegene **Dampfziegelei mit Ringofenbetrieb** zu verkaufen.

Produktion: 1½ bis 2 Millionen Steine, 400 000 Dachziegel und 200000 Röhren.

Gefl. Anfragen unter S. 327 befördert die Exped. d. Bl.

Gartenland
zu vermieten an der Bahn und bei meinem Hause.
Heinr. Knoke, Br.-Gh.

Zu verk. od. verl. **3 reiz. Maskenkostüme,** Türkin, Pirette, Lampe, g. neu. Nadorsterstr. 101 I, ob.

Zu verkaufen eine gute gebr. **Tritt-Nähmaschine.** Nadorsterchaussee 56.

Ostenburg. Ich habe Auftrag, einen älteren, gut erhaltenen
Holzschuppen,
mit Ziegeln bedeckt (Größe 10 zu 5 Mtr.), unter der Hand zu verkaufen.
Otto Meyer, Achstllr.

Gastwirtschaft

von

W. Wassmann,

E. Wehrkamp Nachfolger,
28 Kurwickstraße 28.
Reelle Bedienung,
gute Speisen u. Getränke.

Wegen Platzmangel fast neuer Stür. **Kleiderschrank** zu verkaufen.
Willerstraße 1.

---

1 gr. Posten kantig besägte **Latten und Leisten,** passend zu Lauben, Hecken, Spalier rc., billig zu verkaufen.
Wilhelmstraße 1 a.

Junge Butter-Brechbohnen,
5 Pfd.-Dose 75 ₰,
soweit Vorrat reicht.
Georg Müller, Schüttingstr. 5.

Zu verk. **Akkord-Zither.** Johannisstr. 3.

Wenig gebrauchte, erstklassige **Schreibmaschine** zu billigem Preise zu verkaufen. Gefl. Anfragen unt. S. 325 an die Exped. d. Bl.

Z. verk. 1 ch. **Zirkulierofen.** Sonnenstr. 38, o.

Zu verk. 2 gut erh. **Pumpen.** Kleinestr. 2.

---

1 noch. **Plusschgarnitur m. gut gewebtem Plüsch,** nebst Vertikow und Spiegel, sollen bill. verk. werden. Achternstr. 46, 1 Etg.

---

1 Posten Spiegel in versch. Gr. soll bill. verk. werd. Achternstr. 46, 1. Et.

Mittagstisch

für bessere Herren, 22 Mk. p. M.
Mühlenstr. 12, oben

Volle Pension.
Mühlenstraße 12, oben.

Technikum Neustadt i. Hackl.
Höhere Lehranst. f. Ingenieure.
Abt. f. Techn. Werkmeist.
Staats-Subvention.
Unterrichtsg. 110 M. Prakt. 10 M. Progr. frei.
Maschinenbau, Elektrotechnik, Brückenb. Hoch- u. Tiefbau.

Maskeraden-Anzüge
sind zu vermieten Baumgartenstr. 10.

Kohlen, Koks

von ersten Zechen.

Briketts G. R.,

sowie trockenen Torf
empfiehlt frei ins Haus zu billigsten Preisen
Joh. Voss,
Nadorsterstr. 37. Fernsprecher 493.

Ehegatten
die **sorgenfrei leben** und vorwärts kommen wollen, bestellen sich den neuen lehrreichen illustr. Ratgeber von Dr. Philantropus. Preis i. künstl. Ausstatt. **nur 50 Pf.** (verschl. 20 Pfg. Porto). Illustr. Preisliste gratis.
Hygienisches Versandhaus Wiesbaden T. 62.

Kartoffeln

empfiehlt billigst
Joh. Voss,
Nadorsterstr. 37. Fernsprecher 493.

Brief-marken
und ganze Sammlungen kauft
A. Tönjes, Markenhdlg., Etzhorn i. O.

Verein Postalia.

Freitag, den 16. Februar:

Ball

zur Feier des Geburtstages Sr. Maj des Kaisers
im Odeon, Eversten.
Anfang 8 Uhr.
Einführungen gestattet.
Der Vorstand.

Gesangverein ‚Sängerrunde', Edewecht.

Unser diesjähriger

Sängerball

findet am **Sonntag, den 18. Febr. d. J., Anfang abends 7 Uhr,** im Vereinslokale (Mügges Gasthaus) statt. Um zahlreichen Besuch bittet **D. V.**

Zwischenahn.

Zum grünen Hof.

Radfahrverein Radsport.
Am Sonntag, den 18. Februar 1906:

Ball,

wozu freundlichst einladen
Carl Fischer. Der Vorstand.

Nordwestdeutsche Bank.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Wir erinnern hierdurch daran, daß der Umtausch der

Oldenburger Bank-Aktien

in solche der

Nordwestdeutschen Bank

bis zum

— 17. Februar 1906 —

erfolgt sein muß.

Oldenburger Bank,
— Zweigniederlassung der Nordwestdeutschen Bank, —
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Wir vergüten für Einlagen

mit halbjähriger Kündigung — ½ % unter dem jeweiligen Diskontsatze der Reichsbank, mindestens 3, höchstens 4 %, gegenwärtig also 4 %
mit kürzerer Kündigung und auf feste Termine 2½—4 %
mit 14tägiger Kündigung und auf Check-Konto 2 %

W. Fortmann & Söhne,

Bankgeschäft, Oldenburg i. Gr.

Wüsting.

Stiftungs-Fest

des
Gesang-Vereins
Stadt u. Wüstenland
am **Sonntag, den 18. Februar d. J.,**
bestehend aus
Gesangvorträgen, Konzert
und

Ball

(Kappen-Ball).
Anfang 6 Uhr.
Es laden freundlichst ein
Der Vorstand und
H. Claussen.

Neugudende. Zu verkaufen eine **fette Kuh.**
Ahlert Bremer.

Ein gut erhaltenes **Fahrrad** (Straßenrenner) billig zu verkaufen.
Neikenstraße 27.

Metjendorf.

Junggesellen-Klub
Freundschaft.

Am Sonntag, den 18. Februar:

II. Stiftungsfest

(Narren-Ball)
im Vereinslokal **(K. Dierks).**
Anfang 6 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand.
Karl Dierks.

NB. Kappen sind im Lokal zu haben.

Kostüm-Atelier.
Bringe den geehrten Damen meine **Kostüm-Anfertigung** in empfehlende Erinnerung.
Elise Weinberg, Humboldtstr. 36.

Heute und folgende Tage **Füllenfleisch.**
J. Spiekermann.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

665

3. Beilage.

Landwirtschaftliche Beilage

der „Nachrichten für Stadt und Land."

Nachdruck der Originalartikel, auch im Auszuge, verboten.

№ 7. Oldenburg, Donnerstag, den 15. Februar 1906. II. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Kontrollvereine. — Herkunft, Zusammensetzung und Bewertung des Thomasmehls. — Obst- und Gemüsebau. — Geflügelzucht. — Zeitschriften und Bücherschau. — Inserate.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Joh. Huntemann-Wildeshausen.

* **Aus dem Lande,** 14. Febr.

Wiederum liegt eine sehr wechselvolle Woche hinter uns. Niederschläge hat es genug gegeben und weite Wasserflächen sind vielerwärts sichtbar. Nur wenn eine ganze Reihe von Tagen kommt, die so trocknend wirken wie die schönen Tage dieser angefangenen Woche, wird es möglich sein, daß noch einigermaßen zu rechter Zeit das Wasser so weit zurückweicht, daß die Frühjahrsarbeiten nicht gar zu weit vom rechten Zeitpunkt abgerückt werden. Am meisten werden die Marschen betroffen. Die Flächen liegen seit Herbst gepflügt und geeggt da. Winterkorn ist wenig oder gar nicht gesät und der Boden ist ganz verschlämmt. Ein tüchtiges Durchfrieren wäre sehr nützlich gewesen, doch ist es mit dieser Hoffnung wohl endgiltig aus. Die ersten Zugvögel kehren schon in großen Scharen zurück und mahnen uns an den kommenden Frühling.

Die Verhandlungen des Deutschen Landwirtschaftsrats sind sofort in den „Nachrichten" veröffentlicht. Sie zeigen, daß die Männer der Theorie und der Praxis bemüht sind, die Landwirtschaft als grundlegenden Faktor im Staate lebenskräftig zu erhalten. Ganz besonders mag es wohl einige Leute berührt haben, daß der Landwirtschaftsminister sich so sehr für die Ausbreitung der landwirtschaftlichen Winterschulen, deren Leiter zugleich auch Wanderlehrdienste als Hauptamt verrichten müssen, ausgesprochen hat, so daß sein Streben dahin geht, für jeden Preis eine landwirtschaftliche Winterschule zu errichten. In Preußen ist auch tatsächlich dort die Landwirtschaft in der Praxis am weitesten voraus, wo die landwirtschaftlichen Winterschulen am längsten bestanden haben.

Die Preise für Pferde und Rindvieh

sind z. Zt. ungewöhnlich hoch. Gute Arbeitspferde sind sehr gefragt und kosten soviel Geld, wie seit Jahren dies nicht der Fall war. Jedenfalls bringt der gute Absatz der Hengste auch diese Folgeerscheinung mit sich. Die meisten güsten Kühe und Ochsen sind bereits auf dem Stalle verkauft. Auch die Stiere sind wieder im Preise gestiegen. Ein Sinken der Preise für nächste Zeit ist ausgeschlossen. Der Absatz der Herdbuchtiere in den Wesermarschen und im Jeverlande ist in diesem Winter ein recht guter gewesen.

Stierhaltungsgenossenschaften

sind im Oldenburger Lande erst wenige vorhanden. Sie haben sich recht gut bewährt. In neuerer Zeit planen verschiedene Kuhkassen im Süden unseres Landes solche Genossenschaften zu gründen. Die Hauptsache ist dabei immer, daß ein für die Gegend passender Stier erworben wird, da auf leichtem Boden das Vieh immer dazu neigt, hoch und schmal zu werden, die Tiefe muß also angezüchtet werden. In Ostfriesland geht der verdiente Direktor der landw. Winterschule, Herr Oekonomierat Dr. Wegner, Norden, sehr energisch mit der Gründung von Stierhaltungsgenossenschaften vor. Wir müssen die Züchter einiger Geestdistrikte noch immer mehr für die Viehzucht und viehzüchterische Fragen zu interessieren suchen, dann wird der endgiltige Erfolg nicht ausbleiben. Auf einen Hieb fällt kein Baum.

Die Kälberaufzucht

macht nach wie vor an vielen Orten unseres Landes recht viel Schwierigkeiten; namentlich gehen viele Kälber an Kälberlähme und Durchfall ein. Schreiber dieses hat kürzlich Stallungen besucht, wo trotz Lieferung der Milch zum Frischverbrauch die Kälber gut gediehen und zwar unter weitgehender Benutzung von Hafergrütze, die gekocht wurde. Von anderer Seite ist dem Berichterstatter mitgeteilt, daß seit der Zeit, wo die Kälber Hafermehl erhielten, welches als Abfallprodukt (?) z. B. von der Mühle von Stock und Frerichs, Oldenburg, produziert wird, diese Tiere besonders gut gediehen sind. Es ist das gewissermaßen auch ein naturgemäßes Futter für viele Kälber mit schwachem Magen, die also bei der gewöhnlichen Magermilch nicht gedeihen wollen. Die Milch wird dann durch die Hafersuppe verschönt und eine vollständige Nahrung daraus, gerade wie viele Kinder erst durch Haferpräparate rechtes Gedeihen zeitigen. Es ist immer ein Fehler, wenn die Kälber im Frühjahr gar zu jung auf die Weide kommen, namentlich auf der Geest, wo die Fliegenplage vorherrscht. Am besten kommen verkommene Kälber wieder zurecht, wenn sie neben Hafer in mäßigen Gaben noch Wurzeln erhalten, ganz genau wie junge Pferde, die dadurch auch von den Würmern befreit werden. Tiere mit viel Würmern leiden durchweg sehr an überschüssiger Magensäure. Durch die Beseitigung dieser Ursache ist auch die Lebensbedingung der Würmer zerstört und damit stellt sich dann auch ein normaler Stoffwechsel und Gedeihen der Tiere ein.

Das Grünfutter

sollte eigentlich den ganzen Winter, wenn auch nur in mäßigen Gaben, an alle Tiere verabreicht werden. Darum ist der Anbau der Hackfruchtpflanzen von so außerordentlicher Bedeutung. In einigen Wirtschaften beginnt man jetzt mit der Fütterung des als Sauerfutter eingemachten Grünfutters (Serradella usw.) und zwar mit sehr gutem Erfolge. Wir machen an dieser Stelle noch ganz besonders auf die gesundheiterhaltende Wirkung der

Disteln

aufmerksam. Jeder Pferdezüchter sollte eigentlich jetzt Disteln stechen lassen, soweit das Grünland nicht unter Wasser ist. Die Disteln füttern wie Hafer, so sagt schon seit vielen Jahren der Bauer. Leider ist das Distelnstechen aus der Mode gekommen, nicht immer wegen Zeitmangel, sondern häufig wegen Bequemlichkeit und weil man glaubt, daß Hafer ein Universalmittel ist. Wer drüsekranke Pferde hat, gebrauche die gestoßenen Disteln und man wird angenehm von der Wirkung überrascht sein.

Ein neues Futtermittel

soll jetzt in den Handel gebracht werden. Es ist gemahlene Heide. Das Futter sieht im gemahlenen Zustande recht gut aus. Unsere Züchter in den Moormarschen verfüttern gern junge Heide, weil die Tiere sich gut aufnehmen und weil auch gute und viel Milch damit erzeugt wird. Namentlich dürfte die Verfütterung von Heide bei den Tieren Bedeutung erlangen, die an schlechter Verdauung leiden, also mit Durchfall behaftet sind, weil die Gerbsäure stopfend wirkt. In dieser Beziehung hat das Tannoform, wie Prof. Dr. Stenert dem Schreiber dieses sagte, ganz vorzüglich gewirkt.

Die landwirtschaftlichen Maschinen

werden jetzt, wo die Tage etwas länger werden, am besten nachgesehen. Daß hierzu nur solche Handwerker gebraucht werden können, welche das Maschinenfach gründlich kennen, ist selbstredend. Aber im Sommer Maschinen zur Ausbesserung wegzuschicken, ist sehr gefährlich, weil man dann nicht rechtzeitig die Maschinen wieder am Platze hat.

Für Anpflanzungen von Weiden

zu Körben und zum Flechten ist jetzt die beste Zeit. Hier im Lande haben die größten Weidenplantagen unseres Wissens Hausmann Karl Schmidt, Felde bei Berne, auf der Juliusplate und Gemeindevorsteher Lanje in Westerstede. Von Huntlosen sind kürzlich nach Mitteilung des Gutsbesitzers Hespe in Moorbeck 3 Waggon Weiden abgeschickt. Herr H. hält das Stecken von Weidenstecklingen an der Hunte im Bereich der genossenschaftlichen Anlagen für ein sehr rentables Unternehmen und als eine gute Beigabe für die schwer um ihre Existenz kämpfenden Besitzer der genossenschaftlichen Wiesenanlagen, so daß daraus viele hundert Mark gelöst werden könnten, wenn das Hunteufer bis Wardenburg zu beiden Seiten mit Weiden bepflanzt wäre.

Die Pflege der jungen Pferde

im Winter wird stellenweis arg vernachlässigt, namentlich die Hufpflege. Wir möchten unseren Pferdezüchtern in erster Linie empfehlen, durch tägliches Exerzieren den jungen Tieren einen hohen Gang, den jetzt alle Welt wünscht, beizubringen, z. B. durch Hinlegen von Strohgarben in gewissen Zwischenräumen.

Zum Aussäen von Kunstdünger

ist noch immer die richtige Zeit. Die Landwirte sollten sich jetzt beeilen, den Kunstdünger auszustreuen, wo es wegen der Nässe möglich ist, oder doch wenigstens alles bestellen, damit nach Eintritt trockner Witterung sofort gesät werden kann.

Rotklee unter Roggen

kann von Ende Februar an gesät werden. Man kaufe bald den Samen. Uebrigens wird in neuerer Zeit wieder der sogen. Schnelltreiberklee durch Inserate mächtig empfohlen. Wir wissen aus eigner Anschauung, was es damit auf sich hat, und schließen uns der D. L.-Presse und anderen Fachblättern an, indem wir unseren Landwirten empfehlen, nur Rotklee aus Oberschlesien zu kaufen, der sich am besten von allen Rotkleesorten bewährt.

Kontrollvereine.

Wohl jeder Landwirt hat schon etwas über Rindvieh- oder Milchkontrollvereine gehört oder gelesen, jedoch sind viele Landwirte über das Wesen und die Bedeutung eines solchen Vereins im Unklaren; und es ist daher wohl angebracht, hierüber einiges zu schreiben.

Ihren Ursprung haben diese Kontrollvereine in dem, wie allgemein bekannt sein dürfte, landwirtschaftlich auf sehr hoher Stufe stehenden Königreich Dänemark, woselbst der erste derartige Verein im Jahre 1895 gegründet wurde. In wenigen Jahren waren dieselben über ganz Dänemark verbreitet und fanden auch bald darauf Eingang in Deutschland, und zwar war es zunächst Schleswig-Holstein, wo die Landwirte in richtiger Erkenntnis der großen Wichtigkeit der Sache sich zusammenschlossen und Milchkontrollvereine gründeten. Von hier aus verbreiteten sie sich bald auf die übrigen Ostseeprovinzen und auch in sonstigen deutschen Landesteilen, z. B. in der Provinz Rheinland wurden Kontrollvereine gebildet.

Im Herzogtum Oldenburg wurde man auch bald auf diese Vereine aufmerksam, und nor nunmehr nahezu zwei Jahren wurden auf Anregung des damaligen Leiters der Milchwirtschaftlichen Abteilung der Versuchs- und Kontrollstation der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg, Herrn Arthur Kirsten, in unserem Lande die ersten Kontrollvereine gegründet. Vorerst waren es vier Vereine, welche im Frühjahr 1904 ihre Tätigkeit begannen, und zwar zwei im Jeverlande und zwei in der Wesermarsch. Diese Vereine wurden finanziell unterstützt von der Landwirtschaftskammer und von den Herdbuchvereinen, in deren Bezirk sie sich befanden, nämlich dem Jeverländischen Herdbuchverein und dem Oldenburger Wesermarsch-Herdbuchverein. Sie befanden sich im Gebiete der Ortschaften Tettens-Middoge und Langewerth-Fedderwarden, sowie Stollhamm-Abbehausen und Esenshamm.

Es ist nun der Zweck eines solchen Kontrollvereins: zuverlässige Aufklärung über die Leistung jeder einzelnen Kuh nach Menge und Fettgehalt ihrer Milch unter Berücksichtigung der Futterverwertung und wenn möglich, der Gewichtsveränderungen zu gewinnen.

Um dieses in ordnungsmäßiger Weise feststellen zu können, besteht ein Kontrollverein für gewöhnlich aus 12 Mitgliedern; jedes Mitglied verpflichtet sich, dem Verein mindestens ein Jahr lang anzugehören und während dieser Zeit alle 14 Tage einmal die Gemelke einer jeden einzelnen vorhandenen Milchkuh feststellen zu lassen. Diese Feststellung geschieht durch einen hierzu angestellten und für diese Tätigkeit besonders ausgebildeten jungen Mann, den sogenannten Kontrollassistenten. Dieser Kontrollassistent übernimmt, bei den einzelnen Vereinsmitgliedern alle 14 Tage einmal wiederkehrend, nach Anweisung des Vorstandes des Kontrollvereins:

1. Die Feststellung der den einzelnen Tieren verabreichten Futtermengen.
2. Die Ueberwachung des Melkens an dem Kontrolltage. (Er hat besonders darauf acht zu geben, daß die Kühe richtig ausgemolken werden.)
3. Die Wägung des Gemelkes und die Probeentnahme der Milch.
4. Soweit dies angängig ist, die Feststellung der Gewichtsveränderungen der Kühe, sowie des Gewichtes der neugeborenen Kälber.
5. Die Untersuchung der Milchproben auf ihren Fettgehalt, bezw. die Einsendung der Proben an die Untersuchungsstelle.
6. Die Führung sämtlicher für die Kontrolltätigkeit erforderlichen Listen des Vereins.

Die Reihenfolge der einzelnen Mitglieder erfolgt nach vorheriger Vereinbarung oder wird vom Vorstande bestimmt. Gemessen wird für gewöhnlich die von Morgen zu Morgen erzeugte Milch, sodaß der Kontrollassistent seine Tätigkeit bei jedem Mitgliede mit dem Mittagsmelken beginnt und nach dem in der Wirtschaft erfolgten Morgenmelken beschließt, worauf er sich zu dem an der Reihe befindlichen Mitgliede begibt und hier seine Tätigkeit in gleicher Weise wiederholt. Sonn- und Festtags findet keine Kontrolle statt, jedoch ist der Assistent verpflichtet, an in die Woche fallenden Festtagen dem Mitglied, bei dem er an diesem Tage hätte messen müssen, alle zur Probeentnahme notwendigen Apparate und Gläser rechtzeitig zu bringen, damit das betreffende Mitglied an diesem Tage selbst Messungen vornehmen kann.

Das am Kontrolltage ermittelte Gewicht eines jeden Gemelkes jeder einzelnen Kuh wird in eine hierfür bestimmte Liste eingetragen, das gleiche gilt von der der betreffenden Kuh an einem Tage verabreichten Futtermenge. Nachdem der Fettgehalt der Gesamttagesmilch einer jeden Kuh festgestellt ist, erfolgt die Umrechnung der erzeugten Milch in Butter und Kilogramm Milch mit 1 Prozent Fett für einen Zeitraum von 14 Tagen in der Regel in der Weise, daß der Kontrolltag in diesem 14tägigen Kontrollabschnitt in der Mitte zu liegen kommt. Die so ermittelten Zahlen werden in eine andere Liste übertragen, und zwar wird für jede Kuh eine besondere Liste angelegt, derart, daß am Schlusse des Jahres nur die in den einzelnen Kontrollabschnitten ermittelten Zahlen einfach zusammengezählt zu werden brauchen, und erhält man auf diese Weise die Gesamtsumme der im Laufe des Jahres von den Kühen erzeugten Milch bezw. Butter und Milch mit 1 Prozent Fett und wird dann die Schlußsumme in Geldwerte umgerechnet. Das Gleiche gilt für die verabreichte Futtermenge und wird bei deren Umrechnung in Geldwerte für Weide und Stroh eine Pauschalsumme angenommen, welche sich nach den jeweiligen Wirtschaftsverhältnissen der verschiedenen Kontroll-Bezirke richtet. Bei den Kraftfuttermitteln wird unter Zugrundelegung der ortsüblichen Marktpreise der durchschnittliche Jahrespreis berechnet. Die für jede einzelne Kuh ermittelten Schlußzahlen werden von sämtlichen Kühen einer jeden Wirtschaft wieder in eine besondere Liste eingetragen und erhält man auf diese Weise eine leichtfaßliche Uebersicht über die in der Wirtschaft an die Milchkühe verfütterten Futtermengen sowohl, wie über die Milchleistung, bezw. über Gewinn und Verlust einer jeden Kuh.

Die für die Kontrollvereins-Buchführung erforderlichen Formulare sind von der Landwirtschaftskammer ausgearbeitet und bestehen in der Hauptsache aus folgenden fünf Listen:

1. „Kontroll-Liste für die ganze Herde". Zur Aufnahme aller an einem Kontrolltage zu machenden Aufzeichnungen.
2. „Ertrags-Liste für die einzelne Kuh." Zum Eintragen der an den einzelnen Kontrolltagen festgestellten Erträge für die Dauer der einzelnen Kontrollabschnitte und des ganzen Jahres.
3. „Futterverbrauchsliste für die einzelne Kuh." Zum Eintragen des an den Einzeltagen kontrollierten Futterverbrauchs und zur Berechnung des Futterverbrauchs für die Dauer der Fütterungsabschnitte und des Kontrolljahres, sowie zur Umrechnung des verbrauchten Futters in Geldwerte.
4. „Gewinn- und Verlustrechnung für die einzelnen Kühe." Für die Zusammenstellung der Erträge sämtlicher Kühe einer Herde, zur Umrechnung der Erträge in Geldwerte und zur Berechnung des Gewinnes bezw. Verlustes aus dem Unterschied der Geldwerte für Leistung und Aufwand.
5. „Jahresübersicht über die einzelnen Kühe." Linksseitig eingerichtet zur Aufnahme aller Angaben über diejenigen wirtschaftlichen Maßnahmen und den

Landesbibliothek Oldenburg

Milchertrag beeinflussenden Umstände, welche bei der Beurteilung der Erträge heranzuziehen sind; rechtsseitig zur Aufzählung der Jahreserträge und der Geldwerte für Leistung, Aufwand, Gewinn und Verlust.

Zur Erleichterung für den Kontrollassistenten sind noch Tabellen zur Berechnung der Milcherträge und des Futterverbrauchs für den 14-, 15- bezw. 16tägigen Kontrollabschnitt, sowie Kalender zur Berechnung der Zahl der Melk- und Trockentage, der Trächtigkeitsdauer, der Dauer des Weideganges und der Stallhaltung, sowie der Länge anderer durch festliegende Daten bestimmte Zeitabschnitte ausgearbeitet worden.

Die Wägungen der Kühe sollen, so weit dies angängig ist, viermal im Jahre stattfinden, und zwar kurz vor und kurz nach dem Kalben, beim Austrieb auf die Weide und beim Aufstallen im Herbst; mindestens aber zweimal, beim Austrieb und beim Aufstallen, unter Aufsicht des Kontrollassistenten. Es können diese Wägungen aber nicht überall vorgenommen werden, weil es vielerorts an geeigneten Viehwagen fehlt. Die Gewichtsveränderungen der Tiere werden bei den Jahresabschlußrechnungen mit berücksichtigt, ebenso der Wert der geborenen Kälber.

Es hat diese Kontrolle über das Leistungsvermögen einer jeden Kuh für den Besitzer derselben insofern großen Wert, daß derselbe im Laufe der Jahre alle Kühe, welche keinen genügenden Gewinn abwerfen, aus der Herde ausmerzen kann, und nur die Kälber von denjenigen Kühen aufzieht, welche viel und fettreiche Milch geben, bezw. deren Futteraufwand sich genügend verwertet, da ja bekanntlich die Milchergiebigkeitseigenschaft der Kühe erblich ist. Auf diese Weise machen sich die Kosten, welche dem Landwirt als Mitglied eines Kontrollvereins erwachsen, bei richtigem und sachlichem Wirtschaften in wenigen Jahren doppelt und dreifach bezahlt.

Was nun die Kosten eines solchen Milchkontrollvereins anbelangt, so belaufen sich dieselben auf zirka 1100—1200 *M* pro Jahr, so daß bei einer Zahl von 12 Mitgliedern mit je 15—18 Milchkühen pro Kuh etwa 6 *M* Unkosten entstehen. Wie schon oben erwähnt, erhalten die im Herzogtum Oldenburg arbeitenden Vereine von der Landwirtschaftskammer sowohl wie von den Herdbuchvereinen, in deren Bezirk sie sich befinden, finanzielle Unterstützung, auch zahlen vereinzelt Molkereigenossenschaften Zuschüsse, so daß von den Vereinsmitgliedern selbst nur noch etwa ein Drittel der Gesamtunkosten, also pro Kuh etwa 2 *M* zu bestreiten sind.

Im Oldenburger Lande bestehen zur Zeit 5 in Tätigkeit befindliche Kontrollvereine, von den obenerwähnten vier hat der Verein im Bezirk Langewisch-Fedderwarden seine Tätigkeit vorläufig eingestellt. Neu hinzugekommen sind im Jahre 1905 zwei Vereine. Beide befinden sich in der Wesermarsch und zwar einer im Bezirk der Ortschaften Atens-Blexen und einer in Altenesch-Bardewisch. Für 1906 kommen voraussichtlich hinzu 2 Vereine im Bezirk des Ammerlandes, der Ammerländische Herdbuchverein hat in seiner letzten Generalversammlung bereits für jeden Verein 200 *M* Zuschuß bewilligt, und ein Verein im Amt Friesoythe; außerdem beabsichtigt der bereits erwähnte Verein Langewerth-Fedderwarden seine Tätigkeit wieder aufzunehmen. Es würden dann zirka 2000 Milchkühe unter ständiger Kontrolle stehen.

Die als Kontrollassistenten angestellten jungen Leute haben ihre Ausbildung zum Teil in Kiel und zum Teil in Oldenburg in dem hauptsächlich für diesen Zweck von der Versuchs- und Kontrollstation im Mai 1905 veranstalteten Kursus für Milchwirtschaft erhalten. Seine Beköstigung erhält der Kontrollassistent jeweilig bei dem Landwirte, bei dem er an dem betreffenden Tage gerade seine Kontrolltätigkeit ausübt.

Br.

Herkunft, Zusammensetzung und Bewertung des Thomasmehls.

Das Thomasschlackenmehl oder kurz Thomasmehl wird bekanntlich durch feine Mahlung aus der Thomasschlacke gewonnen. Letztere stellt eine grauschwarze bis schwarze, mehr oder weniger blasige oder feste Masse dar, welche als Nebenprodukt bei der Stahlgewinnung erhalten wird. Um brauchbaren, nicht brüchigen Stahl aus dem rohen Gußeisen zu erzeugen, muß man letzteres von dem darin enthaltenen Phosphor befreien. Dies geschieht heute durch Einpressen von Luft in die glühende, geschmolzene Eisenmasse nach einem besonderen, 1879 erfundenen Verfahren, welches nach seinem Entdecker Thomas kurzweg als Thomasverfahren bezeichnet wird. Bei diesem eben geschilderten Vorgange verbindet sich die entstandene Phosphorsäure mit dem Kalk, welcher teils als Zuschlag, teils zur Ausfütterung des Apparates, in welchem man die Entphosphorung des Eisens vornimmt, verwendet wird. Die Thomasschlacke ist je nach ihrer Herkunft verschieden zusammengesetzt. Ihr wichtigster Bestandteil ist die Phosphorsäure, die ihr den hohen Düngewert verleiht. Dazu kommt als zweitwichtigster Bestandteil der Kalk, welcher gleichfalls in der Form und Zusammensetzung, in der er sich im Thomasmehl befindet, einen recht hohen Düngewert hat. Außer diesen beiden Stoffen enthält die Thomasschlacke noch größere oder geringere Mengen von Magnesia, Eisen, Tonerde, Mangan, Schwefelsäure und Kieselsäure.

Wie schon bemerkt, ist der Phosphorsäuregehalt des Thomasmehls dasjenige, welches den Hauptwert desselben ausmacht. Je höher der Gehalt an Phosphorsäure, desto wertvoller ist das Thomasmehl, weil es umsomehr düngende Wirkung ausübt. Bezahlt wird daher auch nur die Phosphorsäure. Es ist nun leicht einzusehen, daß es am günstigsten für den Käufer ist, eine hochprozentige Ware zu beziehen, denn je höher der Gehalt an Phosphorsäure, desto mehr ermäßigen sich Fracht und sonstige Unkosten für Fuhrlohn, Ausstreuen usw. pro 1 Kilogramm Phosphorsäure. Angenommen, ein Thomasmehl A wird für 3,87 Mark per Doppelzentner angeboten und enthält 18 Prozent Phosphorsäure, während eine zweite Sorte B, die aber nur 12 Prozent Phosphorsäure enthält, schon für 3 Mark per Doppelzentner erhältlich ist, so zahlt man in Wirklichkeit für 1 Kilogr. Phosphorsäure der Ware A nur 21,5 Pfg., während 1 Kilogr. der Sorte B, die scheinbar billiger ist, 25 Pfg. kostet.

Bekanntlich wird nun das Thomasmehl auf zweifache Weise gehandelt, entweder nach seinem Gehalt an Gesamtphosphorsäure oder seinem Gehalt an zitronensäurelöslicher Phosphorsäure. Je nachdem man nach der einen oder anderen Angabe kauft, bezahlt man die Phosphorsäure auch mit verschiedenem Preise. Der Preis für 1 Kilogr. Gesamtphosphorsäure ist stets niedriger als derjenige für 1 Kilogr. zitronensäurelöslicher Phosphorsäure.

Worauf ist dies nun begründet und wofür soll sich der Käufer entscheiden?

Im Thomasmehl ist nämlich die Phosphorsäure in zweierlei Formen enthalten. Bei den guten Sorten Thomasmehl ist die größte Menge der Phosphorsäure in einer Form vorhanden, welche von den sauren Säften der Pflanzenwurzeln im Boden sofort gelöst und aufgenommen werden kann. Man bezeichnet diese leicht aufnehmbare und daher auch sofort wirksame Phosphorsäure als zitronensäurelösliche, weil sie von den landwirtschaftlichen Untersuchungsstationen mittels einer zitronensäurehaltigen Lösung bestimmt wird.

Neben dieser zitronensäurelöslichen Phosphorsäure ist nun noch eine schwerer lösliche Phosphorsäure im Thomasmehl enthalten, welche von den Wurzeln nicht sofort aufgenommen werden kann und daher auch nicht so wertvoll ist, wie die zitronensäurelösliche. Bei guten Sorten Thomasmehl, wie es z. B. die „Sternmarke", die „Sonnenmarke" und das „Peiner Thomasphosphatmehl" sind, ist natürlich der größte Teil der Phosphorsäure auch zugleich zitronensäurelöslich, mindestens 75 Prozent, meistens aber sogar 80 bis 90 Prozent, so daß der Käufer bei guten Sorten Thomasmehl gar kein Risiko hat, wenn er nach Gesamtphosphorsäure kauft. Da aber leider heute noch vielfach Thomasmehlverfälschungen mit minderwertigem Thomasmehl oder gar mit Rohphosphaten vorkommen, welche nur schwer lösliche, wenig wirksame und für die Pflanzen daher ziemlich wertlose Phosphorsäure enthalten, so ist überall da, wo man die Herkunft und Qualität der Ware nicht sicher kennt, nur anzuraten, nach garantiertem Gehalt an zitronensäurelöslicher Phosphorsäure einzukaufen.

Neben der Phosphorsäure enthält das Thomasmehl nun noch recht bedeutende Mengen Kalk, welcher für den Acker oder die Wiesen ebenfalls großen Wert hat, und wodurch bei regelmäßiger und richtig bemessener Thomasmehldüngung in den meisten Fällen eine besondere Kalkdüngung sogar überflüssig wird, außer daß eine ungewöhnliche Versäuerung des Bodens vorliegt. Nach Untersuchungen der Versuchsstation Bonn beträgt der durchschnittliche Kalkgehalt bei hochprozentigen Thomasmehlen ca. 48 Prozent, bei niedrigprozentigen nur etwa 40 Prozent, so daß also auch mit Rücksicht auf den Kalkgehalt es stets vorteilhafter für den Landwirt ist, hochprozentiges Thomasmehl zu verwenden.

K.

Obst- und Gemüsebau.

Wir wiederholen: Es ist Zeit zum Reiserschneiden. Man vermehre nur solche Sorten, die in den letzten Jahren gut getragen haben und vor allen Dingen gesund sind. Die Vermehrung gewisser Lokalsorten muß den einzelnen Gegenden überlassen bleiben, aber die Umveredelung minderwertiger Sorten ist die Hauptsache. Man kann damit im März schon beginnen.

Daß richtige Düngung und Pflege des Obstgartens auch gute Zinsen bringt, sahen wir am letzten Sonntage in Oldenburg. Ein verwahrloster Garten ist in wenigen Jahren durch sachgemäße Düngung so leistungsfähig gemacht, daß er Obst liefert, welches für Ausstellungen gut genug ist. Ein Hochstamm einer Köstlichen von Charneu brachte 26 Scheffel im letzten Jahre. In Oldenburg kostet ein Scheffel 6 Mark, das sind also über 150 Mark, was ein 50jähriger Birnbaum einbracht. Im Garten waren früher viele Früchte, die klein und krüppelig waren und stets rissig, also mit Pilzen (Fusicladium) stark behaftet, außerdem waren alle Aepfelbäume mit Blutlaus stark besetzt. Jetzt ist z. B. auch Diels Butterbirne ganz kolossal entwickelt, ohne Risse, von feinstem Aroma. Die Blutläuse verschwanden. Die Ungeziefervertilgung übernehmen die Vögel, die im Winter mit besonders zubereitetem Kuchen und Knochen gefüttert werden. Die Anordnungen trifft die Frau des Hauses. Wenn sich unsere Damen nur der Obstgärtnerei annehmen, dann wird auch etwas daraus. Im nördlichen Teile des Herzogtums lebt eine Frau eines größeren Bauernhofbesitzers, welche alle minderwertigen Bäume selbst umveredelt hat. Auch unsere kleineren Besitzer gehen gern daran, wenn sie nur erst Anleitung haben.

Das vorläufige Programm für die Landes-Obstausstellung im Oktober d. J. ist jetzt erschienen. Es lehnt sich in praktischer Weise an die letzte Ausstellung in Hannover an und sind auch die dort gemachten Erfahrungen genügend berücksichtigt.

Die Arbeiten im Garten im Februar sind zwar noch nicht vielseitig, aber doch auch beachtenswert, weil man durch das rechtzeitige Verrichten derselben Vorsprünge gewinnt. Wir sind in diesem Jahre nicht zurück. Die Schneeglöckchen und Primeln blühen schon. Wer leichten Boden hat, kann schon bald Aussaaten im Freien machen, und zwar von Wurzeln (Karotten), Erbsen, Schwarzwurzeln, großen Bohnen und an geschützten Stellen auch von Spinat. Lehmiger und toniger Boden muß erst noch mehr Wärme haben. Namentlich lohnen Erbsen und Bohnen frühe Aussaaten sehr. Sie können viel vertragen, selbst stärkeren Frost. Auch hat Schreiber dieses einmal in Cloppenburg gesehen, daß Schalotten, die im Februar ausgepflanzt waren, ganz ungemein große Ernten brachten, d. h. auf Sandboden. Von Karotten sind die Pariser Treibkarotten noch immer die frühesten, wenn auch die „Nantaise" mehr bringt und bei Oldenburg so recht die Marktwurzel geworden ist. Wer Frühgemüse haben will, muß Ende Februar Mistbeete machen, doch kann man von Gärtnereien jetzt auch billig Pflanzmaterial kaufen. Am besten gewöhnen sich die Gemüsepflanzen ans freie Land, die in halbwarmen oder in kalten Beeten gezogen sind.

Für frühen Kohl sind nur überwinterte Pflanzen zu verwenden.

Alles Gartenland, welches hoch liegt, ist spätestens im Februar zu graben, damit es im Sommer die Feuchtigkeit hält. Auch sind dort alle Kulturpflanzen sehr rechtzeitig auf solchem Boden zu pflanzen resp. zu säen. Späte Saat gibt selbst bei reichlicher Düngung nur Mißernten. Es ist verkehrt, auf trockenem Boden viel strohigen Dünger zu verwenden. Je kälter und nässer der Boden ist, desto mehr Pferdedünger ist am Platze. Die Beete mit Erbsen und Bohnen brauchen, wenn in den anderen Jahren gut gedüngt wurde, nur mit Kali und Phosphorsäure gedüngt zu werden. Alle Blattpflanzen erhalten auch reichliche Stickstoffdüngung, also Kloakendünger oder Stallmist, oder Chilisalpeter zu Kali und Phosphorsäure.

Man bestelle bald die Sämereien.

Die Rosen und Pfirsiche dürfen jetzt noch nicht ihres Winterschutzes beraubt werden, das würde sich schwer rächen.

Man gebe jetzt den Vögeln Futter, da die Jagdrevier derselben sehr mager geworden sind. Das Auspicken der Knospen der Johannisbeeren hat in erster Linie seinen Grund im Hunger.

Geflügelzucht.

Im Verlage von Paul Parey, Berlin SW., Hedemannstraße, ist ein kleines Buch von Karoline Schultze, betitelt „Rentable Hühnerzucht", mit einem Anhang: „Kochrezepte" zum Preise von 1 *M* erschienen. Die Verfasserin ist kein Neuling auf dem Gebiete der Buchschreiberei. Diese Schrift erscheint bereits in 2. neubearbeiteter Auflage und kostet uns 1 *M*. Es werden alle Kapitel vom Standtpunkt der Praxis behandelt, und zwar Auswahl der Rasse, Fütterung, Hühnerstall, Hühnerbuch, Eierproduktion, Brutgeschäft, Aufzucht, Aufbewahrung und Verwertung der Eier, Berechnung. Aber auch denen, die kein einziges Huhn halten, sondern öfter Hühner zum Kochen oder Braten kaufen, kann die Anschaffung empfohlen werden. Es gibt kein Kochbuch, welches eine solche Anzahl von erprobten Rezepten über die Verwertung der Hühner aufweist, als diese Schrift. Daran erkennt man eben die praktische Hausfrau, die ein solches Buch schrieb.

Zeitschriften und Bücherschau.

„Sofiensruh. Wie ich mir das Landleben dachte, und wie ich es fand",
von S. Jansen,
Neudamm, 1905, Verlag von J. Neumann, Preis geheftet 4 Mk., hochelegant gebunden 5 Mk.

Das ist ein Buch, wie es höchstens alle zehn Jahre nur einmal erscheint! Mir ist bisher überhaupt noch keins vorgekommen, das man mit demselben in die gleiche Reihe stellen könnte. Es erregt das höchste Interesse des Lesers aus mehreren Gründen. Die Verfasserin hat bis in ihr reiferes Alter in der Großstadt gelebt, wo sie auf die Idee gekommen ist, das Landleben aus der Erfahrung kennen zu lernen. Sie hat sich zu diesem Zweck ein größeres Bauerngut in der Nähe der Stadt Hamburg auf der Geest gekauft, das in ziemlich devastiertem Zustande war. Ihr Mann zieht zwar mit hinaus nach dem Gute, kehrt aber alltäglich in die Großstadt zurück, um seiner dortigen Beschäftigung als Rechtsanwalt nachzugehen. Die Frau mit jedenfalls nicht geringer Allgemeinbildung und drei noch kleinen Kindern — ein viertes wurde erst später geboren — mußte also die ganze Last der Wirtschaftsführung auf sich nehmen. Es ist nun höchst interessant, aus den tagebuchartigen Mitteilungen zu ersehen, mit welchem ungewöhnlichen Geschick und welcher Tatkraft diese Frau alle die vielen Schwierigkeiten, die namentlich durch die Nähe der Großstadt wegen der mißlichen Arbeiterverhältnisse ganz besonders schwere waren, überwunden hat. Sehr auffällig ist es, daß die Frau sich noch im späteren Leben eine Menge theoretischer Kenntnisse aus der Landwirtschaftswissenschaft angeeignet und dieselben mit bewundernswertem Geschick in die Praxis zu überführen verstanden hat. Da ich durch meine Beschäftigung als Wirtschaftsberater Gelegenheit gehabt habe, eine ziemliche Anzahl älterer und jüngerer Praktiker kennen zu lernen, so darf ich mir wohl ohne Vermessenheit das Urteil erlauben, daß unsere ausübenden Landwirte durchschnittlich recht sehr weit bezüglich ihrer Fachbildung hinter der Verfasserin zurückstehen. Sie sollten vor allem dies Buch lesen, da sie daraus ersehen können, wie es sehr wohl möglich ist, die Wissenschaft noch im späteren Alter in sich aufzunehmen und zur Anwendung zu bringen.

Trotzdem auch der mitten im Beruf stehende Landwirt noch sehr viel aus dem Buche lernen kann, ist es doch nicht in einem unangenehmen lehrhaften Stil geschrieben, sondern in einem frischen, humorvollen, so daß es dem Leser schwer wird, eine Pause eintreten zu lassen. Es ist mit einer Menge, ja, mit fast übermäßig viel von Einzelheiten aus der Lebensführung der Arbeiter und des Gesindes, das in der Nähe Hamburgs häufig mit dem verlumpten Strolchtum der Großstädte zusammenfällt, ausgestattet, die frisch dem Leben entnommen sind und nicht ohne eine sehr getreue Auffassungs- und Darstellungsgabe der Verfasserin haben gewonnen werden können. Man sieht, die Frau muß ein Herz für die gesellschaftlich unter ihr stehenden Volksschichten haben, und das ist bei den heutigen schwierigen Leuteverhältnissen etwas Wichtiges und Notwendiges. Vielen der Leserinnen werden die guten Ratschläge der Verfasserin besonders auf diesem Gebiete von Interesse und Nutzen sein.

In dem ewigen Einerlei der zahllosen Romane, die ja immer auf das todsichere Sichkriegen hinauslaufen, ist es eine wahre, erquickende Erholung für das in jedem gebildeten Menschen ruhende Lesebedürfnis, einmal zu solch einem Buch greifen zu können. Es empfiehlt sich daher zur Vermehrung der Hausbücherei, aber auch wegen seiner guten Ausstattung durch Papier, Druck und Einband als ein Weihnachtsgeschenk, mit dem man zweifellos den warmen Dank des Beschenkten ernten wird.

A. Küster-Buckow.

Zu beziehen durch die Düngemittelhandlungen.
AGRICULTUR-PHOSPHAT – ist die billigste Phosphorsäuredüngung zum Frühjahr. – Marke „CERES".
Auskünfte und Prospekte durch L. Pechmann, Hamburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Einzig echt!

Landwirte!

düngt nur mit **echtem** Peru-Guano

FÜLLHORNMARKE!

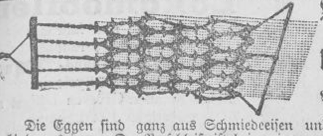
Lasset Euch **nicht** durch die **Billigkeit** eines Düngers zur Verwendung desselb n bestimmen; zieht vielmehr immer nur die **zuverlässige Wirkung** und **Rentabilität** desselben in Betracht, und **diese ist durch Anwendung von echtem**

Ohlendorffs Peru-Guano (Füllhornmarke)

stets gesichert.

Hütet Euch besonders vor den neuerdings auftauchenden vielfachen Nachahmungen.

Billigere Angebote als die unserigen sind auf minderwertige Qualität zurückzuführen.



Was man längst gesucht,
findet man in der

neuen Wiesenegge

von **Gerd Even,**
Pflug- und Eggen-Fabrik, Oldenburg.

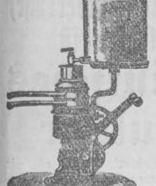
Die Eggen sind ganz aus Schmiedeeisen und haben runde geschweißte Verbindungsringe. Der Verschleiß ist bei meiner neuen Egge fast ausgeschlossen und findet **nicht,** wie bei den meisten Wieseneggen, an einer Stelle statt, wodurch selbige in kurzer Zeit unbrauchbar werden. Die Zinken sind aus fast unverschleißbarem Hartstahl angefertigt und übertreffen alles an Haltbarkeit, dazu sind dieselben leicht auswechselbar.

Wer sich eine Wiesenegge anschaffen und vor Schaden schützen will, hole sich hier Preise ein und mache eine Probe! — Außerdem empfehle meine

rühmlichst bekannten Pflüge und Eggen.

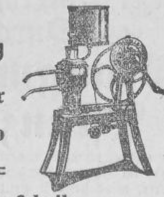
Gerd Even, Pflug- und Eggenfabrik.

Reparaturen an Mähmaschinen, Heuwendern, Heurechen, Pflügen 2c. **gut und billig.**



Milchentrahmer „Gazelle",

mit Federhalslager,
die Zentrifuge in höchster Vollkommenheit.
Für Handbetrieb bis 700 Liter stündliche Leistung.
Prospekte gratis und franko.



Hannoversche Zentrifugenfabrik
Heilbron & Knopff, G. m. b. H., Hannover.

Ueberall, wo noch nicht vertreten, tüchtige **Vertreter** gesucht.

Zur Beachtung.

Für die von der früheren Firma **Theod. Heilbron** gelieferten Milchentrahmer mit konischer Nickeltrommel empfehlen wir unser neues Federhalslager, welches ohne jede Betriebsstörung einzusetzen ist, unter Garantie für durchaus ruhigen Gang. Lieferung **sämtlicher Ersatzteile** für die von vorgenannter Firma bezogenen Entrahmer. Sachgemäße Ausführung von **Reparaturen** zu billigsten Preisen **unter Garantie.**

Itzehoer Muschelkalkmergel,

95–99½ % kohlens. Kalk,
rein von Sand, Stein oder Ton,
allerfeinste Mahlung.
Lieferung direkt ab Fabrik nach allen Bahnstationen.

Jever i. Oldenburg. **Habben & Wiggers,**
General-Vertreter.

Windfege „Simplex"

Modell 1905,
mit und ohne Siebwerk.

Unentbehrlich zur Herstellung von **schwerem keimfähigen** Saatgut und Trennung verschiedener Fruchtarten.

Unübertroffene Maschine.

Reinigungs- und Sortiermaschine „Perfecta"

mit Einrichtung zur Windfege, D. R. G. M.,
ist die beste Maschine. Stellt bei nur einmaligem Aufschütten jedes Getreide und Sämerei **tadellos** zu Marktware und **schwerer keimfähiger** Saatfrucht her. — Große Leistung, unerreicht leichter und ruhiger Gang, solide Ausführung, bequeme und einfache Handhabung.

Auf der Prüfung der Königl. Preuss. Landwirtschaftskammer in Königsberg i. Pr. erzielten meine Maschinen die besten Leistungen.

G. Karow, Eisenach 21, Fabrik landw. Maschinen.

Vergantung

in

Osternburg.

Osternburg (Langenweg). Der Brinksitzer **Wilh. Schlenz** in **Osternburg** (Langenweg) läßt wegen anderweitigen Ankaufs am

Freitag, 23. Febr. d. J.,

nachm. 2 Uhr anf.,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, als:

1 junge Milchkuh,
belegt,
1 tiedige Kuh,
1 güste Kuh,
1 Rind,
4 trächtige Schweine,
Anfang und Mitte März ferkelnd,
6 Futterschweine,
30 Hühner u. 1 Hahn,

1 Ackerwagen m. Aufzeug, 1 Schneidelade mit Messer, 2 eintür. Kleiderschränke, 1 Leinenschrank mit Glasaufsatz, 1 Eckschrank, 1 Küchenschrank, 1 Hängeschrank, 1 kl. Geräteschrank, 4 Tische, 2 Koffer, 1 Sofa, 1 Kommode, 1 gr. Spiegel, 6 Bilder, 1 2schl. Bettstelle mit Matratze, 1 eis. Bettstelle, 1 Hänge- und 2 Kuppellampen, 1 Waschtrog, 1 Kochkessel (65 Ltr. Inhalt), 1 Tellerborte und viele sonstige Haus- und Ackergeräte, auch:

2 gut erh. Fahrräder,
10 Scheffel Pflanzkartoffeln.

Käufer ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Neusüdende. Zu verkaufen ein **Bullenkalb.**
Heinr. Klockgether.

Bürgerfelde. Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb.**
H. Claußen, Bürgerbuschweg 1.

Fischernetze u. a.
Zugnetze, Staaknetze, Stellnetze, Fisch- & Aalsäcke, Reusen, Wurfnetze, Hahmen etc.
empfiehlt in bester Arbeit und zu billigsten Preisen
Gustav Strehlow Netzfabrikation
+ 22 Jahre i. d. Branche + Landsberg (Warthe)

Huntebrück. Der Fuhrmann **H. Bruns** in **Huntebrück** läßt am

Sonnabend, den 3. März d. J.,

nachmittags 4 Uhr,
bei seinem Hause:

4 trächtige Schweine,
1 Brickwagen,
1 Nähmaschine,

eine Partie eich. Nutzholz
— Heckpfähle, Umleger, Richelholz 2c. — sowie
viele Haufen Buchen-Brennholz

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber frdl. einlade.

Elsfleth. **Chr. Schröder,** Rstllr.

Alt. Fabrikant: H. Dreyer, Gaste, P. Hasbergen b. Osnabrück
1. Nordd. Getreidereinigungs- u. Sortiermaschinenfabrik.

Die **Original Gerd Evenschen Pflüge** u. **Eggen** sind **nur echt,** wenn mit nebenstehender Schutzmarke versehen
Gerd Even,
Pflug- u. Eggenfabrik,
Oldenburg.

Haus- und Bauplätze-Verkauf

Oldenburg. Der Landmann **Gerhd. Rust** das. läßt am

Sonnabend, den 17. Febr. d. J.,

abends 5 Uhr,
in **Begemanns** Restaurant an der Nadorsterstraße:

1. das vorne am Hochheiderweg belegene, 1905 neu erbaute **Zweifamilien-Wohnhaus** mit Garten, schön eingerichtet,
2. die am Hochheiderwege belegenen **5 schönen Bauplätze,** einzeln oder im Ganzen

öffentlich meistbietend **zum dritten und letzten Male** zum Verkauf aufsetzen.

Die Bedingungen **sind günstig, jede gewünschte Auskunft unentgeltlich.**

Kaufliebhaber ladet ein

Eversten. **Schwarting.**

Vieh- und Schweineverkauf

in

Oldenburg.

Oldenburg. Die Handelsleute **Lenz & Vorwold** aus Friesoythe lassen am

Dienstag, d. 20. Febr. d. J.,

nachm. 2 Uhr,
in **Grambergs** Wirtshause **in** Oldenburg am Markt:

20 schwere Kühe und Quenen,
nahe am Kalben,

30 große und kleine Schweine,
worunter mehrere trächtige,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Immobilverkauf zu Tungeln.

Der Hausm. **Herm. Martens** in **Achternholt** beabsichtigt seine in den Tungeler Bröken belegenen

2 Placken,

groß zus. ca. 1,50 ha, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai d. J. zu verkaufen.

1. Verkaufstermin findet am

Sonnabend, den 17. Februar d. J.,

nachm. 6 Uhr,
in **Pörtners Wirtshause** in **Tungeln** statt, wozu Käufer einladet
W. Gloystein, Aukt.

Am Sonnabend, den 17. Februar d. Js., nachmittags 7½ Uhr, sollen in **Arnkens** Gasthause zu Wardenburg

die Arbeiten sowie Material-Lieferung
zum Neubau eines Schuppens
ausverdungen werden.

Riß und Bestick liegen beim Geschäftsführer zur Einsicht aus.

Eier-Verkaufsgenossenschaft Wardenburg.

Ellwürden. Im Auftrage des Kaufmanns **A. Michaels** habe ich dessen zu Kleinensiel belegenes

Holzgeschäft

mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Die Lage des Geschäfts an der Chaussee in unmittelbarer Nähe der Eisenbahn und Weser ist eine vorzügliche. Die Schuppen und das Kontor sind vor einigen Jahren neu erbaut. Das Geschäft ist im flotten Betriebe. Uebernahme des vorhandenen Holzlagers ist nicht erforderlich. Anzahlung gering. Günstige Kaufgelegenheit für einen Anfänger.

H. Bulling, Auktionator.

Oberhammelwarden. Der Postbote **Böning** in **Oberhammelwarden** läßt am

Sonnabend, den 17. Febr. d. J.,

nachm. 2 Uhr anfgd.,
bei seinem Hause:

2 belegte Ziegen,
10 Hühner,
2 Säue mit Ferkeln,
4 trächtige Säue,
2 trächtige Schafe,

1 Boot mit Mast und Zubehör, 1 gr. zweitr. Kleiderschrank, 1 zweischl. Bettstelle mit Matratze, 1 eis. einschl. Bettstelle, 1 Tisch, Stühle, 1 Hängelampe, 2 Fahrräder, darunter 1 Kinderfahrrad, 1 Küchenschrank, 1 Filtrirfaß, 1 Schiebkarre, 1 Milchtransportkanne, 1 Schweinekasten, 1 Kükenkasten, 1 Stoßblock, 1 Stoßer, 1 eis. Brattopf, 1 Sense, 1 Lote, 1 Sägebock, Harken, Forken, Schüppen, Eimer Kisten, 1 Axt und sonstige Sachen

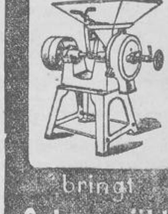
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.

Elsfleth. **Chr. Schröder,** Rstllr.

---

100 Procent Nutzen



bringt Schrotmühle „VERAKLIT"
Aug. Gruse, Schneidemühl.

Edewecht.

Die zum Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses zu Osterscheps für den Kaufmann **Willms** erforderlichen

Tischler-, Schmiede-, Klempner-, Maler- u. Glaser-Arbeiten

sind zu vergeben. Zeichnung u. Kostenanschlag können bei mir eingesehen werden. Schriftliche Offerten sind gegen den 20. d. Mts. einzureichen.

Lüers.

Immobil-Verkauf.

Edewecht. Zum öffentlichen Verkaufe von

Immobilien

des Koters **Gerh. Heinje** in **Jeddeloh I,** welche zu Nord-Edewecht belegen und bereits 1mal durch Herrn Auktionator Snoek zum Aufsatz gebracht sind, ist **zweiter Termin** anberaumt auf

Freitag, den 23. Februar d. J.,

nachm. 3 Uhr,
in **Mügges Gasthaus** hierselbst.

Bemerkt wird, daß der Zuschlag in diesem Termine auf irgend annehmbare Höchstgebote sofort erfolgen wird.

Kaufliebhaber ladet ein
Meinrenken.

Landesbibliothek Oldenburg

Saatkartoffel-Preisliste

ist erschienen und sende dieselbe auf Verlangen **gratis und franko.**

Schladen a. Harz. Otto Brenstedt.

Wilhelm Eckardt & Cöln, Aachenerstr. 1.

Ziegelei-Anlagen
Ringöfen, Drucköfen, Gasöfen, Trockenanlagen.

Chamottefabriken
Kammeröfen.

Kalkwerke
Ringöfen, Schachtöfen, auch mit Gasfeuerung.

Ernst Hotop, G. m. b. H., **Berlin W. 30** Neue Winterfeldtstr. 28.

Fabrikschornsteine
Höherführen, Geraderichten, Binden, Fugen, Blitzableiter, ohne Betriebsstörung.
Gebaut ca. 2000 Schornsteine.

Kesseleinmauerungen

3000 Öfen und [illegible] gebaut. — Geschäftsgründung 1870.

Diaphragma-Pumpe

! Beste Pumpe z. Entleerung von Jauche- u. Abortgruben !

Universalpumpe f. Baugeschäfte Ziegeleien, Fabriken, Stadtbauämter, Wasserwerke, Gemeinden etc. Leistung 10,000 bis 60,000 l stündlich. Bedienung 1 bis 2 Mann.

Hammelrath & Schwenzer, Pumpenfabrik. **Düsseldorf 10,** Filiale: Berlin SW., Besselstr.

H. Bock, Gr. Welzin. Gr. Welzin, den 5. April 1902.

Die von Ihnen bezogene Saug- und Hebepumpe Fig. E wird hier durch Göpelwerk betrieben und leistet mit einem Pony, resp. Esel, vorzügliche Dienste als Jauchepumpe, da sie auch dickere Substanzen mit Unterstützung eines Rückwerks aufsaugt.

Joh. Gehr, Gutsbesitzer. Vorst bei Krefeld, den 18. Nov. 1905.

Bescheinige Ihnen hierdurch ergebenst, daß ich mit der von Ihnen bezogenen Saug- und Hebepumpe Fig. D Nr. II sehr zufrieden bin. Dieselbe wird zur Entleerung der aus den Städten bezogenen Latrinen benutzt.

Fischmehl-Kraftfutter

unentbehrlich für rationelle Schweine-, Rindvieh- u. Geflügelzucht. Hergestellt aus **frischen,** rohen Fischen, enthält ca. **70% Protein** und **25% phosphors. Kalk.** — Beste Mastresultate, knochenbildend, verdoppelte Eierproduktion. Nur 1a entfettetes und entöltes Fischmehl hat Wert, die schlecht entölten billigen Waren sind nachteilig.

Preise bei Abnahme von	100	200	600	1000 Pfd.	per 100 Pfd. incl. Sack.
für Schweine, Rindvieh, Hühner	ℳ 12.00	11.50	11.00	10.50	

Probepostkoll ℳ 2.50 p. Nachn. — Hühner erhalten 20 Gramm, Schweine ½ Pfd. täglich.

Martin Meyer, Hamburg 4Z, Wilhelminenstr. 75.
Agenten gesucht.

Prima Bindegarn

für **Mäh- u. Dreschmaschinen,** als **bestes derartiges Garn allgemein bekannt** — **liefert prompt und billigst** —

Bremer Tauwerk-Fabrik A.-G.,
vorm. **C. H. Michelsen,**
Grohn-Vegesack b. Bremen.

Dächer

aus verzinkten Siegener Pfannenblechen sind die **besten** und **billigsten** der **Gegenwart.**

Bester Ersatz für Strohdächer.
Empfohlen durch das Bauamt des Westfälischen Bauernvereins und die Landwirtschaftskammern.
Siegener Verzinkerei A.-G., Geisweid b. Siegen.
Prospekte, Atteste und Kostenanschläge gratis.

Chemische Fabrik Kalk G. m. b. H., Abt. Scheibler
Köln, Stolkgasse 3|11
liefert zur Frühjahrs- und Herbst-Düngung
Prima Düngekalk mit einem Gehalt von ca. 25/30% Aetzkalk und 40/45% kohlensaurem Kalk. — Der Kalk ist **trocken und streufähig** und wird seiner vorzüglichen Leichtlöslichkeit, sowie seiner sonstigen guten chemischen Eigenschaften wegen von Autoritäten als vorteilhaftes Düngemittel empfohlen. — Abnahme lose od. in Säcken: **Preis pro 200 Zentner M. 50.— ab Fabrik Kalk** für lose Ware, Säcke werden extra berechnet. Lagerhalter bezw. Wiederverkäufer gesucht. — Bedingungen günstig.
Generalvertreter: Hugo Ziegler, Herford i. W

Landwirte!
Wascht jetzt das Vieh mit dem Antiseptikum **„Tierfreund"!**
Hilft Futter sparen. — Hebt den Milchertrag. Beschleunigt die Mast. Beseitigt alle Schmarotzer. Spezifikum geg. Grind, Räude und alles Lausgezücht.
Hier zu haben bei **Joh. Diekmann,** am Markt, **Frerichs & Sohn,** Heiligengeistsstraße, **H. Niemann,** Ofener Chaussee.
In Osternburg bei **Louis Koopmann. In Nuttel** bei **J. Claußen.**

Torfstreu

liefern
Enss & Hüttenhein,
Berlin N. 24.

Halt! Halt!

Viehherden-Besitzer.
Wünschen Sie für Ihre Kuh- od. Schafherde ein schönes abgestimmtes **Geläut,** so fordern Sie gratis Preisliste von
August Venter,
Kleinschmalkalden 150.
Fabrikation von Kuhglocken mit Kraftbetrieb.

Zur Nedden & Haedge
Rostock (Meckl.)

Fabrik für verzinkte **Drahtgeflechte** nebst all. Zubehör. **Drahtzäune** Stacheldraht Eiserne Pfosten Thore, Thüren **Drahtseile.**
Koppeldraht, Wildgatter, Draht zum Strohpressen.
Production 6000 □m-Geflp. Tag.
Preisliste kostenfrei.

Das beste Dach

ist und bleibt stets das billigste.
Mein **Triumph-Falzziegel** übertrifft alle Eindeckungen der Gegenwart. Absolut sturm-, schnee- und regensicher. Kostenanschläge gratis.
Zementw.-Fabr. u. Baugeschäft
von
H. Wiemken, Maurermstr.,
Loy in Oldenburg.

Prüfet alles und das Beste behaltet!

Getreu diesem Wahrspruch machen Sie einen Versuch mit unserem von den Nährmittelwerken **Althen & Mende,** Halle a. S., nach D. R.-P. hergestellten

Kraftfutter „Althen".

Marke M für **Milchvieh** übt infolge ihres Gehalts **an verdaulichem Eiweiss** einen **mächtigen Einfluss** auf die **Milchmenge** aus. Die erzeugte Milch hat **hohen Fettgehalt.** — **Analyse:** 35% verdauliches, wirkliches Eiweiss, 54% verdauliche Kohlehydrate, 3% verdauliches Fett und 8% Rohfaser. Dieses **Nährstoffverhältnis** bringt einen **grossen wirtschaftlichen Gewinn,** denn es **vermehrt** und **verbessert** nicht nur die **Milchmenge,** sondern **verbilligt** auch die **Mästung.**

Marke S für **Schweine** enthält 20% verdauliches, wirkliches Eiweiss, 67% verdauliche Kohlehydrate, 5% verdauliches Fett und 8% Rohfaser und dürfte deren **hoher wirtschaftlicher Wert** zur täglichen Verfütterung in der **Schweinehaltung** für jeden Fachmann einleuchtend sein.

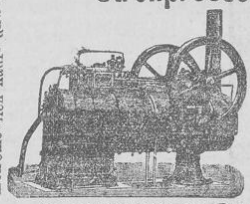
Preis per Kasse 13.50 Mk. die **100 Pfund,** einschliesslich Sack, **franko** Bahnstation Halle-Saale. Bei Wagenladung Spezialpreis. Zu jeder Auskunft gerne bereit der Alleinvertrieb

Tolhausen & Klein, Frankfurt am Main.

Lokomobilen kauf- und mietweise.

Dampf-Dreschmaschinen,

Strohpressen, Strohbinder,



Lokomobilen
stationär und fahrbar, neu und gebraucht, Hochdruck-, Compound- und Heissdampf-Systeme liefert in allen Grössen billigst zu günstigen Bedingungen
Ernst Halbach,
Leer (Ostfr.).

General-Vertreter der Firma Heinrich Lanz, Mannheim.
Referenzen gern zu Diensten. Offerten und Besuch kostenfrei.
PP. Einige gut erhaltene **Dreschgarnituren,** Lokomobilen und Dreschmaschinen, auch einzeln, sind billig abzugeben.

Auf zum Raubzeugfang!!

Bestes **Fuchseisen** 11b mit Kette Mk. 6,—.

Original-**Fuchswitterung** in Dosen à Mk. 2 u. 4,—.

776 Stück Füchse, Dachse, Marder, Iltisse, Katzen, Wiesel etc. **in 11 Monaten** fing Förster Hapel.
Illustrierten Katalog mit bewährten **Fanganleitungen** bitten zu verlangen.
Haynauer Raubtierfallenfabrik
E. Grell & Co., Haynau i. Schlesien.

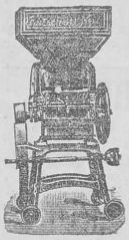
Gegen Diarrhoe bei Kälbern (Kälberruhr) und Durchfall bei Ferkeln ist Plougmanns dänisches Pflanzen-Viehpulver

ein ausgezeichnetes zuverlässiges Mittel. Einmal probiert, fehlt es nie mehr im Hause. Versand in Beuteln (ca. 100 Gramm) à 70 Pfg. ohne Porto, mindestens 2 Beutel Nachnahme od. Vorherein end., 6 Beutel franko

D. Leicht, Berlin W. 15, Düsseldorferstr. 4.

Schrotmühlen „Fortschritt"

sind unübertroffen in Leistung, Bauart und leichtem Gang.



Neuss 1904: **Silberne Medaille.**
Oldenburg, Gr. 1905 **Goldene Medaille** und **Staatsmedaille.**

Es ist eine längst bekannte Tatsache, dass ein Landwirt durch wirklich gut arbeitende Maschinen in seinem Betriebe ganz bedeutend an Zeit u. Geld sparen kann. Daher sollte kein Landwirt versäumen, sich von der Vorzüglichkeit unserer Schrotmühlen **„Fortschritt"** zu überzeugen.

Diese Mühlen sind mit Walzen und Reibbogen versehen, welche das Korn nicht quetschen, sondern reiben und ganz aus Eisen und Stahl gebaut.

Wir liefern die Mühlen in vier verschiedenen Grössen, sowohl für Göpel- als Kraftbetrieb.

Grossartige Leistungen werden nachgewiesen.

Viele glänzende Zeugnisse. Tausende dieser Mühlen sind im Gebrauch.
Man verlange Prospekte und Schrotproben.
B. Holthaus, Maschinenfabrik Akt.-Ges., Dinklage i. O.,
grösste und älteste oldenburgische landwirtschaftliche Maschinenfabrik.

Unentbehrlich für jeden Landwirt ist die

Meifortsche Wiesenegge

mit neuester Verbesserung,
und ist dieselbe laut Prüfungsberichten als **vollkommenstes Wiesen- und Ackerbearbeitungsgerät** zu bezeichnen.
Unübertroffen in ihrer Art.
Cl. Meifort Söhne,
Wieseneggenfabrik, Sude-Itzehoe.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Notationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg